Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 709

ANFANG

REGISTRATUR 3

Ehrenmitglieder

1894 - 1923

2. ABT. Nº 4

FORTGEFÜHRT: ABT. 2 Nº 9 VOL. 1

709

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
		1894.		
1.	—		—	Verzeichniß der Mitglieder pro 1895.
2.	3.	—	792.	o. Ehrenmitglied Adolf Friedrich Graf von Schack ist am 14. April 1894 verstorben. (Zeitgl. Ausschnitte)
4/5	18	4.	802	v. Schack-Brünecky, daß er Zug der Vereidigung mitteilen werde.
6	20	4.	814	desgleichen, daß Graf Schack am 25 April cr. gestorben sei.
	15	4.		
10	15	4.	820.	o. Schack d. Genehmigung seines Ablebens des Grafen Schack mit.
11.	24.	4.	841	eo. die Mitglieder der Akademie der Künste Verzeichniß.
20				Diverse Zeitungsnotizen.
21	225	5.	922.	eo. Bericht an den Minister wegen Genehmigung einer Festsetzung um die Mitglieder der Akademie, insbesondere gelegentlich der Vereidigung des Grafen Schack.
28.	24.25	5.11.1894.	1082.	Minister, Genehmigung der Festsetzung pro 1922 pro petito.
		1895.		
5.	26.	9	i.	80 eo. Präsident Oberbeck d. Gen., Antrag auf Absetzung des fünften Pfennig zum Mitgliede der Akademie
30.	18.	1.	168. 25/265.	eo. Protokoll. Abschrift nebst mehr. Abschrift des Berichts wegen Bestätigung der Wiegel-Gesellschaft übermittelt Diplom.
33.	15.	2ff.	448. 457	eo. Instruktion Abschrift der Bestätigung Urkunde, Unterschriften
34.	20	2.	470	Kultusministerium für Ausfertigung des Diplommappe
35.	26	3	685.	eo. Zeitungsausschnitt
36/8	29	3	706/710	betrifft die Vollziehung der Unterschriften.
39.	30	3.	728	eo. Gratulationsschreiben zum Geburtstage.

	Datum.		No. fremde.	No. diesseitige.	
	2	4.		746.	Hulbe, Mittheilung.
	24	3.		797.	eo. Protokollabschrift.
42/3	18	4.		876	eo, Antrag an den Fürsten Bismarck wegen Verlegung des Gebührlichkeitspunkte zur neuen Aufstellung.
44	21	4		933	Bellermann erbittet Rücksendung des Diplom zur Unterschrift.
45	25	4.		950.	Dr. Meyer, Abschrift des Erlasses v. 1876.
46	5	5.		1045.	Zeitungsausschnitt.
47	17	5.		1120.	eo. Anfrage wegen des Aufenthalt des Mitgliedes.
48	20	5.		1151.	Rückantwort.
49	1	6.		1240.	V. Gesellschaft bittet, das Mitglieder. Diplom möchten wir zu senden.
50. 51	15.	7.		1493	eo, Erledigung zu I. 1240.
52. 53	28	10.		2116.	Fürst Bismarck will die Abordnung der Akademie empfangen.
54. 55	8	11		2282	Graf Pourtalès, Schreiben an den Professor Dr. H. Müller.
58. 61	12/25	ii		2335/37	Fürst Bismarck Telegramme
62	26	ii		2356.	von Werner nimmt an der Deputation nicht Theil
63.	15	ii		2418	eo, Ausschnitt d. der Posenschen Zeitung.
		1896			
64.	18	i.		169	Zeitungsausschnitt.

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.

Die Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der unterzeichneten Akademie hat in ihrer Sitzung vom 29.ten Januar 1887

Seine Excellenz den Königlichen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts und Medicinal-Angelegenheiten

Herrn D. Dr. Gustav von Gossler

einstimmig zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der Künste erwählt.

Zu Urkund' dessen wird gegenwärtiges, mit dem grossen Siegel der Akademie versehenes Diplom ausgefertigt.

Berlin, den 17.ten Februar 1887.

Die Königliche Akademie der Künste.

Der Präsident. Der erste ständige Secretair, Geheime Regierungs-Rath.

Adler Ambrosy Bergiel A. Becker. Biermann Wilh. Bleibtreu

A. Calandrelli. Encke. Eilers Herbert Gentz

v. Gossler Jacoby Hayn Hemming Herter. Heyden Hildebrandt

Ludwig Fabel-Meyenheim. Kabelitz Knaus Knille F. Schaper. A. Werner

Schwechten. Spangenberg. L. Spangenberg

F. Werner. O. Wisniewski Albert Wolff

Berlin im Januar 1894.

Genossenschaft der Mitglieder.
(Ehrenmitglieder der Akademie sind zur Zeit:

1. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich, Majestät. geboren 1840; seit 1860.
2. Falk, Dr. D, Adalbert, Königlich Preußischer Staatsminister, Chef, Landesgerichts-Präsident in Hamm, Excellenz. geboren 1827 zu Heidekau in Schlesien; seit 1880.
3. Gossler, Dr. D. Gustav von, Königlich Preußischer Staatsminister, Chef, Präsident der Provinz Westpreußen, Excellenz. geboren 1838 in Naumburg; seit 1887.
† 4. Schack, Adolf, Friedrich, Graf von, in München, geboren 1815 in Schwerin; seit 1891.
† 5. Zöllner, Dr. Karl, Johann Regierungs-Rath, Ersten ständigen Sekretär der Akademie a. D. geboren 1821 in Berlin; seit 1891.

K. Ak. d. Künste
Eing. 16 APR 94 Berlin
I 792. Anlage

7

2

Rom, 14. April. Adolf Friedrich Graf v. Schack ist heute Abend 7 Uhr hier im Hotel de Rome gestorben.

Ausschnitt a. v.
Voss. Ztg. v. 15/4 94.

z.

Zu vergleichen:
Jahrb. Kunstwissenschaft
Bruesewitz b. Oldenburg.

Liebau Nachricht, wann
Begräbnis der Fam. Schack.
künstlerwort bezahlt.
Akademie der Künste.
d. 16/4 94

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— In Rom starb am Sonnabend Abend Adolf Friedrich Graf von Schack. Die Nachricht von seinem Tode kommt nicht unerwartet. Wußte man doch seit geraumer Zeit, daß Schack, hoch bejahrt, dauernd kränkelte. Und in den letzten Tagen waren Berichte aus Rom eingetroffen, die Schacks Ausgang erwarten ließen. Mit Schacks Tode ist ein Leben von reichem Inhalte zu Ende gegangen. Vielseitig begabt, hat Schack auf ganz verschiedenen Gebieten nicht nur der Kunst, sondern auch der Wissenschaft sich bethätigt. Er war Dichter, Forscher und Kunstkenner in einer Person. Ein günstiges Geschick fügte es, daß er reich an Besitz, in ererbter geachteter Stellung eine jede seiner natürlichen Anlagen ganz auszugestalten vermochte. Unabhängig konnte er seinen Schritt jederzeit hinlenken, wo sein jeweiliger Drang ihn hinführte. Und keine seiner Bestrebungen scheiterte je an den Bedrängnissen, in die manchem Gleichstrebenden Schacks die Sorge ums Brod verstrickt. Vollends hat noch Schacks sozialer Rang, im Vereine mit seinem sympathischen Wesen, ihm Zugang zu hervorragenden Männern der verschiedensten Strebenskreise verschafft. Denken und Fühlen in allen bedeutsamen Schichten wurde ihm aus eigener Anschauung vertraut. Eines aber kam noch hinzu, was Schack die in ihrer Art gegenwärtig ohne Vergleich dastehende Bedeutung verschaffte: ein nie rastender Fleiß, eine nie ermüdende Emsigkeit. Schwer leidend, und durch ein Augenleiden im Schaffen schwer beengt, blieb Schack bis zur letzten Zeit seines Lebens bei der Arbeit. Sein letztes Werk trägt die gegenwärtige Jahreszahl auf dem Titelblatte. Was er in den letzten fünf Jahren hat erscheinen lassen, das allein würde Achtung vor ihm gebieten. Adolf Friedrich von Schack wurde 1815 zu Schwerin in Mecklenburg geboren. Sein Vater, Gutsbesitzer und Diplomat, hatte in jungen Jahren lebhafte literarische Neigungen. Er gehörte dem Freundeskreise von Clemens Brentano und Ludwig Achim von Arnim an. Später im Drange der Berufsgeschäfte verzagt er diese Neigungen. Er war aber eifrig bemüht, den früh regen, dichterischen und künstlerischen Sinn seines Sohnes zu pflegen und zu fördern. Seine Kindes- und ersten Knabenjahre verlebte Schack auf dem Gute Bruesewitz. Seine Schulbildung sollte Schack auf dem Halleschen Pädagogium erhalten. Die Cholera von 1830 aber verscheuchte ihn nach kurzer Zeit von dort. Der Vater, der mittlerweile Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M. geworden war, rief ihn dorthin, und hier brachte Schack seine Schulstudien zu Ende. Schon in den Schuljahren brach in Schack das Interesse für die Weltliteratur ungemein kräftig hervor. Er erlernte auf eigene Faust italienisch und spanisch und las Dante, Ariost, Calderon in der Ursprache. Durch den Frankfurter Hausgast der Familie Schack, der zur Erholung in seinen Mußestunden Sprachstudien nach verschiedenen Bibelausgaben trieb, erhielt [illegible] die erste Anregung zu orientalischen und Sanskritstudien. Auf der Universität war Schack dem Namen nach Student der Rechte. [illegible] Vielleicht aber lagen seine Studien weit davon ab.

Von den Pandekten, die er bei Thibaut hörte, hat er nach seinem eigenen Berichte nie ein Verständniß gewinnen können. Hingegen blieb er ganz in dem Fahrwasser, in das er schon als Schüler eingetreten war. Er hörte bei Diez romanische Philologie, Lassen Sanskrit, bei Schlegel Literatur- und Kunstgeschichte. Was die Universität darbot, das ergänzte Schack noch durch Reisen. Eine der ersten führte ihn nach Italien und Frankreich. Andere galten den verschiedenen Gegenden von Deutschland. In Paris suchte der mecklenburgische Junker Ludwig Börne auf. Trotz der vielseitigen Neigungen bestand Schack doch die rechtswissenschaftliche Fachprüfung und wurde Auskultator beim Kammergericht in Berlin. Nach kurzer Thätigkeit aber nahm er Urlaub, um auf Reisen zu gehen. Er besuchte Italien, Sizilien, Syrien, Aegypten, Türkei, Griechenland, Spanien. Heimgekehrt, wurde er Kammerherr bei seinem Landesherrn, dem Großherzog von Mecklenburg, den er auf einer Orientreise begleitete. Später wurde er Attaché bei der Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt am Main und sodann Bevollmächtigter bei dem Kollegium der Union in Berlin. 1852, nach dem Tode seines Vaters, nahm Schack seinen Abschied aus dem Staatsdienste, um ganz seinen Studien zu leben. 1855 trat eine entscheidende Wendung in Schacks Leben ein. Der König Maximilian von Bayern lud ihn nach München ein, damit er hier den Kreis der Dichter und Gelehrten, die der König um sich geschaart, bereichere. Die Einladung brachte Schack in freundschaftliche Beziehungen zu dem Könige und zu Geibel, Heyse, Riehl, Sybel u. a. Die einflußreiche Stellung, die Schack hier gewann, nutzte er ausgiebig dazu, Gleichstrebende zu fördern. Bei der Charakteristik des dichterischen Schaffens von Schack wird an erster Stelle immer seine Formgewandtheit genannt: man nennt ihn zur genauen Kennzeichnung einen zweiten Platen. Schack war dies nicht recht. Nicht zu vergessen ist auch thatsächlich über der Meisterschaft in der Form der geistige Universalismus Schacks. Ihm war in ganz hervorragendem Maße die geniale Gabe zu eigen, Wesen und Eigenart fremder Dichtung in sich aufzunehmen, um mit Eigenem aus- und umgestaltet, aus sich heraus, wieder abzuspiegeln. Besonders zu gedenken ist der wissenschaftlichen Leistungen von Schack. Es ist besonders die spanische Geschichte und Literatur, der er seine Arbeit gewidmet hat. Am Anfange und fast am Ende seines zeitlich geordneten Schriftenverzeichnisses stehen einschlägige Werke: 1845 erschien von ihm eine „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien“ und 1889 eine „Geschichte der Normannen“. In der Kunstgeschichte sichert vor allem die Galerie Schacks seinem Namen ein dauerndes Gedächtniß.

Adolf Graf v. Schack †.

Aus Rom ist vom Sonnabend die Trauerkunde gemeldet worden, daß daselbst Graf Adolf Friedrich v. Schack, der berühmte Literarhistoriker, der Uebersetzer Firdusi's, der ausgezeichnete Dichter, in seinem 79. Lebensjahre gestorben ist. Am 2. August 1815 in Schwerin als Sohn des Rathes Adam von Schack geboren, verlebte er seine erste Kindheit auf dem Gute seines Vaters Brüsewitz bei Schwerin. Durch Ernennung desselben zum Bundestagsgesandten kam Schack früh nach Frankfurt a. M., besuchte dort das Gymnasium und studirte von 1834—38 in Bonn, Heidelberg und Berlin die Rechte. Daneben beschäftigte er sich mit verschiedenen europäischen Literaturen und legte schon damals den Grund zu seiner Kenntniß orientalischer Sprachen, namentlich des Sanskrit, Arabischen und Persischen. Nachdem er 1838 eine Zeit lang bei dem Kammergericht in Berlin thätig gewesen, bereiste er Italien, Aegypten, Syrien, die Türkei, Griechenland und Spanien. Nach seiner Rückkehr trat er in den mecklenburgischen Staatsdienst, begleitete den Großherzog als Kammerherr und Legationsrath auf dessen Reisen nach Italien und Konstantinopel und wurde darauf Attaché bei der Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt. Nach einer abermaligen Reise nach Italien und dem Orient ging er als mecklenburgischer Geschäftsträger nach Berlin, wo er das schon früher begonnene Studium der orientalischen Sprachen fortsetzte. Als sein Vater 1852 starb, nahm er als Geheimer Legationsrath seine Entlassung aus dem Staatsdienst, ging zunächst auf seine Güter in Mecklenburg und reiste sodann nach Spanien, wo er Forschungen über die Geschichte und Kultur der spanischen Araber anstellte und in zweijährigem Aufenthalte daselbst den Grund zu seinem Werke über das spanische Nationaltheater und Poesie und Kunst der Araber in Spanien legte. 1855 nahm Schack seinen dauernden Wohnsitz in München, trat hier in rege Beziehungen zu Schriftstellern, wie Geibel, Heyse u. a., auch zu Malern, Bildhauern und Musikern, und brachte im Laufe der Jahre seine berühmte Gemäldegalerie zusammen, die in Bezug auf Erlesenheit und feinsinnige Auswahl neuerer Meister von keiner deutschen Privatgalerie übertroffen wird. Diese Gemäldesammlung, die der kunstsinnige Mäcen bereitwillig auch dem Publikum öffnete, gehört zu den Sehenswürdigkeiten Münchens, er hat sie in seiner Schrift „Meine Gemäldesammlung“ meisterhaft beschrieben. Wie es heißt, hat der unvermählt gebliebene Graf Schack seine Galerie dem deutschen Kaiser geschenkt und in seinem Testamente schon vor Jahren die Bestimmung getroffen, daß die Gemäldesammlung nach seinem Tode nach Berlin kommen und ungetheilt unter seinem Namen der königlichen Nationalgalerie einverleibt werden solle. Seine 1876 von Kaiser Wilhelm I. erfolgte Erhebung in den Grafenstand soll mit dieser hochherzigen Schenkung in Zusammenhang stehen. Graf Schack war Ehrenbürger von München, Ehrenmitglied der preußischen und österreichischen Akademie der Künste, der bairischen Akademie der Wissenschaften und Künste, der spanischen Akademie und der Akademie der Geschichte zu Madrid ꝛc. Ueber seine literarische Bedeutung und Wirksamkeit bringen wir morgen eine eingehende Würdigung.

Blatt Nr. 18.
Leitung Nr. 207
Telegramm Nr. .....

Lindau
1802.

18 APR 5
4

academie der kuenste ber

Aufgenommen von
den 18/4 um 5 Uhr 15 M.
durch Stn

Telegraphie des Deutsc

Berlin Haupt-Telegraphena

Ausgefertigt
um ..... Uhr ..... M.
durch .....

Telegramm b v rosenberg meckl 38 18/4 5 15 = 1 ... um ..... Uhr ..... Min. .....

kann leider den tag der beisetzung meines br stralendorf bei
schwerin noch nicht angeben da noch nicht wann die leiche in
schwerin eintrifft . werde telegraphiren we feststeht =
von schack bruesewitz + +

K. Ak. d. Künste
Kingl. 18 APR 94 Berlin
Anlage.

Berlin d. 19/4 94. 10

5

Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich ergebenst
Abschrift einer gestern
Abend hier eingegangenen
Depesche ganz ergebenst
zu überreichen, die ab
Stralsund auf eine tele-
graphische Anfrage über den
Verbleib der Leiche des Ge-
sandten erstattet worden
ist.

Gemäß Allerhöchster
Ordre reise ich mit dem
Frühzug nach Stralsund,
um die Beisetzung der Leiche
zu überwachen.

Mittw. ab
19/4. 94.
JR

18 APR 5 9

4

Ausgefertigt
um ... Uhr ... M. ...
durch ...

... um ... Uhr ... Min. ...

stralendorf bei
dann die Leiche in
feststeht =

[illegible]

[illegible]

Blatt Nr. 75.
Leitung Nr. 207
Telegramm Nr. [illegible]

Aufgenommen von [illegible]
den 20/4 um 2 Uhr 25 M.
durch [illegible]

Lindau I 814.

akademie der kuenste berli

Telegraphie des Deutsch

Berlin Haupt-Telegraphenam

AUSGEFERTIGT
20 APR 2 [illegible]

Ausgefertigt
um ... Uhr ... M.
durch ...

Telegramm b v rosenberg meckl 27 20/4 2 = W. 189 um ... Uhr ... Min.

die beisetzung meines bruders des grafen scha statt am mittwoch
en 25 april 1 uhr zu stralendorf bei schwerin chack
- bruesewitz +

Lind. 20/4 94.

C. 187.

unleserlich

...k. d. Künste
... 21 APR 94 ...

1820.

Am 14. April entschlief in Rom nach schwerer Krankheit unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Graf Adolf Friedrich von Schack

auf Zülow,

Excellenz, Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Brüsewitz b. Rosenberg i. Mecklbg., 15. April 1894.

von Schack auf Brüsewitz.
Clara von Böhl, geb. von Schack.
Jenny von Schack, geb. Gräfin Pückler.
Rud. v. Böhl auf Gottmannsförde.
Ulrich von Schack.
Marie Anna von Schack.

Tag und Stunde der Beisetzung in Strahlendorf bei Schwerin i. Meckl. wird später in den „Mecklenburger Nachrichten" bekannt gemacht werden.

ad I 820. B. 23. 4. 94

8

Herrn Graf Karrach hs

Frey Mengel hs

Ende hs

bitte ich, trotz Ihrer erstmaligen Absage, nochmals die Interessen der Berliner Akademie und Künstlerschaft, wenn irgend möglich, für die Übernahme zur Feier für Ihre Ehrenmitglied den Grafen von Schack Excell. sich freundlichst verwenden zu wollen. Die Herren Becker, Begas, Knaus, von Werner sind leider seit durch Krankheit theils durch Abwesenheit verhindert, mitzuwirken. Da aber von München aus größere Demonstrationen angezeigt sind, so ist es vorsichtig nothwendig, dass auch Berlin würdig vertreten wird. Die Feier findet Mittwoch den 25. d. Mts statt auf Gravelotte bei Schwerin, etwa 1/2 Meile durch bewaldete Wegen (Artel de Russie.) abgelegt von Berlin entfernt. Dienstag Abend oder Mittwoch früh

Ich bitte Sie:

H. von Scholz, Breslau, Schweidnitzerstr.

Lieber Kollege, wir wollen Graf Schack von Wahnsinn aufnehmen, d. h. eine Deputation, die Adresse überbringt, Rede hält, Lorbeerkranz niederlegt. Ich bitte Sie, sich uns anzuschließen, und entweder für Sonntag oder Montag hierher zu kommen.

Königl. Akademie d. Künste.

Ad 2174 A.

Näheres wird noch bekannt gegeben.
Um gefällige gewogte Kenntnahme bittet
Der Präsident
im Auftrage
K M

Sect.-at
22/4 94 R

a.v. 820.

B. 21. 4. 94

74

9

Euer Hochwohlgeboren
ganz ergebenst
bitte ich, mir gefälligst möglichst umgehend auf angehefteter Karte mitheilen zu wollen, ob Sie geneigt sind, sich über die Ansicht genommenen
gegen Abordnung der k. Akademie d. K.
zur Besichtigung ~~gefälligkeit~~ Ihres Ehrenmitgliedes des Prof. Friedrich Schenck
am Mittwoch den 25. cs. Uhr in Strahlendorf bei Schwerin zu betheiligen.
Näheres über die Abreise wird später mitgetheilt werden.

Der Präsident
im Auftrage
K M

Zu schreiben an die
Herren Blumner,
R. Begas
A. v. Werner.
Wens Heinsius Schaper
Knaus, Knilling

Sect. a. ab
21/4. 94. R.

Blatt Nr. 14.

Leitung Nr. 207

Telegramm Nr. .....

akademie der kuenste berlin =

Linden 38

AUSGEFERTIGT
21 APR. 4 1

15

Aufgenommen von ...

den 21/4 um 3 Uhr 46 M. n

durch ...

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin Haupt-Telegraphenamt.

Ausgefertigt

um ... Uhr ... M.

durch ...

Telegramm b v schwerin mecklb 26 3 32 n = W. 189 4 den ten um Uhr Min.

ahrt schwerin stralendorf 2 1/4 stunde . ab berlin 6,35 frueh .

n schwerin 10,37 . wagen bereit hotel de russie feier 1 uhr = von schack +

für P. 21/4 94.

C. 187.

1841. B. 24. 4. 94.
Procotz
76
11

Sofort mit Rückpost zu schreiben an die
Herren Pp Jordan Brecht Schaper
Bremmer Siemering; Stadt.
u Kameke

An der Abordnung der K. Akademie der
Künste nach Schwerin zur Leichenfeier
Beisetzung des Grafen von Schack nehmen
Sie Herren Dr Jordan, Dr. Bremmer Schaper
Dr. Siemering, Stadt Dr. Brecht Theil. Die Ab-
fahrt (Lehrter Bahnhof) nach Schwerin
erfolgt je nach Umstand Dienstag d. 24. 15
Nachmittag 5 Uhr 25 oder Mittwoch d. 25. 4
früh morgens 6. Uhr 35. Am Hotel de Russie
in der Nähe des Bahnhofes Schwerin
werden Mittwoch Morgen gegen 10½ Uhr
Wagen bereit stehen, um die Herren in
2¼ Stunden nach Stralendorf zu bringen,
wo um 1 Uhr die Leichenfeier stattfindet.
Rückfahrt erfolgt nach 4 Uhr 25. Mittwoch Nach-
mittag 5 Uhr 42 von Schwerin. An Kosten in
Berlin 8 Uhr 45 Pfennig.
oder 11 Uhr 22

Hans Miller

Stark m. ab
am 28/4. 94
a. Mpell. Schlagow
d. Siemering i. Hamb
LR.

S. U.

Klaus.

17

12

Aus Berlin.

v. Der Hingang des Grafen v. Schack ruft die Erinnerung an jenen Tag wach, an welchem dieser rege Förderer der zeitgenössischen Kunst, welcher im Lauf von 24 Jahren seine für einen Privatmann einzig dastehende Gemäldesammlung geschaffen hat, Kaiser Wilhem I., dem Neubegründer des Deutschen Reiches, diese seine herrliche Kunstsammlung als eine Huldigungsgabe darbrachte. „Dem Fürsten, welcher uns Straßburg wiedergab, muß ich mein Bestes zueignen", so äußerte sich Graf Schack mehrmals in jener Zeit, und der hochselige Kaiser Friedrich, damals der kunstsinnige Kronprinz des Deutschen Reichs, hat des Oefteren seiner Freude Ausdruck gegeben, daß die Gallerie Schack dereinst in deutschen Besitz — und nach der liberalen Weise des Herrscherhauses also naturgemäß als geistiges Gemeingut in die Räume der „der deutschen Kunst" geweihten Nationalgallerie — übergehen würde. Als Graf Schack zum ersten Male in den 80er Jahren die „Geschichte seiner Gemäldegallerie" veröffentlichte, da erschien in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" ein Aufsatz, welcher des eben ernannten Grafen Absicht, dereinst nach seinem Ableben seinen künstlerischen Besitz in die Hände des Deutschen Kaisers zu legen, vor Allem betonte. Seitdem sind nun Jahre ins Land gegangen; in diesem Zeitraum tauchte einmal in München das Gerücht auf: die Gallerie Schack soll die Stadt Berlin erhalten — ganz Isar-Athen gerieth in begreifliche Aufregung, man glaubte den Zeitpunkt einer Uebergabe der werthvollen Kunstsammlung nahe bevorstehend und richtete demgemäß dahingehende Fragen an den Besitzer. So viel uns bekannt, hat sich Graf Schack in scharfer Weise über diesen unberechtigten Versuch der Bevormundung ausgesprochen und sehr energisch das Recht für sich in Anspruch genommen, wie jeder andere Bürger über sein Privateigenthum zu verfügen.

Daß nun jenes vor Jahren mündlich und schriftlich ausgesprochene Wort, welches, wie wir oben erwähnten, direkt durch die Ereignisse der 70er Jahre hervorgerufen wurde, sich jetzt erfüllt, ist im Hinblick auf den edlen mannhaften Charakter des Dahingeschiedenen durchaus selbstverständlich. An maßgebender Stelle weiß man, daß Graf Schack damals erwähnte, er hätte in seinem Testamente jene Bestimmung klar ausgesprochen; wäre diesem Testament ein Kodizill beigefügt worden, welches einem gegentheiligen Entschluß seine Entstehung verdankte, so hätte Graf Schack entschieden von dieser seiner Willensänderung an derselben maßgebenden Stelle Mittheilung gemacht. So steht allem Anschein nach der künstlerischen Physiognomie der Reichshauptstadt eine Bereicherung bevor, wie sie durch eine Schenkung kaum werthvoller gedacht werden kann.

Die Gallerie Schack besitzt allein dreizehn der werthvollsten Böcklin's und acht vortreffliche Feuerbachs — diese letzteren lieh Graf Schack in liberalster Weise, als in der Berliner königlichen Nationalgallerie jene bedeutsame Sonderausstellung veranstaltet wurde, durch welche zum ersten Male des vielfach verkannten Künstlers Bedeutung allgemeine Anerkennung fand. Daß Graf Schack die meisten großen Talente früher als jeder Andere mit sicherem Blick herausfand, daß er Künstler, die sich jetzt des höchsten Ansehens erfreuen, zu einer Zeit mit Aufträgen beglückte, als sie, halb verzweifelt über den Tagesgeschmack, der sie verdammte, keinerlei Gelegenheit zur Bethätigung ihrer großen Gaben hatten, macht die Sammlung ganz besonders werthvoll. Genelli, Schwind und die Erstlingsarbeiten Lenbach's, daneben Böcklin und Feuerbach sind die Zeugen von solchem uneigennützigen, weitsichtigen, in unserer Zeit so seltenen Vorgehen eines Kunstmäcens. Auf die Schätze der Schack'schen Gallerie näher einzugehen, wird sich demnächst noch Gelegenheit bieten; für heute liegt uns nur die Pflicht ob, darauf hinzuweisen, daß sie neben ihren herrlichen Originalen auch eine Folge von Kopieen berühmter Italiener und Spanier besitzt, welche in der Welt nicht ihresgleichen haben. — Lenbach hat gerade in diesen für seine Gönner gearbeiteten zahlreichen Kopieen das Beste geschaffen, was man von Kopieen kennt.

Graf Schack hat bekanntlich selbst die Entstehung seiner Gallerie geschildert, alle Beweggründe, welche ihn beim Sammeln leiteten, alle Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, alle Freuden und Genüsse, die ihm durch Kunst und Künstler wurden, läßt er den Leser miterleben. Es ist ein großes, edles Stück Menschenleben, welches sich in diesen Bekenntnissen abspiegelt; das Facit desselben, welches er am Schlusse zieht, ist ein wehmüthiges Resigniren: tief verletzt hat ihn die Gleichgültigkeit, welche man in Deutschland seinem literarischen und dichterischen Schaffen entgegenbrachte, „die Hoffnung auf eine empfänglichere Nachwelt" tröstet ihn etwas, und daneben „das Bewußtsein, daß ich nicht theilgenommen habe an der Schuld, welche das deutsche Volk gleichzeitig gegen Andere geübt hat, vielmehr bemüht gewesen bin, das ihnen zugefügte Unrecht nach meinen schwachen Kräften zu sühnen." Er schließt mit den Worten: und wenn es mir gelungen ist, den Bann der Verkennung von einem — Künstler — hinwegzunehmen, so werde ich mir in meiner letzten Stunde sagen, daß ich nicht vergebens gelebt habe. Die nächste Zukunft schon wird hoffentlich den Beweis liefern, wie dankbar die Nachwelt Graf Schack's Vermächtniß — seine Gallerie — entgegennimmt. Die rechte Würdigung wird diesem Schatzkästlein moderner und alter Kunst an dem Orte zu Theil werden, welchen sein Besitzer für sie ausersehen hat.

13

Adolf Friedrich Graf v. Schack.

Z In Rom ist am 14. April Graf Adolf Friedrich v. Schack, der berühmte Dichter und Mäcen, gestorben. Im Jahre 1815 zu Brüsewitz bei Schwerin als Sproß eines alten Freiherrngeschlechts geboren, widmete er sich zunächst der Rechtswissenschaft und dem diplomatischen Dienst und begleitete u. a. seinen Landesherrn auf einer Orientreise. Er war dann Geschäftsträger in Berlin und schließlich zog er sich 1855 in das Privatleben nach München zurück, um sich ganz den Künsten und Wissenschaften zu weihen. Auf wiederholten weiten Reisen hatte er aus den großen Museen eine hervorragende Kunstkennerschaft erworben und diese nutzte er in München in erster Linie zur Förderung junger Talente. Lenbach sandte er nach Italien und Spanien, dort Copieen der großen Bildnismeister für ihn anzufertigen, und gab ihm so Gelegenheit, sich an den größten Mustern aller Zeiten zu bilden. Er förderte den berkannten, schwer mit dem Dasein ringenden Genelli, den geistvollen, auch von andern bekämpften und unterschätzten Anselm Feuerbach; vor allem aber erkannte er die Bedeutung Arnold Böcklins, zu einer Zeit, da dieser noch Gegenstand des Spottes bei den „Kennern" war. So entstand die Schacksche Galerie in München, eine der kostbarsten modernen Galerieen der Welt. Sein Mäcenatentum war aber nicht bloß Kunstliebhaberei, sondern entsprang einem geistigen Wesen, das die höchste Blüte moderner Geistescultur darstellte. Schack war der glänzendste, vollendetste Typus dessen, was man einen Geistesaristokraten nennt. Als Sprachkenner, Literatur- und Kunsthistoriker und Dichter bethätigte er sich in gleich hervorragendem Maße. Namentlich waren es Spanien und der Orient, aus deren Cultur er wertvolle Geistesfrüchte zog. Die Uebersetzung des persischen Heldenbuches „Schah-Nameh" von Firdusi ist das Zeugnis eines ausdauernden Gelehrtenfleißes, in „Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien" schuf er ein Meisterstück poesiedurchtränkter und zugleich wissenschaftlich gehaltvoller Culturgeschichte, während seine „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien" ein Quellenwerk für das Studium dieses Zweiges der Literaturgeschichte ist. In den „Stimmen vom Ganges" und in „Romanzen der Spanier und Portugiesen", welch letztere er mit Geibel herausgab, ist er ein glänzender Uebersetzer. Zahlreiche eigene Gedichte, Dramen und Romane offenbaren eine aus classischem Schönheitsgefühl, feinsinniger Philosophie und glänzender Form gebildete Begabung vornehmster Art, die allerdings sich weniger zum mächtigen Naturlaut einer genial empfindenden Persönlichkeit steigert, als das feingeschulte Können eines die ganze Weltliteratur beherrschenden, hochgebildeten Künstlers offenbart. Der verhältnismäßig geringe Erfolg seines dichterischen Wirkens, der zum Teil auf einer Verkennung des Aristokraten beruht, den man nicht als „zünftig" gelten lassen wollte, kränkte und verbitterte den vielfach körperlich leidenden, vom deutschen Kaiser 1876 in den Grafenstand erhobenen Edelmann in mit den Jahren zunehmender Weise. Im geistigen Leben Münchens hat Schack namentlich zur Zeit Maximilians II. im Kreise der Geibel, Bodenstedt, Heyse trotz vornehmer Zurückhaltung eine bedeutende Rolle gespielt, das Kunstleben Isar-Athens aber verdankt ihm nächst dem großen Mäcen Ludwig I. die folgenreichste Befruchtung, die von einer Einzelpersönlichkeit ausgegangen ist. Denn er hat nicht nur die Malerei gefördert, sondern ist auch der neuen Renaissancebewegung der deutschen Architektur als der erste thatkräftig nähergetreten, indem er durch den genialen Gedon sein Palais an der Briennerstraße in München in den kühnsten Renaissanceformen umbauen ließ, wogegen sich damals die Münchener Behörden mit bestehenden Verordnungen wehrten und der Philisterwitz seinen ganzen Vorrat an Kunstverstand ins Feld führte. Eine zarte, schöne Blüte deutschen Geisteslebens scheidet mit diesem mecklenburgischen Junker, der auf der Menschheit Höhen stand.

— Graf Adolf Friedrich von Schack ist dahingeschieden und vorläufig steht seine berühmte Gemäldegalerie in München verwaist. Ob es wahr ist, daß er schon vor dem Jahre 1876 seine gesammelten Kunstschätze dem deutschen Kaiser vermacht hat, wird sich in kurzem bei der Testamentseröffnung ergeben. Behauptet wird, daß seine im Jahre 1876 durch Kaiser Wilhelm I. vollzogene Erhebung in den Grafenstand aus Anlaß dieses angeblichen Vermächtnisses geschehen sei. Zur Zeit mag es genügen, von diesen Gerüchten einfach Notiz zu nehmen. Der Inhalt der Schack'schen Galerie besteht in mehr als 300 Bildern. Eine Anzahl von ihnen sind Kopien der großen italienischen und spanischen Meister. Werke von Tizian, Michelangelo, Giorgione, Bellini, Seb. del Piombo, Bordone, Veronese, Tintoretto, Murillo und Velasquez sind ausgezeichnet wiedergegeben, denn die Kopisten waren Franz Lenbach, Liphart, Schwarzer, Marées Wolf und andere Künstler von Ruf. Graf Schack stand aber auf dem Standpunkte, daß gute Kopien hervorragender Meisterwerke einer Fülle mittelmäßiger Originale der älteren Kunst vorzuziehen seien. Noch vor wenigen Jahren gab er diesem Gedanken öffentlichen Ausdruck, indem er ihn besonders den Museen, wo in erster Linie der Geschmack des Volkes zu bilden ist und erst in zweiter Linie die Gelüste des Historikers zu befriedigen sind, zur Beachtung empfahl. Von ähnlichen Anschauungen mag Bunsen ausgegangen sein, als er in seiner Denkschrift über die Ausgestaltung unserer Museen Friedrich Wilhelm III. vorschlug, die neuen Räume mit den Kopien der großen Wandgemälde Raffaels und Michelangelos zu schmücken — ein Vorschlag, den später Friedrich Wilhelm IV. theilweise in dem Raffael-Saale des von ihm erbauten Orangerie-Palastes bei Sanssouci verwirklicht hat. Die neuere Kunst ist in der Schack'schen Galerie glänzend vertreten. Insbesondere kommen Genelli, Schwindt, Feuerbach, Böcklin und Lenbach zur vollen Geltung. Von Genelli sind sieben, von Schwindt mehr als 30 Schöpfungen, unter ihnen die Märchenbilder und die vier Tageszeiten, von Feuerbach 11 und von Böcklin 16 Werke vorhanden. Mit feinem Sinn war Graf Schack in der Würdigung jener Meister den Zeitgenossen vorausgeeilt. Ueber seine Galerie hat der Besitzer selbst ebenso eingehend wie anziehend berichtet. Der Kunstfreund, der nach München gepilgert ist, hat sicherlich auch der Schack'schen Galerie in der äußeren Brienner Straße einen Besuch abgestattet — jedermann war die Besichtigung gestattet. Graf Schack reiht sich jenen vornehm denkenden Männern an, die, wie Städel, Wallraff, Richartz, Schletter, Kabrun, Wagner und Graf Raszynski mit heiligem Eifer bestrebt waren, die Kunst zu fördern und mittels der Kunst veredelnd auf die breite Masse des Volkes zu wirken. Solches „Fördern" der Kunst geschieht aber nach subjektivem Ermessen — der Mäcen betont seine Wünsche gegenüber dem Willen des Künstlers und dieser klagt, daß ihm der kühne Flug der Phantasie gehemmt werde. Gewiß, neben manchem Guten hat das Mäcenatenthum auch seine Schattenseiten. Sicherlich ist der Künstler zu preisen, dessen persönliche Verhältnisse ihm gestatten, auf die Hilfe irgend eines Mäcens zu verzichten. Selbst das Mäcenatenthum eines so feinfühligen Mannes wie Graf Schack konnte sich nicht immer eines Druckes auf seine Schützlinge enthalten. Anselm Feuerbach liefert für diese Behauptung den besten Beweis. In seinem Vermächtniß wird mit Dankbarkeit der sorgenfreien Thätigkeit gedacht, die ihm Graf Schack nach dem im Jahre 1863 erfolgten Erscheinen der Pietà für eine Reihe von Jahren geboten. „Wie es mir ohne dieses Dazwischentreten ergangen wäre", meint Feuerbach, „weiß ich nicht zu sagen". Dann fährt er fort: „Es entstand nun allmählich die bekannte Reihe von genreartigen Szenen, die für mich ein nach allen Seiten erfreuliches und förderliches Arbeitsfeld geboten haben würden, wenn ich zugleich als Mittelpunkt eine große historische Idee hätte hegen und bilden dürfen, nach welcher mein ganzes Wesen mit einer fast schreckbaren Gluth strebte. Dagegen aber stellte sich die Abneigung meines Gönners und Auftraggebers, welcher mich entschieden davon zurückzuhalten gedachte. Schon jahrelang stand das Gastmahl des Platon in meiner Seele. Ich faßte mir ein Herz, um Herrn Baron von Schack meinen Wunsch zu eröffnen. Es war dies im Jahre 1865, und er zeigte sich bereit, auf die Idee an und für sich einzugehen, aber nur unter der Bedingung, daß das Bild in Drittellebensgröße ausgeführt werde. Hierzu wollte ich mich nicht verstehen; ich konnte nicht. Das Bild war groß empfunden und gedacht; es mußte groß ins Leben treten oder gar nicht." Feuerbach richtete nochmals einen Brief an Schack, in dem er ihn zu überzeugen suchte, daß über die Dimensionen gewisser Bilder nicht das Belieben des Bestellers oder des Künstlers, sondern die Natur des künstlerischen Gedankens entscheiden müsse. Der Brief hatte keinen Erfolg. „So kam denn endlich," berichtet Feuerbach weiter, „nach längerem stillen Kampfe der Moment, wo unsere Wege auseinandergingen. Herr Baron von Schack war in seinem vollen Rechte als Kunstliebhaber; ich war es auch im Drange meines Talents. Von meinen Bildern für die Schack'sche Galerie waren die in den ersten Jahren eingelieferten die besten und freudigsten. Dies ist bezeichnend. Ich denke mit ungeschmälerter Anerkennung und uneigennützigem Bedauern an diese Vorgänge zurück, doch ohne Reue. Ich konnte nicht anders." So das Bekenntniß eines Künstlers, der mit Schack in Verbindung gestanden hat. Aber wie bezeichnend auch die Abweisung, die Feuerbachs heißer Wunsch erfahren hat, für das Verhältniß zwischen Gönner und Künstler ist, so wird man doch nicht umhin können, Schacks Verdienste um die Förderung der Kunst als solche anzuerkennen, die des Lorbers werth sind. [illegible] die Vertreter der Kunst um ihn trauern, daß sie ihm [illegible] Andenken bewahren [illegible] erscheint so natürlich, [illegible] einer besonderen [illegible] zu bedürfen.

20
15

Graf Adolf Friedrich von Schack.

I.

In der ewigen Stadt, die er so sehr geliebt hat, ist Graf Schack im neunundsiebzigsten Lebensjahr gestorben. Vom Alter gebeugt, in Folge seiner Krankheit ohne Freude am Dasein und des Augenlichts beraubt ist dieser unermüdliche Wanderer im Reiche der Schönheit dort zur Ruhe gekommen, wo sein Geist und seine Phantasie immer neue Nahrung fanden und das Gesetz des Entstehens und Vergehens sich ihm mächtiger als an irgend einem andern Orte offenbarte. Es war nicht Weltflucht, was den Verstorbenen veranlaßte, sein stolzes Heim und seine reichen Kunstsammlungen in München immer wieder auf längere Zeit zu verlassen und Italien wie eine zweite Heimath zu begrüßen. Graf Schack war ein deutscher Patriot, der mit ganzem Herzen inmitten der nationalen Bewegung stand, und ein moderner Mensch, der von der Bedeutung unserer Kulturaufgaben tief durchdrungen war. Wenn es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt über die Alpen zog, so geschah es nur, weil sein fein ausgebildeter Sinn in Italien die tiefste Befriedigung und die fruchtbarste Anregung fand, weil sein Geist, den die philosophischen Fragen der Menschheit fortwährend beschäftigten und dem Poesie und Kunst eine nothwendige Daseinsbedingung waren, aus der Luft Italiens erfrischt und gestärkt hervorging.

Mit wahrem Jünglingseifer hat er bis in die letzte Zeit seines Amtes als geistvoller Vermittler der Weltliteratur gewaltet und noch mit der zitternden Hand des Greises Dichterisches geschaffen, das uns sowohl durch edlen Schwung der Empfindung wie durch seltenen Gedankenreichthum Bewunderung abnöthigt. In ihm haben wir einen Künstler und Kunstfreund, einen Dichter und Denker im großen Stile verloren, einen Menschen, der dem Adel der Geburt den Adel des Geistes zugesellte, der in den ihm verliehenen geistigen und materiellen Mitteln eine unabweisbare Verpflichtung sah, die Blicke seines Volkes auf die Höhepunkte der Poesie und Kunst zu lenken, Bleibendes zu schaffen, Talente heranzuziehen und ihnen thatkräftig zur Seite zu stehen. Dieser unablässige Durst nach Schönheit und die vornehme Art, wie er dieser Empfindung von Jugend auf Ausdruck gab, stempeln den Verstorbenen zu einer Persönlichkeit, die im modernen deutschen Geistesleben kaum ihres Gleichen hat.

Sein Ideal war, sein Leben zu einem harmonischen Kunstwerk zu gestalten, alles Niedere von demselben fern zu halten und mit den Geistern, welche der Entwicklung der Menschheit die Bahnen gewiesen haben, in Zusammenhang zu bleiben. Sein ganzes Sein und Denken ging in künstlerischer Bethätigung auf. Er wollte schön leben, nicht in dem Sinne des Genießens und der Verweichlichung, sondern in der Behauptung eines unverrückbar hohen Standpunktes für die Beurtheilung aller Lebensinteressen, in der Sauberkeit seines ästhetischen Empfindens, in der Ablehnung alles Dessen, was geeignet gewesen wäre, ihm diesen Sonntagsstaat der Seele irgendwie zu beschmutzen. Und er wollte auch, wie es bei Ibsen heißt, „in Schönheit sterben". In dem Gedicht „Die letzte Stunde" verlangt er vom Tode, daß er ihm nicht bei Blätterfall und in des Herbstes Schauer, nicht bei Nacht als grausiges Skelet nahen möge, und fährt dann fort:

„Zur Maienzeit, wenn vor dem schönen Tage
Am Himmel leuchtend steigt das Morgenroth,
Bei Rosenduft und Nachtigallenschlage
Erwarten will ich dich, o Tod!"

Sein Wunsch ist erfüllt worden. Das Mutterland der Schönheit hat ihn mit liebenden Armen aufgenommen, als er müde und gebrechlich sich zu ihm flüchtete, um noch ein Mal den warmen Hauch des Südens zu athmen, dem Jubiliren der Lenzesboten zu lauschen und von all dem Hohen und Edlen zu träumen, das seinem Streben und Schaffen die Weihe gegeben hat. Sonnabend, den 14. April, um 7 Uhr Nachmittag hat der seltene Mann in Rom, in dem Hotel, das von der Siebenhügelstadt den Namen angenommen hat, die Augen für immer geschlossen.

Bedenkt man, daß Graf Schack von der gemeinen Noth des Lebens stets unberührt geblieben ist, daß für seine Ausbildung auf breitester Grundlage gesorgt wurde, daß er durch eifriges Studium und Reiseeindrücke seinen Horizont nach allen Richtungen erweitern konnte, daß er im Reich der Poesie ebenso wie in der bildenden Kunst zu Hause war und sich sogar als trefflicher Klavierspieler hervorthat, so scheint es, als ob alle Umstände zusammengetroffen wären, um ein beglücktes Menschendasein hervorzurufen. In dem dreibändigen Werke „Ein halbes Jahrhundert", worin Graf Schack die Geschichte seines Lebens erzählt, erfahren wir indessen, daß auch dieser Mann von schweren Seelenkämpfen und schmerzlichen Enttäuschungen nicht verschont geblieben ist. Er war am 2. August 1815 in Brüsewitz bei Schwerin als Sohn eines begüterten [illegible]. Er studirte in Bonn, Heidelberg und [illegible] und arbeitete hier einige Zeit beim

Kriminalgericht. Sein innerer Mensch lehnte sich indessen gegen diese Thätigkeit auf, die ihm unfruchtbar und geisttödtend vorkam und ihm die schönsten Jahre seines Lebens verbitterte. Aber sein Vater wollte von seinen wissenschaftlichen, künstlerischen und poetischen Neigungen Nichts wissen und nöthigte ihm trotz seines Widerspruchs die juristische Laufbahn auf. Erst mit Mühe gelang es ihm jene geistige Freiheit zu erkrotzen, in der er sich allein wohlfühlen und von welcher er einen so edlen Gebrauch machen sollte. Er hatte ein weibliches Wesen gefunden, der sein ganzes Herz gehörte und mit welchem er sein Leben theilen wollte. Aber kurz vor der Hochzeit wurde sie durch ein grausames Schicksal von seiner Seite gerissen. So groß die Zurückhaltung ist, welche der Verstorbene über die Erörterung dieser Lebensprüfungen beobachtet, merkt der Leser doch, daß ein Rest von Schmerz und Entsagung zurückgeblieben ist, der sich bei ihm um so fühlbarer machen mußte, als auch in seiner literarischen Laufbahn viele Hoffnungen unerfüllt blieben, einen so schönen Klang auch sein Name bei allen Gebildeten hatte. Wehmuth beschleicht ihn, als er ein Mal in vorgerückten Jahren sein Heimathdorf wieder aufsucht. Wie er die mecklenburgischen Bauern sieht, wie sie froh an ihre Arbeit gehen, bei sengender Sonnengluth das Getreide mähen und die Aehrenbündel auf die Wagen laden, eine sorglose Abendruhe genießen und sich eines tiefen gesunden Schlafes erfreuen, fragt er sich, ob es nicht auch für ihn das Beste gewesen wäre, nie über das Nächste hinauszustreben und an der Stillung des täglichen Bedürfnisses sein Genügen zu haben. Die Erkenntniß, daß es auch für ihn kein vollkommenes Glück gegeben habe, ist der Ausklang seiner interessanten, nur im Einzelnen zu sehr in die Breite laufenden Lebenserinnerungen.

Schack's Vater beschäftigte sich ausschließlich mit juristischer und geschichtlicher Lektüre, während der poetische Trieb in dem Knaben immer lebendiger wurde. Frühzeitig hatte er sich das Italienische und Spanische so vollständig angeeignet, daß er Dante, Ariost und Calderon im Original lesen konnte. Mit sechzehn Jahren machte er die ersten Versuche, auch Persisch und Arabisch zu lernen. Ein Jahr später trat er seine erste größere Reise an, auf der er die Schweiz und Oberitalien von Nizza bis Venedig kennen lernte. Als er wieder die Koffer packte, konnte er sich das Ziel seiner Reise weiter stecken und Paris und das südliche Frankreich, Spanien sowie Florenz, Rom und Neapel besuchen. Als Student hielt er sich selbst von unschuldigen Zerstreuungen fern. Wenn seine Freunde am Kneiptisch saßen, die Gläser schwangen und lustige Lieder erschallen ließen, saß Schack hinter schweren Folianten und arbeitete mit solcher Anstrengung, daß er sich eine ernste Krankheit zuzog und auf ärztlichen Rath nach dem Süden reisen mußte. Nachdem er mit fünfundzwanzig Jahren die Staatsprüfung bestanden hatte und in preußische Dienste eingetreten war, nahm sein Leben plötzlich eine andere und erfreulichere Wendung. Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg war eben zur Regierung gekommen und wählte Schack zum Begleiter auf seinen Reisen, die sich durch ganz Italien, von den Alpen bis nach Sizilien, sowie bis nach Malta, Kleinasien und Konstantinopel erstreckten. Schack unternahm dann selbständig weitere Reisen nach England und Schottland, Griechenland, Spanien und Marokko. Während dieser Zeit vertiefte er sich in indische Studien und zwar mit solchem Eifer und Erfolg, daß er bald in der Lage war, die alten Epen in der Ursprache, im Sanskrit, lesen zu können. Schack fühlte sich als Jurist unbefriedigt. Er sollte auch an seiner vorübergehenden diplomatischen Thätigkeit keine Freude erleben. Nachdem sich die revolutionären Wogen des Jahres achtundvierzig beruhigt hatten, schlossen nämlich Preußen, Sachsen und Hannover das sogenannte Dreikönigsbündniß zur Errichtung eines Bundesstaates ab. Ein Verwaltungsrath trat in Berlin zusammen, um über die Neuordnung der politischen Angelegenheiten zu berathen. Schack wurde die Würde eines Bevollmächtigten in Berlin übertragen, und zwei Jahre hatte er Verträge abzuschließen, Berichte auszuarbeiten und Gutachten abzugeben. Seinem Herzen blieb die trockene Materie indessen vollkommen fremd. Er träumte am grünen Tische von den Wundern der romanischen und orientalischen Poesie und sah zwischen den Akten die Gestalten der spanischen Dramen und die persischen Heldensagen des Firdusi auftauchen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre er nach Abbruch dieses unerquicklichen Dienstverhältnisses wieder nach dem Süden gereist, wenn ihn König Maximilian nicht aufgefordert hätte, nach München zu übersiedeln und in den Kreis jener Dichter und Gelehrten einzutreten, die sich mehrmals in der Woche um den kunstsinnigen Monarchen versammelten. Zu ihnen gehörten Männer wie Geibel, Liebig, Heyse, Bluntschli, Bodenstedt u. A. Seit dieser Zeit hat Schack München als seinen ständigen Wohnsitz beibehalten und hier etwa die Hälfte des Jahres zugebracht, um die übrige Zeit entweder auf seinen Gütern in Mecklenburg oder in der Schweiz und Italien zu verleben. Was ihn an München immer fesselte, war die Begründung seiner Gemäldesammlung, der bedeutendsten, die sich im Besitz eines Privatmanns in Deutschland befunden hat und die sich im Lauf der Jahre dermaßen ausdehnte, daß sie in einem eigenen Gebäude untergebracht werden mußte.

Wer die bayerische Hauptstadt besucht, findet allerlei [illegible]

Schritte auch zu der Gemäldegalerie des Grafen Schack in der äußeren Brienner Straße. Ihr Besitzer pflegte in den letzten Jahren zu klagen, daß dies Museum für ihn zu einer Art Mausoleum geworden sei, weil nicht nur Gedon, der Schöpfer des Gebäudes, sondern auch viele von den Künstlern, die er heranblühen sah, das Zeitliche gesegnet hätten. Was die Sammlung so interessant macht, ist der Umstand, daß in ihr die alte und die moderne Kunst in eigenartiger Weise gegenübergestellt werden. Franz Lenbach's Kopien von Gemälden eines Tizian, Giorgione und Velasquez besitzen einen hohen künstlerischen Werth, weil sie dem Beschauer eine Ahnung von dem unvergänglichen Zauber verschaffen, der diese Originale umweht. Andrerseits hat Graf Schack eine Anzahl junger Talente zu einer Zeit, als ihnen der äußere Erfolg noch keineswegs zur Seite stand, in freigebiger Weise unterstützt und ihnen die Möglichkeit gegeben, sich zur allgemein anerkannten Meisterschaft hindurch zu arbeiten. Die duftige Romantik und keusche Naivität eines Moritz von Schwind, die tiefempfundene Farbenpoesie eines Arnold Böcklin, die klassische Einfachheit eines Anselm Feuerbach haben sich unter dem Schutz des Grafen Schack zuerst entwickelt und Beachtung gefunden.

Ueber die Grundsätze, nach welchen die Galerie zusammengesetzt wurde, hat ihr Besitzer in dem Werke „Meine Gemäldesammlung" einen ebenso belehrenden wie anziehenden Bericht abgestattet. Er schildert darin nicht nur die bemerkenswerthesten seiner Kunstwerke, sondern erzählt auch, wie er zu ihnen gekommen ist. Er verräth bei diesen Betrachtungen einen Geschmack, der sich von den Schwankungen der Tagesmode stolz abwendet und doch, wie es sich später herausgestellt hat, nur auf die Förderung wirklicher, wenn auch anfänglich unterschätzter Talente bedacht war.

Von Schack's litterarhistorischen Arbeiten ist seine erste, die „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien", auch seine populärste geblieben. Sie ist eigentlich ein Jugendwerk zu nennen, denn die beiden ersten Bände erschienen im Jahre 1845. Der Verfasser war damals wenig über 29 Jahre alt. Trotzdem verstand er es, den ungeheuern Stoff nicht nur mit strengem wissenschaftlichen Geiste zu durchdringen, sondern auch der Darstellung so viel Glanz und Wärme zu verleihen, daß man sie als Vorbild für ähnliche Studien bezeichnen muß. Die Frische, Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Schilderungen erklärt sich zum Theil aus der gehobenen Stimmung, in welcher sich Schack während seiner großen Reise mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin befand. Unter dem Eindruck der fernen Länder und Völker, die er bei dieser Gelegenheit zu sehen bekommen hatte, setzte er sich mit besonderer Freudigkeit an den Arbeitstisch, um das Resultat seiner Studien einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Spätere Forschungen haben manche Daten darin berichtigt und Dies und Jenes vervollständigt, aber als Ganzes ist das Werk von keiner späteren Arbeit überholt worden und eine Lieblingslektüre aller Literaturfreunde geblieben. Im ersten Bande verfolgt Schack die Anfangsspuren der dramatischen Literatur Spaniens und giebt eine Analyse der Dramen von Cervantes. Im zweiten Bande nimmt die Charakteristik Lope's einen breiten Raum ein, an die sich eine Besprechung Tirso de Molina's, Alarcon's und ihrer Zeitgenossen schließt. Der dritte Band, der ein Jahr später als seine beiden Vorgänger, nämlich im Januar 1846 erschien, enthält eine meisterhafte kritische Studie über Calderon und seine Zeit, bringt die Blüthezeit des spanischen Theaters zum Abschluß und endigt mit einem Ausblick auf den Verfall desselben im achtzehnten Jahrhundert und die neuesten Bestrebungen.

Was diesem Werke seinen klassischen Werth sichert, ist das liebevolle Eingehen auf die Sache, die natürliche Wärme und Begeisterung, welche es auszeichnen und die Lektüre auch da zu einem Genuß machen, wo der Stoff sich dem modernen Interesse zu entziehen scheint. Schack's Kritik bringt keine feststehenden Urtheile, sie schulmeistert nicht, sondern gestaltet und malt die einzelnen Charakterköpfe und die Stimmung der Zeit in so anschaulicher Weise aus, daß man den Eindruck von etwas unmittelbar Gegenwärtigem empfängt. Mit der Kraft der besten Mannesjahre hat der Autor dann in einem späteren Buche die „Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sizilien" geschildert, nachdem er sich in Andalusien längere Zeit aufgehalten und in Granada zwei Sommer verlebt hatte. In diesem Werke erhebt sich die Schilderung der mohamedanischen Kultur in der prächtigen Entwicklung der Menschen und Zustände, der Dichter und Fürsten jener Zeit, sowie der gesammten Natur und Kunst zu einer vollendeten künstlerischen Leistung. Niemand wird darin einen Mangel an Gelehrsamkeit vermissen und doch um wie Vieles erhebt sich dieses Buch über eine nur gelehrte Arbeit! Der Stil ist von einer bezaubernden Plastik, der Ausdruck hat etwas unwiderstehlich Lockendes und Stimmunggebendes, aus den Zeilen duftet und blüht es, so daß die Phantasie des Lesers in diesen Kreis von Anschauungen unwillkürlich hineingezaubert wird. Einzelne Abschnitte wie die Schilderung der Alhambra wirken bei der Lektüre wie Gedichte in Prosa, ohne daß die

Gründlichkeit und Bestimmtheit der Betrachtung darunter zu leiden hätte. Andere historische und kritische Arbeiten wie die „Geschichte der Normannen in Sizilien", „Joseph Mazzini und die italienische Einheit" und die vermischten Aufsätze, die er unter dem Titel „Mosaik" gesammelt hat, beweisen, wie unermüdlich der Verfasser bis in seine letzten Lebensjahre auf diesem Gebiete thätig gewesen ist.

Vor Allem verrathen aber die Uebersetzungen Schack's eine Meisterhand, indem sie die Befürchtungen des Licentiaten im „Don Quijote", daß es trotz aller Mühe und Sorgfalt unmöglich sei, die letzten Feinheiten der Originale wiederzugeben, glänzend zu Schanden machen. „Es ist mein Volk, das große," singt Rückert, „das sendet täglich aus die Söhn' aus seinem Schoße, zu führen in sein Haus die Völker aller Zungen und wunderbar erklungen ist da ein Weltgespräch beim Schmaus". Unter den Uebersetzungskünstlern, an denen unsere Literatur so reich ist, nimmt Graf Schack einen bevorzugten Platz ein. Seinen Uebersetzungen haftet nichts Mechanisches und trocken Philologisches an. Sie rühren von einem Künstler und Dichter her, der den Inhalt der fremden Poesie vollkommen in sich aufgenommen und in der Muttersprache wiedergeboren hat, als wären die betreffenden Werke niemals in einer anderen erschienen. Die Reihe derselben wird bei Schack durch eine vielbewunderte Meisterleistung eröffnet, das dreibändige Werk, das er dem persischen Dichter Firdusi und seinem großen Epos von Iran gewidmet hat. Schack hat den „paradiesischen" Dichter ein für alle Male bei uns eingebürgert und ihm zugleich in der Einleitung ein Denkmal von bleibendem Werth gesetzt. Ohne Uebertreibung durfte er Firdusi nachrühmen, daß er in der Tiefe und Stärke der Empfindung unter den orientalischen Dichtern einzig dastehe, daß in seiner majestätischen Ganges daherschreitenden Darstellung ein titanisches Pathos herrsche, daß er seinen feierlichen Ton auch zu den zartesten Akkorden zu dämpfen und mit dem stürmischen Drang kriegerischer Begeisterung das zarteste Gefühl, mit der vorwaltenden Strenge und Großartigkeit idyllische Anmuth und elegische Weichheit auf wunderwürdige Weise zu verbinden vermöge. Dann folgte der „Romanzero der Spanier und Portugiesen", den Schack in Gemeinschaft mit Emanuel Geibel herausgab, und die beiden Bände seines „Spanischen Theaters", die Stücke wie den „Cid" von Guillen de Castro, den „Weber von Segovia" von Alarcon und einige der genialen Zwischenspiele von Cervantes enthalten. Sie sind später in einer billigen Ausgabe als Theile der Cotta'schen Bibliothek der Weltliteratur neu erschienen. Hierauf erschien eine Uebertragung der reizenden Vierzeilen des Omar Chijam, in denen bereits etwas von der Weinseligkeit und der Lebensluft des zwei Jahrhunderte später geborenen Hafis enthalten ist, und der seelenvollen indischen Sagen von Sakuntala, Nalodaya und anderen in den „Stimmen vom Ganges", deren träumerische Romantik in der Erkenntniß von der Nichtigkeit alles Erdenglücks so sanft ausklingt und einen so lebhaften Widerhall in unserer Seele zurückläßt. In den Schacht der orientalischen Poesie stieg Schack auch später gern hinab, um bisher unbekannt gebliebene Schätze zu Tage zu fördern. Die östlichen Dichter waren seine steten Begleiter auf Reisen. Er führte sie im Eisenbahnwagen und in der Postkutsche mit sich und manche ihrer Werke hat er an den Orten, wo sie sich abspielen, auf dem Rücken der Kameele oder in einsamer Hütte in seinen Händen gehalten, um seine Landsleute mit ihnen bekannt zu machen.

So entstanden die drei Bände „Orient und Occident", in denen namentlich der morgenländische Liebesroman „Medschnun und Leila" von Dschami sowie das indische Gedicht „Raghuvansa" von Kalidasa Beachtung verdienen und gefunden haben und die zwei Bände seiner im vorigen Jahre erschienenen „Anthologie morgenländischer und abendländischer Dichtungen", die zugleich den Beweis dafür lieferten, daß Graf Schack von keiner einseitigen Vorliebe für den Orient erfüllt war, sondern auch der abendländischen Poesie ihr gutes Recht widerfahren ließ. Er ging dabei von dem gewiß löblichen Grundsatz aus, Werke, die bereits eine gelungene Uebetragung gefunden haben, nicht nochmals zu übersetzen, sondern vielmehr solche Dichtungen zu bevorzugen, die dem deutschen Leserpublikum bis jetzt unbekannt geblieben waren. Die von ihm verfaßten Nachbildungen der Gedichte von Thackeray, John Keats, Wordworth, Browning und Edgar Poe unter den Engländern und Amerikanern, von Leconte de Lisle, Alfred de Vigny und François Villon unter den Franzosen, von Zanella, Zorilla und Giovanni Berchet unter den Italienern zeigen alle Vorzüge seiner Uebersetzungskunst. Endlich gab Schack noch kurz vor seinem Tode eine Verdeutschung der „Specimens of english dramatic poets, who lived about the time of Shakespeare" von Charles Lamb, unter dem Titel „Die englischen Dramatiker vor, neben und nach Shakespeare" heraus. Die darin mitgetheilten Proben aus den Werken der britischen Dichter, die sich einer fortlaufenden Hügelkette vergleichen lassen und zu dem unvergleichlichen „Gipfel von Asien" als ihrem

Nachdruck verboten.

Graf Adolf Friedrich von Schack.

II.

Je mehr Erfolg die kritischen, literarhistorischen und Uebersetzungsarbeiten des Grafen Schack hatten, desto mehr bekümmerte es ihn, daß es ihm nicht gelingen wollte auch als selbständiger Dichter einen tieferen Einfluß auf unser Volk auszuüben und sich in der literarischen Bewegung der Gegenwart zu behaupten. Der Schmerz darüber entsprang nicht der verletzten Eitelkeit kleiner Seelen, die sich auf den Markt stellen und um so lebhafter auf sich und ihre Verdienste aufmerksam machen, je weniger die Welt davon Notiz nimmt. Bei Schack hatte die Erkenntniß von der Erfolglosigkeit seiner Produktion etwas Tragisches. Sie nagte an seinem Herzen. Er begriff nicht, wie die stoffhungrige Menge der geistlosen Modewaare nachlaufen konnte, während seine Bücher, die in künstlerischer Form gehalten waren und sich durch Gedankenreichthum auszeichneten, die Ladenhüter der Buchhändler bildeten. Er täuschte sich über diese Thatsache kaum, aber er glaubte die Ursache dafür nicht in sich und in der Natur seines literarischen Schaffens zu finden. Am Ende der Schrift, die er über seine Gemäldesammlung verfaßt hat, bricht er in folgende zugleich bittere und rührende Klage aus: „Bei der eisigen Kälte und tödtlichen Gleichgiltigkeit, welche die ganze deutsche Nation von jeher meinem eigenen poetischen und literarischen Schaffen gezeigt hat und noch zu zeigen fortfährt, wo mein Abend hereinbricht, liegt es wohl oft nahe, daß mich tiefe Niedergeschlagenheit befällt und daß ich den Wunsch nicht zurückweisen kann, lieber in England oder Italien, Frankreich oder Spanien geboren zu sein. Ich kenne diese Länder genug, um zu wissen, daß mir dort nicht die Theilnahmlosigkeit begegnet wie im Lande der Dichter und Denker. Es ist hart an der Neige eines von ernster Arbeit und begeistertem Streben erfüllten Lebens sich so trüben Gedanken hingeben zu müssen; wofern es dabei für mich einen Trost giebt, so liegt er, neben der Hoffnung auf eine empfänglichere Nachwelt, in dem Bewußtsein, daß ich nicht theilgenommen habe an der Schuld, welche das deutsche Volk gleichzeitig gegen einige Andere geübt hat, vielmehr bemüht gewesen bin, das ihnen zugefügte Unrecht nach meinen schwachen Kräften zu sühnen. Und wenn es mir gelungen ist den Bann der Verkennung, unter dem Deutschland schon so viele seiner besten Söhne verkümmern ließ, auch nur von einem derselben hinwegzuheben, so werde ich mir in meiner letzten Stunde sagen können, daß ich nicht vergebens gelebt habe."

Es lagen verschiedene Gründe vor, an die man erinnern muß, wenn man die bedauerliche Thatsache verstehen will. Zunächst sucht das Publikum jeden Schriftsteller, den es sich merken will, in irgendwelcher Weise abzustempeln, ihn gewissermaßen zu rubrizieren, ihm eine Haupteigenschaft abzugewinnen und das Uebrige als nebensächlich bei Seite zu lassen. Was Schack in den vierziger und fünfziger Jahren einen Namen gemacht hatte waren seine Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien und seine Firdusiübersetzung. Er galt für einen Gelehrten, einen genauen Kenner der romanischen und orientalischen Literatur, einen glänzenden Kritiker und Uebersetzer. Das war die Marke, die ihm anhaftete und an die man immer wieder zuerst erinnerte, wenn von ihm die Rede war, Der erste Eindruck, den man von seinem literarischen Wirken bekommen hatte, war auch der maßgebende geblieben. Konnte das Publikum ahnen, daß der Autor in seinem Pult eine Menge eigener poetischer Schöpfungen verschlossen hielt und immerfort zögerte, mit ihnen vor die Oeffentlichkeit zu treten? Warum nahm er den Wettkampf mit Mitstrebenden nicht auf? Warum feilte er unaufhörlich und zögerte, sich dem Urtheil der großen Menge zu stellen, auf die er doch einen Eindruck machen wollte? Zwanzig Jahre lang stand sein Ruhm als Literarhistoriker und Uebersetzer fest, und noch immer hatte er keine Zeile eigener Poesie veröffentlicht. Endlich, mit fünfzig Jahren, trat er als Lyriker hervor, ließ seiner Gedichtsammlung eine Anzahl lyrisch-epischer Poesien, einige Erzählungen in Versen ernsten und heiteren Inhalts, sowie schließlich eine ganze Reihe von Dramen folgen. Er brauchte Jahrzehnte, um die mimosenhafte Scheu abzulegen und als diese Aengstlichkeit endlich glücklich überwunden war, machte sich die lange zurückgedrängte Fülle der Produktion bei ihm ungehemmt Luft und suchte sich aller möglichen Gattungen der Poesie zu bemächtigen. Man geht aber kaum irre, wenn man annimmt, daß dieser Reichthum der Gaben im Sinne eines nachhaltigen Erfolgs ebenfalls nicht das Richtige war. Er zerstreute die Leser, er zersplitterte das Urtheil, man hatte nicht Zeit, sich für irgend eine Seite seines Talents zu entscheiden und ihm den mächtigen Schutz der Mode angedeihen zu lassen. Als man sich endlich auf den Dichter Schack besann und die Summe dessen zu ziehen versuchte, was er geleistet hat, war der Geschmack bereits ein anderer geworden. Alles drängte zur Prosadichtung, zum Roman und Schauspiel, um darin in ungezwungener Form wie in einem Spiegel die Bilder der Zeit aufzufangen. Von Schack besitzen wir dagegen nicht ein einziges dichterisches Werk in Prosa, überall erscheint die Sprache rhythmisch gebunden, in den meisten Fällen wunderbar elastisch und malerisch, aber immer doch so, daß nur ein gewählter Geschmack zu solchen Schöpfungen, um Mußestunden auszufüllen, greifen mochte. Allerdings hat sich Geibel seine große Stellung in der modernen deutschen Literatur ebenfalls nur als Meister des Verses errungen. Aber er war Lyriker, einer der größten, den wir besessen haben, ein Dichter, dessen Lieder erklangen als ob sie unmittelbar der Volksseele entstammten. Auf Flügeln des Gesanges wurden sie wie frischer Blüthenschnee über alle deutsche Lande getragen. Grade diese rein lyrische Ader pulsirte bei Schack nur schwach. Es drängte ihn weit mehr zur Ode, Hymne, Ballade und Romanze. Er brauchte schweren geistigen Ballast, wenn er sich auf das hohe Meer seiner philosophischen Vorstellungen über Natur und Menschenschicksal hinausbegab. Aber wer den Weg zum Herzen des Volkes zu finden weiß braucht nicht erst den Umweg durch sämmtliche Zonen nehmen. Ihm genügt ein glücklicher Griff, um die Gefühlssaite bei ungezählten Tausenden anzuschlagen und sie lange nachklingen zu lassen.

Dennoch enthalten auch die Gedichte des Grafen Schack viel Bedeutendes, wenn man sich über den Mangel an unmittelbarer Naturpoesie hinwegsetzt und sich an den bedeutenden Gedankeninhalt, den vollen mächtigen Schwung der Sprache und die kernige Gesinnung erinnert, die in diesen Versen unverkennbar enthalten ist. Der Autor liebt es die Situationen in tragischem Lichte zu erblicken, aber er ist kein gewöhnlicher Pessimist, der sich fortwährend auf eine Trauerweide stützt und mit der Thräne poßirt, sondern eine ernste männliche Natur, tief durchdrungen von dem Glauben an die Entwicklung des Menschengeschlechts. Für ihn sind imponirende Erscheinungen des Naturlebens und bedeutsame Wendepunkte der Völkergeschichte die Angeln, in denen sich seine Lyrik bewegt. Auf dem Gebiet des Natur- und des Geschichtsbildes sind dem Dichter seine erfolgreichsten Würfe gelungen. Er braucht starke Eindrücke, die eisbedeckten Gipfel der Hochalpen, die üppige Farbenpracht des Südens oder Reste einer gewaltigen Vergangenheit, wie er sie in Rom und Griechenland findet. Fühlt er solchen Boden unter den Füßen, dann strömen ihm die Bilder von allen Seiten zu, er wird von wirklicher Begeisterung erfaßt und findet oft eine monumentale Größe des Ausdrucks, wie sie nur bedeutenden Talenten eigen ist. Der „Tempel von Theben" wird ihm zum Symbol der Vergänglichkeit und regt ihn zu zweifelsschweren Fragen an, ein ander Mal sieht er die Priesterin, wie sie zum Altare schreitet, im „Theater des Dionysos" das Griechenvolk, wie es einem Chorgesang seiner Tragödiendichter lauscht. Desgleichen erfüllen sich ihm in den „Gedichten aus Granada" die Grotten der arabischen Schlösser mit Erinnerungen an die vergangene Herrlichkeit. Die Menschen erstehen wieder, die durch die jetzt verödeten Räume geschritten sind, und die Weisen erklingen, die ihre Thaten gepriesen haben. „Auf dem Pik von Teneriffa" bringt es der Dichter zu einem gewaltigen Zwiegespräch mit dem Unendlichen. In ähnlicher Tonart bewegen sich drei lyrisch-epische Sammlungen,

die unseres Erachtens das Stoffgebiet der deutschen Literatur in beachtenswerther Weise erweitert und ihr große Ziele gesteckt haben. In den „Weihgesängen", den „Episoden" und den „Rächten des Orients" tritt **der Trieb in die Ferne, die Neigung, aus** entlegenen Ländern und Völkern Anregungen für die heimische Poesie zu holen, neue prächtige Farben auf die Palette des Dichters zu legen, am wohlthuendsten und liebenswürdigsten zu Tage. Gegenüber der Butzenpoesie, dem Philisterthum in den vier Pfählen, der geistlosen Nachahmung berühmter Muster und ihrer Trink- und Minnedichtung ohne Trunkenheit und Leidenschaft hat diese exotische Poesie Schack's eine unzweifelhafte Berechtigung. In den „Weihgesängen" werden Religionsstiftern, Künstlern, Dichtern und Staatsmännern, einem Zoroaster, einem Tizian und Michel Angelo, einem Wolfram von Eschenbach und Dante, einem Perikles marmorschimmernde Denkmäler errichtet. Es ist ein wundervolles Spiel von edlen Gedanken und sinnvollen Betrachtungen, die der Dichter bei der Charakteristik dieser Männer auf- und abschweben läßt. Dabei muß man es ihm zu besonderem Verdienst anrechnen, daß ihm seine reiche Bildung nicht zur Last wird, daß ihn die Fülle der Eindrücke nicht verwirrt, der Glanz der Vorbilder, denen er den Zugang zum deutschen Gemüthsleben eröffnet hat, ihn nicht blendet und vom Wege der selbständigen dichterischen Entwickelung ablenkt. Schack ist kein Formen- und Versefex, der mit technischen Kunststücken paradirt und Musterkarten für alle Sorten von Poesie dem geehrten Publikum zur Schau stellt. Er bewundert die Römer und liebt die Griechen, aber ihm selbst fällt es nicht ein, sich als Griechen oder Römer aufzuspielen. Sein ganzes Denken und Sein gehört der Gegenwart und den Interessen seiner deutschen Heimath an. Je mehr er von den Wundern der Fremde in sich aufgenommen hat, desto tiefer wurzelt die Liebe zum Vaterlande in seinem Herzen. Dies Heimathspathos ist geradezu die Seele einzelner Schack'scher Dichtungen wie „Lothar" und der Schlußakkord in den „Rächten des Orients". In dem politischen Lustspiele „Cancan" geht es zunächst etwas bunt her, indem Napoleon III., Eugenie, Lulu, Olivier und andere Figuren aus dem Franzosenkrieg auftreten und sich eine eiskalte Douche von Satire und Hohn auf ihren Hochmuth und ihren Sturz gefallen lassen müssen. Aber der tolle Hexentanz erschöpft sich, die Fratzen huschen an uns vorüber, es wird lichter Tag vor uns. Der Dichter tritt selbst als Chorus auf und verräth seine eigentliche Meinung, er zeigt, daß er nicht nur verspotten wolle, sondern ein ernstes, erhabenes Ziel vor Augen habe. Er findet für seine Begeisterung den würdigsten Gegenstand, indem er dem Gründer der deutschen Einheit, dem alten Heldenkaiser Wilhelm eine Huldigung zu Füßen **legt, die, weit entfernt von höfischer Schmeichelei, nur der** beredte Ausdruck der Empfindung ist, die im Herzen jedes Deutschen lebt:

„Doch du, dem alle deutschen Herzen schlagen,
Der du von Riesenschlacht zu Riesenschlacht
Das Banner Deinem Volk vorangetragen
Und es zu Einheit neu geführt und Macht!
Wer dürft ein Denkmal dir zu bauen wagen?
Zu groß dafür ist, Herr, was Du vollbracht.
Dein Werk steht selbst an des Jahrhunderts Ende
Als Markstein einer großen Zeitenwende.
Auf daß Dein Reich in Herrlichkeit gedeihe,
Daß frei dein Volk und einig sei und groß
Mag Deiner Enkel eine lange Reihe
Sie schirmen treu wie du und wandellos!
Herab auf sie ruf ich des Himmels Weihe
Und was auch birgt der Zukunft dunkler Schooß,
Es sei ihr Thron dem Frieden und dem Rechte
Ein Bollwerk von Geschlechte zu Geschlechte".

Stand Schack, als er den „Cancan" schrieb, unter dem Eindruck der gewaltigen historischen Ereignisse des letzten französischen Krieges, so hat er diese in einem andern politisch-satirischen Lustspiele, das an die aristophanische Form anlehnt, mit der Preisgebung des echten Dichters zwanzig Jahre vorausgenommen, indem er auf die Wiederherstehung der deutschen Einheit mit machtvollen Worten hinwies. So erkennen wir in Schack immer wieder den modernen deutschen Patrioten, dem alle Verlockungen des Orients und Occidents Nichts anhaben konnten. Sogar über das Weltmeer schweift sein Blick und er spinnt den von Goethe angeknupften Faden der Betrachtung über die neue Welt kunstvoll weiter. Auch nach seiner Meinung hat es Amerika besser als unser Kontinent der alte, weil es durch keine verfallenen Schlösser, durch kein unnützes Erinnern und vergebliches Streiten in seiner Entwicklung gestört werde. Aber Schack geht noch einen Schritt weiter in den Gedichten „Atlantis" und „Amerika". Er sieht den Tag kommen, an dem die Völker, müde des Vergangenen und seiner Qualen, sich zur Fahrt an die Küsten Amerikas rüsten. Der Dichter ergeht sich dabei in einem großartigen Naturbilde und träumt von der „Menschheit Siegesfest auf den Cordilleren", wo der „Opferbrand zum Himmel steigt hoch von den Eisaltären."

Die „Episoden" enthalten zehn Novellen in Versen, denen meistens eine Liebesgeschichte zu Grunde liegt und die abwechselnd im alten Griechenland, in Italien, in Deutschland, im Orient und im Märchenlande spielen. Die Kunst des Dichters zeigt sich vor Allem in der Geschicklichkeit, mit welcher er den Stimmungston jeder dieser Novellen anders zu gestalten und den kulturhistorischen Hintergrund fein auszumalen weiß. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an eine der vortrefflichsten, „Giorgione", die uns die Herrlichkeit Venedigs nahebringt und einen Konflikt zwischen dem alternden Maler und seinem Schüler Sebastian wegen der schönen Angela, der Pflegetochter des Ersteren, anschaulich schildert. Die Gefühle der Dankbarkeit gegen den Meister und der Liebe für das junge Weib kreuzen einander, bis Giorgione die Hand des Mädchens selbst in die seines Schülers legt und ihr Andenken vor seinem Tode in dem Gemälde „Die Lautenspielerin" verewigt. Gegenüber der ungezwungenen Sinnenfreudigkeit, die in den „Episoden" vorherrscht und bald eine tragische, bald eine humoristische Wendung nimmt, besitzen die „Nächte des Orients" mehr den Charakter einer philosophischen Dichtung, in welcher die einzelnen Weltalter wie riesige Fresken an uns vorüberziehen und das Lieblingsthema unseres Poeten, der Glaube an den Fortschritt der Menschheit, in einer rhetorisch glänzenden Betrachtung durchgeführt wird. Der Erzähler berichtet von sich, wie er, europamüde und des Streites der Parteien überdrüssig, entschlossen ist, eine Reise nach dem Orient anzutreten. Während er Arabien durchzieht, regen ihn die Landschaft und die gewaltigen Ruinen, auf welche er stößt, zu Betrachtungen über den Urzustand der Menschheit an. Er begegnet einem alten Magier, Hadschi Ali, und bekommt von ihm ein Elixir, welches die Kraft besitzt, jedem, der davon trinkt die Zeiten der Vergangenheit wieder lebendig zu machen. So geschieht es auch mit dem Helden dieser Erzählung, der auf solche Weise eine Periode nach der anderen durchlebt, um sich zu überzeugen, daß zwar keine vollkommen gewesen sei, aber im Verhältniß zu der vorausgegangenen doch immer etwas Höheres und Besseres zum Ausdruck gebracht habe. Die „Nächte des Orients" endlich enthalten eine etwas breit und ermüdend durchgeführte Geschichtsphilosophie in Versen, bei welcher die Gestaltungskraft des Dichters vor den darin entwickelten Gedanken und Begriffen mehr oder weniger zurücktreten muß.

Dagegen zeigen die Novellen in Versen eine ganz neue und höchst beachtenswerthe Seite des Dichters. „Lothar" ist das noch nicht völlig ausgereifte Produkt schwärmerischer Jugendlichkeit, eine Aneinanderreihung bunter romantischer Abenteuer, die den Helden bis nach Spanien und Griechenland und schließlich, nachdem er allerlei Gefahren glücklich bestanden hat, wieder an den heimischen Herd zurückführen. Origineller sind die humoristischen Erzählungen „Ebenbürtig" und „Durch alle Wetter". Sie beweisen, daß dem Dichter nicht nur Schwung und Pathos, sondern auch harmlose Fröhlichkeit und feiner Spott in reichem Maße zur Verfügung stehen. „Ebenbürtig" ist eine Verspottung der aristokratischen Standesvorurtheile im Rahmen einer Familienchronik, in welcher von den seltsamsten Schicksalsfügungen zu lesen ist. Ein alter Fürst, der auf seinen **Adel und sein orthodoxes Christenthum sehr stolz ist, muß es** erleben, daß seine ganze Nachkommenschaft, bei der wir zwischen vier Söhnen und vier Töchtern zu unterscheiden haben, in bürgerliche Kreise herabsteigt, während sein Diener eine ungarische Fürstin heirathet. Schließlich wird er ebenfalls allen seinen Vorsätzen untreu und reicht einer Gouvernante **die Hand. „Durch alle Wetter" schildert die Erleb**nisse eines Gesandtschaftsattachés und einer Opernsängerin, die auf gut Glück in die weite Welt reisen, in London durch einen Zufall von einander getrennt und auf beiden Erdtheilen in allerlei seltsame Erlebnisse verwickelt werden, bis sie sich glücklich wieder zusammenfinden. Ueber Mangel an Erfindung wird der Leser, der diese beiden Werke zur Hand nimmt, nicht zu klagen haben, eher über das Gegentheil davon, denn die Ereignisse purzeln mit einer beängstigenden Geschwindigkeit durch einander, als ob sich die Geschichte in einem Harmonikazuge abspielte. Es ist ein lustiges Fangballspiel, zu dem uns ein hochgebildeter Mann in diesen Werken einladet.

Am schmerzlichsten fühlte sich Graf Schack dadurch getroffen, daß seine dramatischen Arbeiten sich nirgends zu behaupten vermochten, so viel Mühe er sich auch geben mochte, die Bühne zu erobern. Die „Pisaner" wurden am Hoftheater in München, die „Timandra" an den Hofbühnen von Berlin, München und Hannover, „Gaston" am Berliner Ostendtheater gespielt. Publikum und Presse nahmen von dem ernsten Streben des Dichters mit gebührender Achtung Kenntniß, ließen aber die Häuser leer, so daß es unmöglich war, diese Stücke auf dem Spielplan zu halten. Auch in diesem Fall hat es sich empfindlich gerächt, daß der Autor sich erst dann zur Veröffentlichung seiner Dramen entschloß, als sich sein Haar zu bleichen und die frische Entschlossenheit, ohne die kein fröhlicher Sieg auf den Brettern möglich ist, nachzulassen begannen. Keine Kunst verlangt so sehr jugendliche Elastizität und persönliches Eintreten wie die dramatische, sie kann nur im unmittelbaren Zusammenhang mit der Bühne, nicht wie sie sein soll, sondern wie sie ist, erlernt werden. Als Schack seine Stücke schrieb, war er bereits ein alter Herr und viel zu vornehm, um die Klaviatur des Erfolgs noch spielen zu lernen. Jedes seiner Dramen war etwas Feststehendes, bei dem sich aber, unbeschadet vieler und großer dichterischer Vorzüge, immer ein Etwas herausstellte, was die theatralische Wirkung gefährdete. Am meisten wird man das bei den „Pisanern" bedauern, einem Stück, welches in seinem Sujet an die Tragödie „Ugolino" von Gerstenberg, einem Vorläufer der deutschen Kraftgenies, im vorigen Jahrhundert erinnert. Gerstenberg hat die Erzählung Dantes im dreiundzreißigsten Gesang der „Hölle" zum Gegenstand eines fünfaktigen Dramas gemacht, in dem es sich ausschließlich um den furchtbaren Hungertod handelt, den Ugolino mit seinen drei Söhnen erleidet. Bei Schack bildet diese Katastrophe nur eine kurze Scene im fünften Akt. Die eigentliche dramatische Handlung setzt sich aus dem Kampf der Welfen und der Ghibellinen und ihrer beiden Führer, des Grafen Ugolino und des Erzbischofs Ruggiero zusammen. Die Charakteristik dieser beiden **Personen ist mit Schärfe und Wucht herausgearbeitet, namentlich** ist die Figur des Erzbischofs, der so lange wie Sixtus V. den gebrochenen ohnmächtigen Greis gespielt hat, bis er an der Bahre seines Sohnes sich zur echt dramatischen Heldengröße und zu einem furchtbaren Gegner des Grafen gestaltet, dem Autor vortrefflich gelungen. Die Berliner Hofbühne hätte es lieber mit den „Pisanern" als mit der „Timandra" versuchen sollen, für deren spartanische Heldengröße unser Publikum nur wenig Verständniß an den Tag gelegt hat.

Die poetischen Schriften des Grafen Schack liegen in einer achtbändigen Gesammtausgabe vor, während von den namhaftesten Dichtungen desselben auch noch hübsche Einzelausgaben erschienen sind. Es ist zu hoffen, daß sich für die eine oder die andere dieser Schriften jetzt, wo ihr Verfasse. die Feder für immer aus der Hand gelegt hat, das Interesse heben, das Verständniß und die Bewunderung für ein so ruheloses ideales Schaffen vertiefen und praktisch bethätigen werde. Vielleicht würde es sich auch empfehlen, aus diesen acht Bänden für das große Publikum eine Art Anthologie herzustellen, wobei namentlich die Gedichte, die Novellen in Versen, die humoristischen Erzählungen und „Timandara" berücksichtigt werden müßten. Schack's Bedeutung liegt vor Allem in der außerordentlichen Breite seiner künstlerischen und literarischen Wirksamkeit, in den hohen Zielen, die er sich steckte und in dem edlen Mäcenatenthum, das es länger als ein halbes Jahrhundert ausgeübt hat. Unter den deutschen Gelehrten und Dichtern, welche die Verpflichtung ihrer Geburt und gesellschaftlichen Stellung durch rastlose geistige Arbeit eingelöst haben, wird Graf Schack immer in erster Stelle genannt werden müssen. Er ist in Wahrheit der Edelmann unter den deutschen Schriftstellern.

Eugen Zabel.

---

stolzen Gipfel zustreben, sind ebenso lehrreich wie die literarhistorischen und kritischen Bemerkungen, die sich daran anschließen und auf den tieferen Zusammenhang zwischen den englischen Dramatikern jener Periode und ihrer Werke hinweisen.

Eugen Zabel.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Wie die „M. N. Nachr." hören, beabsichtigt die Stadt München, den Gedonschen Bau an der Brienner Straße von den Erben des Grafen Schack käuflich zu erwerben. Die Galerie, die in Folge des hochherzigen Entschlusses des Kaisers in München bleibt, könnte alsdann in ihrem alten Heim belassen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „Die von allen Kunstfreunden hochgeschätzte Gemälde-Galerie des verstorbenen Grafen Adolf Friedrich v. Schack ist, wie bereits bekannt geworden, dem Kaiser als Legat zugefallen. Das an der Brienner Straße zu München belegene Gebäude, in dem die Galerie aufgestellt ist, hat dagegen der Bruder des Verstorbenen, Graf Rudolf v. Schack, geerbt. Zwischen dem Kaiser und dem Grafen Rudolf ist jetzt eine Vereinbarung getroffen worden, wonach auch dieses Haus in den Besitz des Kaisers übergeht. Die Schackſche Galerie wird daher als Eigenthum des Kaisers ungestört in ihrem alten Heim verbleiben und nach wie vor dem Publikum geöffnet sein.

23

18

— Die Vermuthung, daß Graf Schack seine Gemäldegalerie dem deutschen Kaiser vermachen werde, hat sich bestätigt. München wird mit berechtigtem Schmerz eine Sammlung scheiden sehen, die Jahrzehnte hindurch eine der vornehmsten Anziehungspunkte unter den Kunstschätzen der bayerischen Hauptstadt gebildet hat. Die Gründe zu erforschen, die den Grafen Schack zu diesem großartigen Vermächtniß veranlaßt haben, dürfte vorläufig zwecklos sein. Bekannt ist, daß Graf Schack ein begeisterter Verehrer der durch die Erfolge von 1870/71 **unter Preußens Führung neu geschaffenen deutschen Ver**hältnisse war, und ebenso bekannt ist, daß er dem ultramontanen Eifer, der in der bayerischen Kammer so kunstfeindlich auftritt, keinen sonderlichen Geschmack abgewann. In Folge dessen hatte schon seit einer Reihe von Jahren bei dem Besitzer der Galerie eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen München Platz gegriffen, so daß man in der Presse sogar davon sprach, daß er schon zu seinen Lebzeiten die Galerie nach Berlin verlegen wolle. Genug, wir in der deutschen Hauptstadt haben vom Kunststandpunkte aus allen Grund, über das Vermächtniß die lebhafteste Freude zu empfinden. Etwa 350 Bilder werden nach Berlin gelangen, von denen die Mehrzahl zu den besten Leistungen der deutschen Malerei dieses Jahrhunderts gehört. Von Genelli findet man folgende Schöpfungen: „Abraham empfängt die Verheißung eines Sohnes", „Die Vision des Ezechiel", Bachos und die Musen", „Herkules bei Omphale", „Der Raub der Europa", „Schlacht des Lykurgos mit Bacches und den Bachantinnen", sowie Theatervorhangs-Kompositionen. Von Schwind: „Hero und Leander", „Einsiedler", „Waldkapelle", „Reiter im Walde", „Die Donau", „Der Traum des Gefangenen", „Die Rückkehr zur Heimath", „Die Hochzeitsreise", „Der nächtliche Zweikampf", „Der Jüngling im Walde", „Morgenstunde", „Heimkehrende Kreuzritter", „Rückkehr des Grafen von Gleichen vom Kreuzzuge", „Die vier Tageszeiten" und fünfzehn Märchenbilder. Von Feuerbach: „Hafis am Brunnen", „Madonna mit dem Kinde", „Mutter mit Kindern an einem Brunnen", „Römerin", „Badende Kinder", „Francesca da Rimini und Paolo", „Idylle aus Tivoli", „Musizirende Kinder von einer Nymphe belauscht", „Laura in Avignon während der Messe von Petrarca belauscht", „Garten des Ariost" und „Beweinung Christi". Von Böcklin: „Der heilige Hain", „Ideale Landschaft mit dem Gang nach Emmaus als Staffage", „Villa am Meer", „Altrömische Weinschenke im Frühling", „Hirtin", „Ideale Frühlingslandschaft", „Villa am Meeresufer", „Die Klage des Hirten", „Nereide", „Herbstlandschaft", „Italienische Villa im Frühling", „Pan erschreckt einen Hirten", „Mörder von Furien verfolgt", „Einsiedler" und „In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut". Von Lenbach: zwei Bildnisse des Grafen Schack, ein Eigenbildniß, Kopien nach Tizian, Murillo, Velasquez und anderen italienischen und spanischen Meistern, sowie „Hirtenknabe", „der Trocadero de la Reina auf der Alhambra", „ein Franziskaner", „die Vega von Granada", ein Studienkopf und ein weibliches Bildniß. Diesen quantitativ am stärksten vertretenen Meistern gesellen sich mit mehr oder minder zahlreichen und bedeutenden Leistungen Cornelius, Führich, Steinle, Schnorr, Rahl, Heß, Bode, Kleuze, Rottmann, Morgenstern, Bamberger, Neureuther, Willers, Ludwig, Fries, Roß, Gerhard, Schleich, Spitzweg, Stange, Fylander, Stademann, M. von Beckerath, Catel, Kirchner, Millner, Wislicenus, Henneberg und noch zahlreiche andere Künstler hinzu. Entsprechend den Neigungen des Grafen Schack, nehmen in der Fülle jener Werke solche, die spanische, italienische und griechische Landschaften, Architekturen und Volksszenen schildern, einen breiten Raum ein. Wer die Entwickelung der deutschen Kunst innerhalb dieses Jahrhunderts kennen lernen will, ist von nun an unbedingt auf Berlin angewiesen. Was Wagner, Graf Raczynski und Graf Schack gesammelt haben, bildet im Verein mit dem sonstigen Besitz der Nationalgalerie eine Sammlung, wie sie in gleichem Umfange keine andere Stadt Deutschlands besitzt. Mit gebieterischer Nothwendigkeit wird nunmehr Abhilfe bezüglich des chronischen Raummangels unserer königlichen Museen zu schaffen sein. Die Nationalglaerie ist bereits derart überfüllt, daß sogar schon das Unterbringen der üblichen Jahreseinkäufe Schwierigkeiten bereitet. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als das neue Erbe vorläufig in den Ausstellungsräumen der Kunstakademie Unter den Linden unterzubringen. Wenn unsere Museumsverhältnisse geradezu unleidliche geworden sind, die pergamenischen Skulpturen am Boden liegen, ein großer Theil neuer Erwerbungen nicht ausgepackt werden kann, die öffentliche Aufstellung des Schliemannschen Vermächtnisses unterbleiben muß, die Gipsabgüsse der olympischen Funde in einem kümmerlichen Schuppen verbleiben müssen, und man nicht weiß wohin mit der Schackschen Galerie, so ist das für das ganze Land nicht sonderlich rühmlich, und ganz besonders nicht für die konservativen Junker, die durch ihre jüngste Abstimmung im Abgeordnetenhause die Vorlage der Regierung über die Erweiterungsbauten der königlichen Museen zu Fall gebracht haben.

24

Gesänge bei der Trauerfeier

zu Stralendorf

am 25. April 1894, 1 Uhr.

Eingangslied:

Gesang 556, Vers 1 u. 2.

Mel: Jesus meine Zuversicht.

Christi leben tröstet mich.
Mir ist's ein gewünschtes leben,
Denn ich glaube sicherlich,
Er sei mir von Gott gegeben,
Daß Er mich vom Tod befrei
Und mein ewig leben sei.

Mit ihm hat es keine noth;
Er hat tod mit tod bezwungen;
So bin ich auch durch den tod
Schon zum leben durchgedrungen.
Tod ich frage nichts nach dir;
Ich will leben für und für.

Nach Verlesung des Evangeliums:

Gesang 570, Vers 1 u. 2.

Mel: Es ist gewißlich an der Zeit.

Komm, sterblicher, betrachte mich!
Du lebest, ich lebt auf erden;
Was du jetzt bist, das war auch ich,
Was ich bin, wirst du werden;
Du mußt hernach, ich bin vorhin:
Gedenke nicht in deinem sinn,
Daß du nicht dürfest sterben.

Bereite dich, stirb ab der Welt,
Denk an die letzten stunden;
Wenn man den tod verächtlich hält,
Wird der gar oft gefunden.
Es ist die reihe heut an mir;
Wer weiß? vielleicht gilt's morgen dir,
Ja wohl noch diesen abend.

Nach der Predigt:

Gesang 570, Vers 12 u. 13.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Zum tode mache dich geschickt;
Gedenk in allen dingen:
Werd ich hierüber hingerückt,
Sollt es mir auch gelingen?
Wie könnt ich jetzt zu grabe gehn?
Wie könnt ich jetzt vor Gott bestehn? —
So wird dein tod zum leben.

So wirst du, wenn mit Feldgeschrei
Der große Gott wird kommen,
Von allem sterben gänzlich frei
Sein ewig aufgenommen.
Bereite dich, auf daß dein tod
Beschließe deine pein und noth.
O mensch gedenk ans ende.

Zum Schluß:

Gesang 556, Vers 5.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

Lebe mit mir, Jesu, nun,
Mehr als brüderlich verbunden,
All Dein leben, leiden, thun
Werd an meiner seel gefunden.
Was ich hab, ist alles Dein,
Was Du hast, ist alles mein.

— Ueber das Testament des Grafen Schack gehen merkwürdige Nachrichten um. So will die „Natlib. Korr." wissen, das Testament bestimme ausdrücklich, daß die Gemäldegalerie nach Berlin kommen und, wenn der Kaiser hierauf nicht eingeht, der Großherzog von Weimar oder der Großherzog von Mecklenburg die Erbschaft antreten soll. Das Schackſche Haus in München sei dem Kaiser nicht vermacht. Auch die „Frankf. Ztg." hatte gemeldet, der Kaiser habe das **Haus des Grafen Schack in München nicht** geerbt und das Testament enthalte eine Bestimmung, wonach die in dem Schackschen Hause befindliche Gemäldegalerie nach Berlin, Weimar oder Gotha überführt werden solle. Dagegen erklärt der Münchener Magistrat amtlich, an dieser Meldung sei nur richtig, daß das Münchener Haus, in dem sich die Galerie befindet, dem Bruder des Grafen Schack testamentarisch zufällt und daß dieser den Verkauf des Hauses beabsichtigt. Es ist nicht recht verständlich, weshalb man das Testament nicht im Wortlaute veröffentlicht.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist, wie schon gemeldet wurde, die Münchener Abordnung, die nach Berlin gekommen war, um dem Kaiser für die Ueberlassung der Schackschen Galerie im Namen der Stadt München zu danken, im Neuen Palais zu Potsdam in Audienz empfangen worden. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters Borscht, der betonte, der Kaiser habe durch seine hochherzige Entschließung der Stadt München nicht nur eine werthvolle Sammlung herrlicher Bilder geschenkt, sondern es werde von ganz Bayern in der kaiserlichen Verfügung ein erneuter Beweis der innigen Verbindung mit Kaiser und Reich und ein Zeichen des kaiserlichen Wohlwollens erblickt, erwiderte der Kaiser nach den „M. N. N." folgendes:

Nachdem er die Nachricht von dem Ableben des Grafen Schack erhalten, sowie die Mittheilung, daß ihm die Galerie vermacht sei, sei er keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß die Galerie sowohl in München bleiben müsse, an dem Orte, in dem sie ihre Entstehung gefunden, als auch in dem Hause, in dem Graf Schack ihr durch Gedon in künstlerischer Weise ein Heim geschaffen. Er habe sich auch gefreut, daß er der Stadt München diesen Beweis seines Wohlwollens geben konnte. Speziell im Hinblick auch auf den freundlichen Empfang, der ihm bei seiner letzten Anwesenheit in München von der Bevölkerung zu theil geworden sei. In der Erkenntniß, daß die Galerie vom Hause nicht getrennt werden dürfe, habe er mit dem Grafen von Schack eine Vereinbarung getroffen, wodurch das Zusammenbleiben für alle Zeit gesichert sei. Er freue sich ferner, durch diesen Vertrag mit München in nähere Beziehung getreten zu sein und dadurch Bürger der Stadt München zu sein.

Auf die Bitte des Oberbürgermeisters Borscht gestattete der Kaiser, daß an dem Hause, in dessen Hallen nach seinem eigenen Ausspruch ein jeder Freund der Kunst willkommen sein soll, zum Angedenken eine Tafel aus Marmor angebracht werde, die diese Worte des Kaisers an die Münchener Bürgerschaft zum ewigen Gedächtniß überliefere.

Abschrift zu U II 2177.

Abschrift.

Berlin, den 10. Mai 1894.

Betreffend die Galerie Schack.

Euer Excellenz

In allen Kreisen, welche an dem Gedeihen unserer heimischen Kunst und unseren Kunstsammlungen Antheil nehmen, bestand die durch mehrere Vorgänge veranlaßte Annahme, Graf Schack habe die Bestimmung getroffen, seine Galerie solle nach seinem Tode an die Königlichen Museen in Berlin, und zwar an die National-Galerie angeschlossen werden.

Durch die Allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Kaisers und Königs über den fernern Verbleib der Sammlungen in München ist diese Ansicht hinfällig geworden. Es ist uns unbekannt, ob der Verblichene seinen ursprünglichen, mehrfach mündlich geäußerten Wunsch in seinem Testament zum Ausdruck gebracht hat, oder ob Se. Majestät durch Gründe, denen wir uns in Ehrfurcht zu beugen haben, bewogen worden ist, dem Wunsche des Grafen Schack eine Abänderung zu Gunsten der bisherigen Hauptstätte der Sammlung zu geben. Wodurch auch diese überraschende Wendung herbeigeführt sein mag, wir können nicht verfehlen, daß dieselbe in den Kunstkreisen Deutschlands auf das tiefste beklagt wird.

Die Schack'sche Galerie stellt eine Summe so bedeutender und mannigfaltiger Genüsse dar, daß sie, wenn nach Berlin übersetzt, eine unschätzbare Bereicherung unserer Kunstbesitzes gebildet haben würde, und zwar ganz besonders deshalb, weil die National-Galerie, deren Begründung erst in die 60er Jahre fällt, vorwiegend auf einen modernen Grundstock in den Rand gesetzt worden war, ihre

Abs.

Vorschlag einer umfassenden Verbindung der deutschen Kunstschulen in engerem Zusammenhang gebracht zu werden.

Da wir berufen sind, zu diesem Vorschlage mitzuwirken, so halten wir uns auch für berechtigt, den schuldigen Wunsch zu äußern, zugleich, welcher Sitz der Verbindung der Gemäldesammlungen der Schack'schen Galerie in München den gelungensten Zusammenhang zugesichert wird.

Wir empfinden es schmerzlich, daß Düsseldorf zum zweiten Male in unserem Vaterlande eine großartige Kunstsammlung zu Gunsten Münchens uns entzogen werden soll, um so schmerzlicher, daß solche, weil in Folge dessen der Auffassung Raum gegeben wird, diese Stadt habe als Vorort Deutschlands auf den Gebiete der Kunst zu gelten.

Die Gründe, welche die Kunstsammlungen Frankfurt in den Reichsgrundgesetzen zuerkannt, würden nur dann einige massen verschwindet werden können, wenn durch Errichtung der Stiftung für Kunstzwecke im Königreich Bayern den Künstlichen Personen der Organismus ein Vaterland entzogen würde. Ihr Excellenz wissen wir deshalb die schwerblickende Bitte, im Hinblick auf die schmerzliche Enttäuschung, welche wir erfahren haben, dahingehend sich um so energischer Verwendung hinwenden zu wollen, daß der Sitz, auf welchem die Gemälde für die National-Galerie bestellen werden, nach 20 jähriger Stabilität nicht in den Norden gesetzt werde, den mannigfaltigen und gegründeten Ansprüchen, denen er genügt ist, in einer den Nationalen würdigen Weise zu entsprechen.

Ihr

Der Landes-Kunst-Commission.
gez. Bracht, Eucke, H. Ende, E. von Gebhardt, Gesellschap. P. Janssen, Fr. Jordan, von Kamecke, von Kindell, Mille, Köpping, Chr. Kröner, F. Lahaper, Ad. Lahill, H. Schmidt, Schmachten, R. Siemering, A von Werner.

An den Königlichen Staatsminister und Vorsitzenden der artistischen Ober-Aufsichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. Bosse, Excellenz.

Berlin d. 5/5 94.

Betrifft
den Titel „Hofgärtner"
des Hofgärtners Stahl.

I. 922.

K. Ak. d. Künste
Eingeg. 7. MA 94 Berlin
Aufgeb.

21

An Seine Excellenz
den Herrn Staatsminister
Dr. Bosse
Hochwohlgeboren
hierselbst.

Euer Excellenz beehre ich mich Ihnen gehorsamst anzuzeigen:

daß ich am 13. d. M. nachdem ich den Herrn Staatsminister Dr. Bosse Hochwohlgeboren hierüber unterrichtet hatte, Seine Majestät den Kaiser und König um Verleihung des Titels „Hofgärtner" an den 25.18 bisherigen Obergärtner Stahl

unleserlich

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 25. März 1894.

U V No. 1997. I. 1082.

K. Ak. d. Künste
Eing. 31 MA 94 Berlin
Anlage.

23

Den Mitgliedern der Abordnung des Senats der hiesigen Königlichen Akademie der Künste, welche als Vertreter der letzten von der am 25. April d. Js. stattgehabten Neuwahl der Beisetzung des verstorbenen Ehrenmitgliedes der Königlichen Akademie der Künste, Grafen Adolf Friedrich von Schack, auf dem Erbbegräbniß der Familie desselben, Hraslandorf bei Schwerin i/M., theilgenommen haben, habe ich zur Deckung der ihnen durch die Reise zu entstandenen Unkosten die Summe von 225 M. - sage: zweihundertfünfund zwanzig Mark - bewilligt.

Die Generalkasse hat den Betrag den stellvertretenden Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste, Professor Dr. Blume

Hierbei

den Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste, Herrn Professor Becker Hochwohlgeboren

hier.

Der Herr Staatsminister der geistl. Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herr Dr. Bosse Excellenz

hier

unleserlich

Blumner, welcher denselben verauslagt hat, gegen dessen Quittung zu zahlen und in der Rechnung der gemeinsamen Kasse für 1. April 1894/95 unter Titel „Insgemein" zu Ausgabe nachzuweisen.

(L. Unterschrift)

An die Generalkasse des Ministeriums.

Abschrift übersende ich Ihrer Hochwohlgeboren auf den Bericht vom 5. Mai d. J. (I. 922.) zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung mit dem Bemerken ergebenst, dass ich die zu dem in Rede stehenden Zweck bewilligte Summe von 270 M. um den mir von dem Herrn Ober-Regierungs-Rath Dr. Jordan aufgestellten entsprechenden Betrag von 45 M. gekürzt habe, da derselbe die Reise in meinem Auftrage ausgeführt hat und die ihm hierfür zustehenden Reisekosten und Tagegelder auf diese Weise durch Dienst mitübernommen worden.

Im Auftrage.

Schwerin.

9.

Ich ersuche um gefällige Zahlung mit 45 Mk. zu verfügen.

B. 3/6 94.

Hans Miller

Fünfundvierzig Mark erhalten

B. 5. Juni 94 Dr. Blumner

Fünfundvierzig Mark erhalten

B. 6. Juni 94 Hans Miller

45 Mark

in Worten „Fünfundvierzig Mark" habe ich für baare Auslagen zur Reise nach Strahlendorf b/ Schwerin 1/6 erhalten, welche bescheinigt

Berlin, den 7ten Juni 1894

A. Schwerin

45 Mark.

in Worten: „Fünfundvierzig Mark" habe ich baare Auslagen zur Reise nach Strahlendorf b/ Schwerin i/M erstattet erhalten, welches bescheinigt.

Berlin, den 8ten Juni 1894

F. Schaper.

45 Mark

in Worten: „Fünfundvierzig Mark" habe ich für baare Auslagen zur Reise nach Strahlendorf b/ Schwerin i/M erstattet erhalten, welches bescheinigt

Berlin, den 9ten Juni 1894

Eugen Bracht

Berlin, den 15. Januar 1895. I 80. Pr. 14/1 95 3. 25

1. Wahlversammlung ist auf Freitag, den 18. Januar anberaumt,
2. zu den Akten der Wahlverhandlung.

U M

Ganz Deutschland rüstet sich, um den 1. April dieses Jahres den 80sten Geburtstag unseres Altreichskanzlers des Fürsten Bismarck festlich zu begehen.

In allen größeren Städten unseres Vaterlandes werden festliche Ovationen für diesen Tag geplant.

Die Studentenschaft sämmtlicher deutschen Universitäten wird dem Jubilar ein kostbares Ehrengeschenk stiften.

Die Unterzeichneten meinen nun, daß auch die Kgl. Academie der Künste diesen Tag nicht sollte vorübergehen lassen, ohne diesem so gewaltigen Staatsmanne, welcher einzig in der Geschichte unseres Vaterlandes dasteht, mit dessen Verherrlichung sich schon vielfach unsere ersten Maler und Bildhauer beschäftigt haben, und

sich

26

[illegible] auf wiederholtes Ersuchen
[illegible] Gesellschaft mein Bedauern
auszudrücken!

Zu diesem Verlust unserer Mitglieder
zu gratuliren, und dem
beiliegenden Diplom
meine Deputation der Gesellschaft
Gesellschaft der Mitglieder der Academie d. W.
mit Friedrichsstraße dem Künstler
zu überreichen.

Berlin 9 Januar
1895

Carl Berkey

H. Eberle
A. W. Werner
W. Amberg
F. Adler
C. Ludwig
Darsky
R. Friese
P. Flickel
C. Pape.
R. Siemering
F. Harbina

Conrad Wiesel
Max Koner
Saltzmann.

Th. Schott.
P. Schaper.
E. Grundlach
Fr. Geselschap
Otto Fuller
Hans Gude
Otto Lessing
Reinhold Begas
Ludwig Knaus.
H. Blumner
[illegible]

Nikolaus Geiger

Schmieder

Graf Harrach

Hugo Vogel

Gustav Eilers

v. Kamecke

Koepping

Abschrift

I 164.

Pr. 24/1 95
5

36

27

Verhandelt in der Sitzung beider Sektionen der Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste.

A.

Berlin, den 18 ten Januar 1895

Gegenwärtig:

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten **Becker**,

Herr ~~Henning~~	Herr ~~Gussow~~
„ ~~Hopfgarten~~	„ Calandrelli
„ ~~Schrader~~	„ Kayser
„ ~~A. Wolff~~	„ ~~Otzen~~
„ ~~Dr. Böttticher~~	„ Eilers
„ ~~Dr. Menzel~~	„ Bracht
„ Pape	„ ~~Wiencicki~~
„ Gude	„ ~~Lessing~~
„ ~~Lou~~	„ Ludwig
„ ~~Gentzen~~	„ Herter
„ Knaus	„ ~~Kraus~~
„ Amberg	„ Schwechten
„ R. Begas	„ ~~Wallot~~
„ ~~Bleibtreu~~	„ O. v. Kameke
„ Paul Meyerheim	„ Eberlein
„ ~~C. Spangenberg~~	„ Schmieden
„ Feckert	„ Grisebach
„ ~~Ende~~	„ ~~Scheurenberg~~
„ Adler	„ Friedrich
„ Raschdorff	„ Koepping
„ ~~v. Werner~~	„ Brausewetter
„ Graf ~~von~~ Harrach	„ ~~Dorn~~
„ Jacoby	„ Dr. Joachim
„ G. Biermann	„ ~~Dr. Bellermann~~
„ Dr. Siemering	„ Dr. Blumner
„ Hildebrand	„ Radecke
„ ~~Orth~~	„ Bargiel
„ ~~L. Spangenberg~~	„ Vierling
„ Heyden	„ Hofmann
„ Knille	„ ~~Ruderff~~
„ ~~Gräf~~	„ ~~A. Becker~~
„ Schaper	„ Succo
„ F. Werner	„ Gernsheim
„ ~~v. Gressheim~~	„ v. Herzogenberg
„ Geselschap	„ ~~Bruch~~
„ ~~Encke~~	„ Mosskowski

Zugegen: Der Erste ständige Sekretär, Prof. Dr. H. Müller.

I d. 1446.

Herr Thumann	
„ Fickel	
„ Friese	
„ Riesel	
„ Saltzmann	
„ Vogel	
„ Brütt	
„ Hundrieser	
„ Meyer, Ham.	
„ Rauer	
„ Skarbina	
„ Geiger	
„ Jacobsthal	

A. 22/1 95.

h. Einverstanden zu den Akten. (Die Benachrichtigung an den Herrn Minister wegen Bestätigung durch den Herrn Präs.)

Ausgefüllt hatten ihr Fernbleiben von der Sitzung ein Herren

Hopfgarten,
Crelius
Schrader
Ende
v. Werner
v. Grossheim
Encke
Otzen
Rudorff
Dr. Bruch
Schmitz,
Orth und
A. Becker

Der

781

28

Der Herr Präsident eröffnet die Sitzung um 6¼ Uhr abends.

Auf der Tagesordnung steht

die Wahl eines in Vorschlag gebrachten Ehrenmitgliedes.

Der Vorsitzende bringt den Antrag der Herren Ende, Becker und Genossen vom 9. Jan. d. Js. betreffend die Wahl des Fürsten Bismarck zum Ehrenmitgliede der Akademie zur Kenntnis der Versammlung.

Hierauf gelangen die einschlägigen Bestimmungen der §§ 35, 36 und 37 des Statuts zur Verlesung.

Die Zahl der in Berlin wohnhaften stimmberechtigten Mitglieder der Akademie beträgt 76.

Zur Beschlußfähigkeit der Versammlung ist mithin die Anwesenheit von mindestens 51 Mitgliedern erforderlich.

Es wird die Anwesenheit von 56 Mitgliedern festgestellt; die Versammlung ist mithin beschlußfähig.

Der Antrag Ende, Becker & Genossen wird mit 53 Stimmen gegen 1 Stimme angenommen.

Der Präsident teilt die eingegangene Einladung zum Fackelzug und Ball mit Bezug der Abstimmung war Herr Professor Harbina erschienen.

Der Eingang in die Tagesordnung setzte der Präsident dem ständigen Sekretär Herrn Professor Dr. Müller das Wort erteilt. Derselbe hat ein Wahlprüfungsgesetz vom 17. Januar 1895 – 20. II 150 – vor, welches die angelegentlich der Annahme des ständigen Sekretärs

bei den Sitzungen der Gesetzentwurf betreffend
Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

gez. Becker, Rich. Frese, Max Stöver,
E. Jacobsthal.

Extraktion Abschrift.

I 259.

Pr. 29/1 95 – 38

Berlin, den 24. Januar 1895. 29

1. Vorgelegt das Protokoll der Sitzung des Gesammt-Senats vom 23. Januar 1895.
2. Zu berichten
Ob
der vorgeordneten Herrn Minister Dr. Bosse
Thielen
Lieb.
betreffs
die Wahl neuer Mitglieder.

An Thielen

beehren wir uns unter Bezugnahme auf §. 37 des Statuts der Akademie der Künste gehorsamst zu berichten, daß die nach §. 41 Abs. 3 abgehaltenen Versammlungen beider Sektionen der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder zur Wahl neuer Ordentlicher Mitglieder und außerdem eine gemeinschaftliche Sitzung beider Sektionen zur Wahl neuer Ehrenmitglieder stattgefunden haben. Den bezügl. Wahlverhandlungen der Genossenschaft. sektionen sind die statutenmäßigen Versammlungsbenachrichtigungen

Nach Antrag der in beglaubigter Form beigefügten Wahlprotokollen haben gewählt:

I. die Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder bei der Sektionen

Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck

in

ad. 30/1 95.

1. Vorbi. Herr Professor Dr. Geffcken ist gebeten eine schriftliche Aeußerung über die Frage abzugeben, ob und in welcher Weise für den Ehrenmitglied, den Fürsten Bismarck, künstlerisch zu gedenken.
2. Nach der Aeußerung ist zu verfahren.
3.

ad 1 Sekt. 31/1. ab R.

An den Akten Ehrenmitglieder

I No. 173.

II Abt. No 5.

in ihrer Sitzung vom 18. d. M. zum
„Ehrenmitglied der Akademie"
ernannt.

pp

Nachdem die Ergebnisse dieser Wahl
in unserer Gesammtsitzung vom 13.
Januar geprüft worden sind, beehren
wir uns die Bestätigung dieser Wahl
bei Ihr. Excellenz gehorsamst nachzu-
suchen.

Der Präsident
[illegible] [illegible]

I 285.

K. Akad. d. Künste
Berlin 25 FEB 95 Berlin
Aufgenommen

Berlin d. 1. Febr. 95.
W. Tiergartenstr 24.
39

Euer Hochwohlgeboren 30

beehre ich mich ergebenst zu
benachrichtigen, daß ich die
Ehre. an den Reichskanzler
Fürsten Bismarck benachrich
empfangen und mich des
für nächsten Jahr vollenden
werde.

Euer Hochwohlgeboren
sehr ergebener
F. Geselschap

B. 5.2.95
In den Akten
K d K

I 411.

Pr. Kopf 95 40
Fr 31

Anfrage
in den Akten Mitglieder
2. 18.

Kopf Abschrift des Reskripts
an den Akten:

Ehrenmitglieder
2. 4.

Berlin, den 15. Februar 1895.

A. B. II. 95.

1. Die Bekanntmachung betr. den Beitritt Belgiens ist bei I 398 verwendet.
2. Das Schreiben an
Se. Durchlaucht, den Fürsten Bismarck
über die Ernennung zum Ehrenmitgliede der Akademie, sein Bildnis nebst Lebensbeschreibung betr.

v. S.

An
den Akten
Ehrenmitglieder

I No 394. II Abt. No 4.

Gest. Abschrift.

Kultusministerium.
U.T. 359.

Berlin, den 12. Februar 1895.

Auf den gefälligen Bericht vom 24. Januar d. J. I. No 173 ganz ergebenst, daß in der Gesamtsitzung vom 18. dss. Monats vollzogene Wahl Seiner Durchlaucht des Fürsten Bismarck zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der Künste.

Zu Abschrift.

Im Auftrage
de la Croix.

An
die Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

31a

41

Die gesamtschaft der ordentlichen Mitglieder der Königlichen akademie der Künste zu Berlin hat in ihrer Sitzung vom 18. Januar 1895

seine Durchlaucht den Fürsten Otto v. Bismarck zum Ehrenmitgliede der Akademie einstimmig gewählt. Zum Zeugnis dessen ist gegenwärtiges Diplom ausgefertigt worden.

Berlin, den 15. Februar 1895.

Mit dem großen Siegel der Akademie versehen.

Der Präsident. Der erste ständige Sekretär.

Schoppmeyer

Zu Abschrift an J. Nr.
Cult. U.T. 95

Berlin d. 4/2 95. 42

32

An

Seine Durchlaucht den

Fürsten Bismarck

Ew. Durchlaucht beehren sich Unterzeichnete die ganz ergebene Bitte zu unterbreiten, Ihnen die Ehrenmitgliedschaft der Studentenschaft der k. Akad. d. Künste [illegible] zu verleihen.

Ew. Durchlaucht bitten wir hiermit, —

Ihrem ritterlichen Sinn entsprechend, eine Absage zu vermeiden,

Mit ergebener, ehrerbietiger Begrüßung

Für die Studentenschaft der k. k. A. d. K. z. B.

[illegible]

unleserlich

I №. 457

Regs. eodem.
1 Anlg.

33

Acten,

betreffend:

Ehrenmitglieder

d. 21. II 95.

1. Zur nächsten Sitzung.
2. Anlage zum Anzeiger.

K M

werden zur weiteren Veranlassung gehorsamst vorgelegt mit Abschrift des Fürsten von Bismarck d.d. Friedrichsruh, den 20. Februar 1895, das wörtlich lautet:

Friedrichsruh, 20. Februar 1895.

B. 22. 2. 95
Schayk
zur Mittheilung
K M

Das gefällige Schreiben vom 16. d. Mts. habe ich mit lebhaftem Dank erhalten. Es hat mich sehr gerührt durch die Wahl zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der Künste und werden die Herren Mitglieder, die mir die Ehre ihres Besuches anzeigen wollen, sehr gern sehen. Ich unterwerfe beistehende Liste gern der Censur, bin aber, daß ich mich empfehle, wenn die Herren mich an einem späteren Tage, als den bisherigen besuchen wollten, da die Zeit, wie ich den Aufsatz sehe, mit vielen anderen Besuchen zusammentreffen würde.

gez. v. Bismarck.

Schuppli
20/II 95.

Fasc. 16/2 95 14th
Erbg 15/2 Sby

Ganz ergebenst
Treue

K M

34 44

Kunstgewerbliche Werkstatt für Lederarbeiten
Georg Hulbe

Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Amt VIII 4573.
2–3.

Werkstätten
amburg
nstraße 43—47

kaufsstellen
erlin W.
igerstraße 121

amburg
straße 43—47
gfernstieg 26
mburger Hof)

ffurt a. M.
Zeil 32

resden
gerstraße 26

reismedaillen

Berlin W., den 20 Februar 1895

K. Ak. d. Künste
Eing. 22 FEB 95 Berlin
Leipzigerstraße 121/122

1470.

Herrn Professor C. Becker
Charlottenburg

Unterzeichneter erlaubt sich Ihnen die Zusammensetzung der Einsätze Bismarck-Turm-Thun, mitgliedes der Fürstlich-Hohenzollernschen Ordensbande der Künste" Ihrer gefl. Ansicht in Thun: Indem allen Ihnen angehörigen in Ihr. Zusammensetzung zu bringen und bitte in Ihrer Ansicht. Entscheidung fördernd zu Ihnen Dienstbar.

Ergebenst
G. Hulbe

G. Hulbe ist zur Rücksprache bestellt.

7. 4. 95
d. d.
K M

Hauptsache
B/3

Akademie der Künste
26/3 95
Archiv
Abtheilung

I 685.

45 35

Ausschnitt

aus der Vossischen Zeitung

vom 26 März 1895.

— Die von Professor Gesellschap gemalte Adresse, welche die Akademie der Künste dem Fürsten Bismarck zum achtzigsten Geburtstage überreichen wird, ist seit Sonntag in der Wohlthätigkeits-Ausstellung im Akademie-Gebäude Unter den Linden aufgestellt. Der Künstler hat vorher nur wenige Adressen gemalt — irren wir nicht, so sind es nur zwei: eine, welche die Akademie der Künste Kaiser Wilhelm I. zum 25jährigen Regierungsjubiläum überreichte, und eine zweite, die von der Stadt Leipzig vor einigen Jahren Anton Rubinstein verehrt wurde. Die neue Adresse ist ohne Zweifel die bedeutendste von allen. Sie ist auf Pergament in Aquarell- und Gouachefarben ausgeführt. Daß sie von einem Meister herrührt, der nur gewohnt ist, figurenreiche Kompositionen al fresco in großem Stil zu malen, läßt sich erkennen. Ein kleines Pergamentblatt erscheint ihm als eine Beschränkung, der er sich nur ungern unterwirft. Leugnen läßt sich nicht, daß er zu viel giebt, und daß daher die Wirkung erschwert wird. An der linken Seite des Pergaments ragt die eisengepanzerte Reckengestalt Bismarcks hünenartig empor. Nach oben schauend, reicht er der von dort sich herabneigenden, freudig lächelnden Germania, die von der Goldfluth der Sonne umwallt wird, die funkelnde Kaiserkrone dar. Zu des Recken Füßen windet sich machtlos ein Ungeheuer, das ohne Zweifel das Prinzip des Bösen bedeuten soll. So ist Bismarck als Ritter St. Georg aufgefaßt, wie wohl er mehr an den grimmen Hagen der Nibelungen erinnert. Drei Putten sind um den Recken gruppirt, von denen die mittelste ein gewaltiges Schwert in goldener Scheide, die zweite eine Tafel mit der Aufschrift „Gesetz“ und die dritte eine solche mit der Aufschrift „Verfassung“ trägt. Der Hinweis auf Gesetz und Verfassung erscheint um so nothwendiger, als der eiserne Apparat, mit dem der Held gerüstet ist, zu sehr auf das Mittelalter hinweist, da der faustkräftige Junker den Gesetzen Hohn sprach und es liebte, sein Müthchen an dem Bürger und insbesondere an den friedlich reisenden Kaufleuten zu kühlen. Huldigend sind nun von rechts her die in faltenreiche Gewänder gekleideten Idealgestalten der vier Künste, Malerei, Plastik, Architektur und Musik, genaht. Die Architektur trägt in den Händen das Modell des Reichstagsbaues. Aber der Recke ist zu sehr beschäftigt, als daß er sich um die Künste kümmern könnte. Und ebensowenig kümmert er sich um die kleinen Putten, die da die Tafeln mit den Aufschriften „Gesetz“ und „Verfassung“ tragen. Er schaut nur hinauf nach der Germania. Als Krönung des Ganzen stehen oben drei jugendliche Sänger, die jubiliren und ein Spruchband mit der Inschrift: „Salus Germaniae suprema lex“ halten. Stachliges Distelgerank mit Blättern und Blumen dient für die einzelnen Gruppen, Figuren und Embleme als Verbindung. Die Widmungsinschrift drückt in knappen Worten den Glückwunsch der Akademie zum achtzigsten Geburtstage aus. Sicherlich wird Fürst Bismarck an diesem Kunstwerk seine Freude haben.

I 718.

Akten des Vereins
Bibliothek

36 46

Vorsitzenden des Vereins

d. 4. 4. 95.
Ja dem Antrag.
U M

Ich bedauere sehr wegen Unwohlsein an der heutigen Sitzung nicht Theilnehmen zu können.
sämmtlichen Mitgliedern
Leider schicken ~~ist mir~~ Sollen für die Mitglieder auf die uns Eltern für den Montag Gelegenheit von der Fürsten Bismarck mit Bismarck Thema zu unterzeichnen nicht unterschrieben haben,
ist mitzutheilen, dass sie bitte uns ganz gefälligst in die Eingeschrieben bis zum heutigen Tage der Bureau.
dem 15 April täglich 10-3 Uhr
auf dem Bureau
Universitätsstr. 6 b.
erfolgen kann. 29, 3, 95.

In grösstem Respekt
Woldemar Bargiel

U M Heute 5/4. 95

4. April 1895.

Der Präsident der Königlichen Akademie der Künste, Herr Professor C. Becker benachrichtigt diejenigen Mitglieder, die das Ehrenmitglied-Diplom für den Fürsten Bismarck noch nicht unterschrieben haben, daß sie dies werktäglich bis zum 15. April cr. von 10 bis 3 Uhr auf dem Bureau der Akademie bewirken können.

zu I. N: 118.

gr. I 718. 3. Regal.

47

Zu der Sammlung der Unterschriften und dem Diplom für das Ehrenmitglied Fürst Bismarck fehlen noch folgende Unterschriften:

a. Sektion für die bildende Kunst

Professor	Schrader
"	Begas
Ob.-Bau-Rth. Prof.	Raschdorff
Baurath	von Groszheim
Professor	Encke
"	Eilers
"	Bracht
"	Eberlein
"	Thumann
"	Fassini
Maler	Falat
Bildhauer	Geiger
Maler	Rabe

b. Sektion für Musik

Professor Dr.	Joachim
" Dr.	Bellermann
"	Rudorff
Komponist	Moszkowski

fait ce 23/4. 95
C/R

Berlin d. 8/4 95.

38

Hr. Pf. bescheinige ich mich
zeg. Weihnachtsgabe mahnen
lasse das für d. Abendfeier
der Frauen bestimmte
Geschenk dieses als Ehren-
mitglied der k. Akademie
der Künste in seiner
Gesamtheit von dem
Landsmann, sondern nicht
von der ersteren Hilfs-
gesellschaft ~~in Akademie~~
~~verwaltet hat~~ verwaltet hat. Neuen
Vereinsgliedern wie hat man
(~~unterschrift~~ ~~ev.~~ Ev. Hinweis
~~wiederholt~~ wiederholt) aufmerksam zu
machen, ob sich verschaffe
gebrauche aufgrund, die für die
Akademie freundlichst gezeichnet
Hr. gelegentlich seiner Reise

Hand 8/4 95 Arbeit

I. die Wahl nun durch
die Mitglieder statt
gefunden hat,

I 728. Br. exp. B. 30. 3. 39

Abgesandt den 1. April 1895.
Morgens 8 Uhr
Behörde:

Abgesandt v. d. Invaliden!

Fürst Bismarck
Friedrichsruh

Die Königliche Akademie der Künste zu Berlin sendet ihrem neuen Ehrenmitgliede ~~vielstattlich~~ die ~~E~~ allerwärmsten Glückwünsche zu der Feier ~~ihres~~ ihres diesen Festtag durch ~~Fackelzug~~ Feiern zu ehren. Hochachtend

Der Präsident

Demnächst bei Uebersendung des Empfangscheins mit Ihrer Durchlaucht in persönlichen Verkehr zu treten.

Der Präsident

I. 746 Pr. 2/4 95 Vorm. 4 50

Kunstgewerbliche Werkstatt
für Lederarbeiten
Georg Hulbe

Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Fernsprecher Amt VIII 3260.

Werkstätten
Hamburg
Lindenstraße 43—47

Verkaufsstellen
Berlin W.
Leipzigerstraße 121
Hamburg
Lindenstraße 43—47
Jungfernstieg 26
(Hamburger Hof)
Frankfurt a. M.
Zeil 32
Dresden
Pragerstraße 26

16 Preismedaillen

Berlin W, den 2 April 1895.
Leipzigerstraße 121

Herrn Professor H. Müller
Hochwohlgeboren

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen ganz ergebenst mitzutheilen daß Herr Professor Geheimrath Dr. Reymann die künstlerische Leitung meiner Werkstätten gütigst übernommen hat. Da ich somit die Arbeitsmenge meiner Werkstätten durch Ihre Mitwirkung bedeutend vermehren werde, so bitte ich Sie mir gefl. mitzutheilen, ob Sie auch bei mir die Güte haben wollen, die Preise für die Arbeiten festzustellen.

Hochachtungsvoll
Georg Hulbe

Ich bitte um Übersendung von 4 Exemplaren und mich Empfangsschein des H. Geheimrath Dr. Reymann gefl. für den Empfang des Lederstempels gefälligst bescheinigen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Müller

Anl. No 4 des beiliegenden Empfangsscheins.
d. 2.4.95.

Extractus
Abschrift

1797.

P. 6/4 95.
5/3

57

41

Verhandelt in der Sitzung beider Sectionen der Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste.

Berlin, den 29ten März 1797

Gegenwärtig:

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten **Becker**,

Herr **Henning**	Herr ~~Gussow~~
„ ~~Hopfgarten~~	„ Calandrelli
„ ~~Schrader~~	„ Kayser
„ ~~A. Wolff~~	„ Otzen
„ ~~Dr. Böttticher~~	„ ~~Eilers~~
„ ~~Dr. Menzel~~	„ ~~Bracht~~
„ Pape	„ ~~Wisniesky~~
„ ~~Gude~~	„ ~~Lessing~~
„ ~~Leu~~	„ Ludwig
„ ~~Cretius~~	„ Herter
„ Knaus	„ ~~Kraus~~
„ Amberg	„ Schwechten
„ ~~R. Begas~~	„ ~~Wallot~~
„ ~~Bleibtreu~~	„ ~~O. v. Kameke~~
„ ~~Paul Meyerheim~~	„ ~~Eberlein~~
„ ~~G. Spangenberg~~	„ Schmieden
„ Feckert	„ ~~Grisebach~~
„ ~~Ende~~	„ ~~Scheurenberg~~
„ Adler	„ ~~Friedrich~~
„ ~~Raschdorff~~	„ ~~Koepping~~
„ ~~v. Werner~~	„ ~~Brausewetter~~
„ Graf von Harrach	„ ~~Dorn~~
„ Jacoby	„ ~~Dr. Joachim~~
„ ~~G. Biermann~~	„ ~~Dr. Bellermann~~
„ ~~Dr. Siemering~~	„ ~~Dr. Blumner~~
„ Hildebrand	„ Radecke
„ Orth	„ ~~Bargiel~~
„ ~~L. Spangenberg~~	„ ~~Vierling~~
„ Heyden	„ Hofmann
„ ~~Knille~~	„ ~~Rudorff~~
„ ~~Gräf~~	„ ~~A. Bocker~~
„ Schaper	„ ~~Succo~~
„ ~~F. Werner~~	„ Gernsheim
„ ~~v. Grossheim~~	„ v. Herzogenberg
„ Geselschap	„ ~~Bruch~~
„ ~~Encke~~	

Herr Feiere
„ Kiesel
„ Salzmann
„ Brillt
„ Meyer
„ Schulius
„ Jakobsthal

Herr Schmidtz
„ Schmidt
„ Feilner

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 6 Uhr und stellte vor Einleitung der Tagesordnung zunächst die neue Wahl des Mitglied Ludwig Manuel vor, während der Tagesordnung selbst sind die anwesenden nur seine Wähler.

1. Der Vorsitzende verliest die von den ungarischen Mitgliedern eingesandten Vorschlagsliste
2. Die Antwort des Fürsten Esterhazy auf die Wahl als Ehrenmitglied gelangt zur nochmaligen Verlesung. Der Vorsitzende giebt zur Kenntniß daß wegen der Zusammensetzung einer Abtheilung wegen der Zweifelhaftigkeit der Uebersendung des Ehren-Mitglieds Diploms noch nicht dem Fürsten ausgefertigt und demnächst Mittheilung an die Mitglieder erfolgen werde.

Der Akdm: Ehrenmitglieder

Der

1779.

42

Nr. 1876. v. 18/7 75. Pr. 20/7

Seine Durchlaucht der Prinz
Wilhelm, Herzog von
Braunschweig

Hier

Seine Durchlaucht haben
Sich nicht veranlasst
Sehen zu verzichten
Das alle Ihnen
Vorgeschlagene der meist
über Ihren Namen
hinaus sind Sie zu ent-
halten der Preis ist
so gestaltet so viele
Ihr mannigfache Ehren
der Liebe und Verehr-
ung dargebracht werden
Darf sich meine ich
wohl aussprechen dürfen,

Das von Ihrem Gerichtstag ausgehende Syndicat wird auch allgemeinem Beifall begrüßt. Der Vorsitzende spricht den anwesenden Künstler den wärmsten Dank aus, da die Mitglieder durch seine Mitwirkung und Handreichungen befähigt die anwesenden Ehrenzeichen die aufgelegte Urkunde, die abwesenden sollen sobald nach besonders aufgefordert werden.

J. pp.

Schluß der Sitzung 7 Uhr

gez. C. Becker Hans Müller.

blasse Schrift

Ew. pp. ab Hannover
gest. vor 8 Uhr. v. M.
bitte ich Sie mir gef.
meinen verlorenen
u. übrigen Theil m.
Effekten baldigst
postagerichtet Frachtg
Betrages d. Sie
spirituosen Inhalt
meiner Kiste gefälligst
mir gütigst bestätigen
zu wollen.
Mit der Versicherung
ganz ausgezeichneter
Ew. Wohlgeboren
ergebenster

pp.

unleserlich

Berlin 24. April 1895.

I 933. Pr. 25/4 95 44.
M.

Hochzuverehrender Herr Präsident,

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich gehorsamst mitzutheilen, daß ich, obgleich ich mich zu den glühendsten Verehrern des Fürsten Bismarck zähle, das Ehrendiplom noch nicht unterschrieben habe, d. h. eine Verzögerung noch nicht unterschrieben Zeit, da ich dasselbe Diplom schon seit längerer Zeit an das Hauptgeschäft hier. Sehr erwünscht wäre es mir aber (— was es erläutert ist —) daß ein anderes Mitglied der Akademie meinen Namen darunter setzen wollte.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung

d. 24/4 95. Ew. Hochwohlgeboren

Der Fall ist beunruhigt, denn
Prof. Dr. H. Bellermann hat Ihnen
in dieser Angelegenheit zwei Voll-
ziehungen eingesandt,
Ihr treu Ihrer.

gehorsamster

Dr. Heinrich Bellermann, Prof.

55

I 950.35 Post. 26/4 95

Fürstenhof, 25. April 1895

45

Euer Hochwohlgeboren bin ich beauftragt,
auf Ihr gefälliges Schreiben an den Fürsten
Bismarck vom 18. d. Mts. zu erwidern,
daß bereits vor Einsicht Ihres Schreibens mit
einer andern Stelle über die Ausstellung der
Geburtstagsgeschenke des Fürsten angeknüpft
worden, die inzwischen zum Abschluß gelangt
sind. Seine Durchlaucht bedauert lebhaft,
Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können,
bemerkt dabei aber, daß es auch ohnedies
mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden

gez.:

B. 1. 5. 95
l. d. A.
HH

gewesen sein würde, unter der großen An-
zahl seiner Geburtstags-Geschenke eine Aus-
wahl derjenigen von Kunstgewerblichem
Werth zu treffen.
Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich
Euerer Hochwohlgeboren

ganz ergebener
Woermann.

K. Ak. d. Künste
Eing. 6. MAI 95 Berlin
Anlage.

I. 1045

56 7

Ausschnitt aus der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 5. Mai 1895

46

ö. **Fürst Bismarck** hat das Ersuchen der Akademie der Künste um Ueberlassung der Ehrengeschenke zu einer Ausstellung mit dem Ausdruck des Bedauerns abgelehnt, da er bereits dem Privatkomité bindende Zusagen gemacht habe; es sei auch schwer, die künstlerischen und kunstgewerblichen Gaben, welche doch nur allein für die Akademie Interesse hätten, von den anderen werthvollen Geschenken zu sondern.

B. 8. 5. 95
J. v. d.
U M

Berlin v. 15. 5. 95.

Ew. Durchlaucht

Ihre Depesche vom 11. 20.

Fürsten Bismarck

Friedrichsruh.

Euer.

Ew. Durchlaucht haben
ich mich unter ganz ver-
gebens bezeichnen als
der Fürstenzeit Schwend
v. Wr. M. die ehemalige
Liebe zu unterzeichnen,
nunmehr
die große Freundlichkeit
haben der einen
Tag Passieren zu wollen,
es kann
der H. Schwenia der
Kürsten vorgenannt sein,
ihren Ehrenmitglieder
der Kaufmännischen einge-
hörten Mitglieds
Wiesbaden über

Abgesandt 15/5 95
Ostby Kell

Entwurf. Ihrer Liebe
gleichfalls

blasse Schrift

I 1157.

K. Ak. d. Künste
Eing. 21 MA 95 Berlin
Anlage.

Berlin, den 20. Mai 1895

58

48

Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 17. d. Mts. hat Seine Durchlaucht erhalten.

Es werden in den nächsten Tagen noch so viele, zum Theil sehr zahlreiche Drucksachen in Ihrer Angelegenheit erwartet, daß es zum Abschluß der Arbeiten bis Ende Juni möglich ist, für den Empfang der Akademie der Künste in absehbarer Zeit einen Tag vorzuschlagen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung bin ich

Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Klein
Privatsekretair.

B. 21. 5. 95
Der nächsten
Senatssitzung.
U M

B 24. 5. 95
Kann mitgetheilt
gleichfalls in der Mit-
glieder Versammlung
der den nächsten
Sitzungen der musikal.
Sektion.
U M

unleserlich

K. Ak. d. Künste
Eing. 4. JAN. 95 Berlin
I 1240 Anlage.

59.

W. Berlin d. 1. Januar 1895.
Lützowplatz 10

B. 4. 6. 95

Adresse ist Herrn
F. Geselschap bis auf
Weiteres gegen Quittung
auszuhändigen mit
der Bitte um gefällige
nachträgliche Genehmigung
des Schreibens 1895
unter der Mittheilung,
dass der p. Kuhle zur
Rücksprache wegen Herausnahme
seines Werks wird.

Hans Müller

49

Hochwohlgeborener Herr Hochgeehrtester!

Da in allgemeiner Kunst Ausstellung mir geschäftliche Anfrage für Dänemark nicht übermittelt worden wird so wünsche ich Ihre Ansichten, dieselben bei mir so bequem als möglich Ihrer seits einzureichen. Mit vorzüglichster Hochachtung

F. Geselschap.

I № 1493

Acten,

betreffend:
Ehrenmitglieder.
2. 3.

werden zur weiteren Veranlassung zur ~~Folge~~ Verfügung vom 4ten Juni d. J. – J. No. I 1246 – vorgelegt wegen weiterer Maßnahmen zur Ueberreichung des Diploms an den Fürsten Bismarck.

B. 22.7.95
Ursprung Oktober
vorzulegen.

Berlin, den 15ten Juli 1895.

Gehorsamst vorgelegt

An
S. Durchlaucht den
Fürsten Bismarck
Friedrichsruh.
Ehrenmitglied.

Ew. D. beehre ich mich

Fürst Bismarck ad[illegible] zur
weiteren Veranlassung mitgetheilt
Berlin 6.8.95

Kommend bei [illegible] Abschrift
[illegible] unter ganz ergebenster
Rückgabe auch das Schreiben des Herrn
Ministers Exc. v. Bodelschwingh
ehrerbietigst bitte Sie entgegen
nehmen,

Hochgeneigte Entschließung;

[illegible] wird sich hiernach gefällig
verhalten, [illegible] zu der Hochdero
selben so genauer Mitwirkung,
das Einschreiben ausgehändigt
Visiten als Abschrift gleich
v. d. Schulenburg v. d. Recke und dem
Landrath von Hagt. gefälligst
Rückschrift entgegenzusehen
[illegible] wollen.

Sollten Ew. Exc. zu unserem
tiefsten Bedauern [illegible] verhindert sein, den persönlichen
Empfang vorzuziehen, so
bitte ich ganz ergebenst um

Hochgeneigte Entschließung; in diesem
Falle würde ich nicht verfehlen,
Ew. Exc. die erwünschte Urkunde
direkt zugehen zu lassen.

[illegible]

Hochgeneigte Ew. Exc. die ergebene
Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher ich verharre

Ew. Exc.

ganz ergebenster

Präsident.

Berlin 25/Jan 65.

nach 14 Tagen.

[illegible]

62

Dresden, den 28 October 1895

I. 2116. 28.5/11.95

52

Obschon ich in den letzten Monaten auf ärztlichen Rath keine Besuche empfangen durfte, ist doch die Königliche Akademie der Künste eine zu hervorragende Vorgesetzte, als daß ich mir die Freude versagen sollte, die Herren bei mir zu sehen. Ich wäre den Herren deshalb dankbar, wenn Sie mir an einem der nächsten Ihnen passenden Tage die Ehre Ihres Besuches schenken und ein Schlückle bei mir einnehmen wollen.

v. Steinmetz

B. 5. 11. 95 5B

Telegramm an

Fürst Bismarck, Friedrichsruh.

Euerer Durchlaucht hochgeneigte Zuschrift an den augenblicklich in Italien weilenden Präsidenten Ende ist soeben erst hier wieder eingetroffen. Brief mit Bitte um weitere Information geht noch heute an den Grafen Ranzau ab.

Königliche Akademie der Künste.

64

B. 12. 11. 95 I 2222 II

Präsent,

Friedrichsruh, den 8. November 1895.

Antwort auf eine persönliche Bitte um nähere Information.

Herr Müller

Geehrter Herr Professor.

Ihr gefälliges Schreiben vom 5. d. Mts. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt.

Wie Sie aus dem Schreiben meines Schwiegersohnes vom 28. v. Mts. entnommen haben werden, wird der Eröffnung der Abordnung der Königlichen Akademie der Künste in Friedrichsruh im Widerspruch mit den ärztlichen Wünschen stattfinden. Bei dieser Sachlage ist es dringend wünschenswerth, den Empfang so einzurichten, daß der ärztlichen Vorschriften so viel als möglich beachtet.

Fürstlich

sichtigt werden. Demnach stehe es vor, von dem Be-
such einer größeren Anzahl Herren von vornherein
ganz abzusehen, eine Begrüßung im Parkhotel
ist bei dem ungünstigen Wetter der jetzigen
Jahreszeit für ganz ausgeschlossen und befürchtet
daß die Zahl der Abgeordneten auf drei, oder
wenn das Heimatsschutzen bei der hohen Bürger-
schaft größeren Anklang findet, auf fünf Her-
ren beschränkt werden möge. Ich möchte auf
empfehlen, eine etwa beabsichtigte Ansprache mög-
lichst kurz zu fassen und nicht über die Dauer
von zwei bis drei Minuten auszudehnen,

da

da meinem Schweigvertreter längeres Reden unbe-
kannt ist, und seine Gesprächigkeit durch heftige
Gesichtsschmerzen beeinträchtigt wird.

Daß meine Schweigvertreter eine Anzahl der
Herren treffen könnte, die ihn mit ihrem Besuch
beehren werden, kann nicht weiter in Frage
kommen; die Anzahl muß dem Ermessen der
Herren selbst überlassen bleiben. Ebenso empfiehlt es
sich, daß die Herren den Tag ihres Besuches ihrer-
seits vorschlagen; jeder Tag, den 16. bis 18. d. Mts.
sowie den 27. d. Mts. angenommen, wird meinem
Schweigvertreter recht sein, vorausgesetzt, daß sein Ge-
sund-

Gr 2222 13 B 12. Nov. 95

56

An den Herrn Rector Dr. [illegible]
Friedrichsruh

Euerer Excellenz gestatte ich mir den ~~ehrerbietigsten~~ Dank für die so gütige Zuschrift vom 8. d. M. abzustatten, nach deren Inhalt nunmehr die Fahrt der Abordnung der Akademie nach Friedrichsruh genau eingerichtet werden soll. ~~Nach~~ In Folge Rücksprache mit mehreren Herren haben wir uns entschlossen, die Rückkehr des Präsidenten J. R. R. Grz aus Berlin erst gegen Ende abzuwarten, da der Ehrenpräsident sich nicht recht wohl fühlt, und ich werde nicht verfehlen nach Festsetzung des Termins seitig Nachricht über die hiesigen Dispositionen zu geben.

Mit ehrerbietiger ~~Hochachtung~~ Verehrung Euerer Excellenz

Der Erste St. Sekr.

ab. 11. 95.
R.

pünktlichzustand der Anfang nicht unmöglich macht.

Das zweite Frühstück wird hier gewöhnlich um 12 Uhr eingenommen; wenn Sie also den ersten Morgenschnellzug von Berlin benützen wollen, der hier angekommen werden kann, würden Sie um 11.15 in Friedrichsruh eintreffen und also etwa 10 Minuten vor 12 Uhr im Ueberwerke empfangen werden können. Ich möchte bitten, den Besuch nicht über 1½ Stunde auszudehnen und zur Abreise den Zug zu benützen, der von Friedrichsruh um 2.13 nach Hamburg abgeht, von wo der Zug 4.51 die bequemste Beförderung nach Berlin bietet.

Mit der Bitte, meine Mittheilung gefälligst benützen zu wollen und mit aller Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung bin ich, geehrter Herr Professor,

Ihr ganz ergebener

Bronsgeest

4. Gen I 2222.

57

1. Fürst Bismarck – Friedrichsruh.

Ernennung der Königlichen Staatsanwaltschaft zur Benachrichtigung, gemäß §. 29 d. Ges. vom 12ten Februar d. J. über die Uebernahme der gerichtlichen Verfolgung.

Ausf. an den Herrn Minister d. Innern Exc. Berlin 14/II 78.

Ausfertigung.

Berlin, den 14ten Februar 1878.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung:

Greif.

An

den Königlichen Staatsanwalt

Herrn Dr. Tessendorf

Hochwohlgeboren

hierselbst.

2. Geheimräthen zu

Wien Dr. Bonitz Hochwohlgeb.

Schazar,

Lübeck,

Clemens.

X schon Abdruck d. Circulairs, mündl. angeord. Mengelis 25/4 78.

Abdruck. 14/2 78 Rgl.

Vorstehendes ist Ihnen zu gefälliger Kenntnißnahme und Benachrichtigung der Ihnen nachgeordneten Behörden ergebenst mitgetheilt.

Berlin, den 14ten Februar 1878.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung:

Greif.

An

die Königlichen Herren

Staatsanwälte

hierselbst.

Blatt Nr. 17.

Leitung Nr. 153

Telegramm Nr. 11.24

Friedrichsruh

Aufgenommen von [illegible]

den 26/11 um [illegible] Uhr [illegible] M.

durch [illegible]

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt.

Ausgefertigt

um ... Uhr ... M.

durch ...

Telegramm aus Friedrichsruh 20 W. 1895 den 26ten 11 um 11 Uhr 24 Min.

I 2333

Herrn Ende

Präsident der Akademie

der Künste

Lindenstr 38 Berlin

P. 26/11 95 3 58

68

Dringend am Sonntag 29 d. Mts.

um 12 Vormittags

B 26.11.95

J. V.

U M

Von Bismarck

C. 187.

unleserlich

Blatt Nr. 18.
Leitung Nr. 158
Telegramm Nr. .....

Herrn Pfarrer 12934. R. 24/11 95
Ende Altenau
Inow Bünsch Berlin
69 3

Aufgenommen von .....
den ... um ... Uhr ... M.
durch .....

Telegraphie des Deutschen Reiches.
Berlin, Haupt-Telegraphenamt.

Ausgefertigt.
um ... Uhr ... M.
durch .....

Telegramm aus Greifenhorst 23 W. 189 5 den 25 ten 11 um 6 Uhr 30 Min.

Es wünscht zu erfahren, ob
wenn 6 Mitglieder die am
Sonntag Jhre wiederkehrende Hypothekenzinsen
bestellen wird
Schulze
Vorsitzender Vorstand

B. 26.11.95.
J. V. A.
Hll

C. 187.

Ausg. 25.11.95. 11.40N

Blatt Nr. 26.

Leitung Nr. 53

Telegramm Nr. [illegible]

I. 2353.

Kaiserliche Akademie der Künste N.1. Linden 38 Berlin

NOV 3 21

Fr. 9, 20 Pf. 60

70

Aufgenommen von [illegible]

den 1/11 um 3 Uhr 10 M.

durch [illegible]

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt.

Ausgefertigt

um ... Uhr ... M.

durch ...

Telegramm aus [illegible] W. 189 den 2ten um 5 Uhr 5 Min. N.

Telegramm erhalten. Bitte ungefähr

von Bismarck

Lieg. Tlgr. 50 W.

Ausgab.1.11.95 11.40N

C. 187.

Ausg. 26.11.95. 11 40 N

Gst 2355

B. 27. 11. 95

An den Ersten Kanzler
Friedrichsruh

Euere Excellenz beehre ich mich, gehorsamst
die abschriftlich beigefügten Telegramme (die ganz
ergebene Mitteilung zu machen, daß
Sie der Deputation am 29. d. M. (Mittwoch 12 Uhr
werden: 1. Ihre Exc. Kgl. Preuß. Geh. Rat Prof.
Hermann Ende Architekt Präsident der
K. A. d. K. 2. Prof. Dr. Hart.
Hermes Forstinspektor Direktor der
Forstakademie in Hannoversch Münden, 3.
Prof. Fr. Geschäftsführer, Maler, Vorsteher
der Akademie der Künste in Berlin
Buchhändler, 4. Prof. Fr. Schaper
Bildhauer, 5. Prof. Fr. A. Liemann,
Bildhauer und 6. der Unterzeichnete.
Die Abordnung wird sich gegen [illegible] nach
Euerer Excellenz Wohnung richten.
Der Erste Kanzler Schröder

K. Ak. d. Künste
Eing. 27 NOV. 95 Berlin
Antwort

ad acta! Hirsch.

I 2356. Berlin 26. 11. 95.

Graf Hr. Gen. Int. Müller
Excellenz sind Verehrer
meines Dramas zu sehen
ist gewiss Nachricht
Lessing gesprochen haben.
Gleichzeitig erlaube ich mir,
Ihnen, anstatt Ihr mir
werthes Schreiben
Prof. Lessing, welches
Sie unterschrieben, wie eine
Adresse, gehen im Laufe
des Tages zugehen lassen
z. Donnerstag oder Freitag

K. Ak. d. Künste
Eing. 21. DEZ. 95
Anh. 1.

I 2418.

Ausschnitt
aus der Berliner Zeitung
vom 1. 12. 1895.

63 73

— Fürst Bismarck empfing [redacted] Mittag in Friedrichsruh trotz heftiger Schneestürme auf [redacted] stehende Abordnung [redacted] aus den Händen des [redacted] anläßlich seiner Ernennung [redacted] gewidmete, von Prof. Geselle[redacted] entgegen. Prof. v. Ende gedachte bei der [redacted] dienste des Fürsten um das Vaterland [redacted] gab zu der Adresse einige Erklärung [redacted] den Drachen besiegende Ritter Georg [redacted] Sieg des Fürsten gegen die inneren und äußeren Feinde, das Reichstagsgebäude die Einigung Deutschlands zu einem Reiche darstellt. Der Fürst dankte sodann in längerer Rede für die ihm erwiesene Ehre, die er um so höher empfinde, als er während seines [redacted] Wirkens für die Kunst habe thun können. Aber er liebe und ehre die Kunst. In Bezug auf die Musik, die er nicht hätte pflegen können, habe ihm die selige Fürstin, die gerade vor einem Jahre von ihm geschieden sei, das an sich selbst Vermißte ersetzt, da sie die Kunst der Musik mit großer Liebe gepflegt habe. Nach wiederholtem Danke bat der Fürst die Damen, die Unterhaltung beim Frühstück fortzusetzen. Die Tafel verlief in außerordentlicher Unterhaltung. Beim Abschied richtete der Fürst an jedes Mitglied der Abordnung herzliche Worte des Dankes.

B. 4/12 95.

Ueber die Angelegenheit ist in der Sitzung des Senats vom 3. Dezbr. berichtet worden,

ad acta.

W. v. H.

Genehmigt wird. Ueber diesen Empfang muß ich noch die Akten vervollständigen.

ergebenst

A. v. Werner

I № 169.

Raes. eodem.
4/1
64

Acten,

betreffend:

Ehrenmitglieder.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge
Verfügung vom ten
des Ausschnitts a Nordd. Allg. Zeitung
pro I Na — vorgelegt.

Berlin, den 18 ten Januar 1896

v. 27/1 96.

Zu den Akten.

Kruppé

Januar 1896.

n. In der Schack-Gallerie zu München wird, wie die Münch. „Allg. Ztg." mittheilt, in diesen Tagen die vom Magistrat der Stadt beschlossene Anbringung der Widmungstafel erfolgen, nachdem der Guß derselben vollendet ist. Die ca. 1,30 Meter lange und 85 Zentimeter breite Tafel hat der Bildhauer Pruska nach einem Entwurf des Architekten Fischer vom Münchener Stadtbauamt meisterhaft modellirt. Sie zeigt, umrahmt von allegorischen Figuren, folgende Widmung des Kaisers: „Dieser den Münchener Künstlern und Bürgern sowohl, als allen Deutschen liebgewordene Kunstschatz soll München erhalten bleiben. Möge Münchens Bevölkerung hieraus einen neuen Beweis Meiner Kaiserlichen Huld und Meines Interesses an ihrem Wohlergehen ersehen, ebenso wie Ich Mich freue, in Ihrer schönen Stadt ein Haus als Kaiserliches Wahrzeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder Anhänger der Kunst Mir willkommen sein soll. Wilhelm, Imp. Rex." Ueber der Tafel ist das von der Kette des Schwarzen Adlerordens umgebene preußische Wappen angebracht; am unteren Ende halten zwei Schildträger Embleme mit den Münchener Stadtzeichen.

Vertraulich

B. 15. März 1896

K. Ak. d. Künste
Eing. 25 MRZ 96 Berlin
Anlage.

I 1041.

Die Unterzeichneten erlauben sich
Ihnen folgendes, Ihren Mitgliedern
vor, die beim Festakte am 2. Mai
Gebrauch verhindert werden soll:

1. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin
2. Seine königl. Hoheit Luitpold Prinz-
regent von Bayern.
3. Seine königl. Hoheit der Großherzog
von Sachsen-Weimar.
4. Seine Hoheit den Herzog von Meiningen.
5. Exc. Wirklicher Geheimer Rat und General-
direktor Dr. Schöne.
6. Frau Dr Clara Schumann.
7. Professor Conze.

H. Ende. Carl Reinecke.
Graf Kalnoky. J. Heyden
Otto Knille
R. Siemering. F. Gerlach

Aug. Otth

Franz Klingsohr

A. Salamonelli

E. Schaffer.

C. Pfaff

Jaggi.

Max Jonas

Th. Haefeli

B. Friese

Hans Herrmann.

Otto Brandstetter

O. v. Kanitz

H. Hummer

1	v. Kanitz	30	Hohlfeld
2	E. Jacobi	31	Flinzer
3	F. Genesungs	32	Graf Kanitz
4	Sonnecken	33	Pape
5	Philipp Bürger	34	Grossbach
6	Rich. Friese	35	Ludwig Brodt
7	Ende	36	Hans Herrmann.
8	W. Friedrich	37	C. Ludwig
	Lehmieden	38	Ferrari
	Karbina	39	Brandstetter
	Bargiel	40	Otth
	F. Andriessen	41	E. Schaffer.
	Hausgnos	42	Simmichen.
	Heinr. Hofmann	43	C. Hildebrand.
	Steiner	44	Otth.
	Herrmann	45	Meyerheim.
	Hans Meyer	46	Bernhardt
	Herzenberg	47	Max Bruch.
	L. Ryans.	48	A. Scherrer.
	H. Hemmig	49	Wölfel Geiger
	C. Berndt	50.	Hattymann
	Max Kronel	51	Jaggi
	R. Siemering	52	C. Pfaff
	H. Jandt	53	
	Jacoby	54	
	Sucro	55	
	Koppius	56	
	Joachim		

I 2475.

Gr. 18/6 Bd. 77

Protokoll über die Sitzung der Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste.

Berlin, den 23 ten April 1896.

Gegenwärtig:

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten **Ende**.

Herr Henning	Herr Otzen	Herr Baumbach
„ ~~Hopfgarten~~	„ ~~Eilers~~	„ R. Joachim
„ ~~Schrader~~	„ Bracht	„ Bargiel
„ ~~Dr. Menzel~~	„ ~~Lessing~~	„ Hofmann
„ Pape	„ Ludwig	„ Jucco
„ Gude	„ ~~Herter~~	„ Gensheim
„ ~~Crotius~~ Becker	„ Schwechten	„ v. Herzogenberg
„ Knaus	„ O. v. Kameke	„ Bruch
„ Amberg	„ ~~Eberlein~~	„ Rüfer.
„ ~~R. Begas~~	„ Schmieden	
„ Paul Meyerheim	„ Grisebach	
„ Feckert	„ ~~Scheuerenberg~~	
„ ~~Ende~~	„ Friedrich	
„ Adler	„ Köpping	
„ ~~Raschdorff~~	„ Brausewetter	
„ v. Werner	„ Flickel	
„ Graf Harrach	„ Friese	
„ Jacoby	„ ~~Kiesel~~	
„ ~~G. Biermann~~	„ Saltzmann	
„ Dr. Siemering	„ ~~Vogel~~	
„ Hildebrand	„ ~~Brütt~~	
„ Orth	„ Hundrieser	
„ ~~Heyden~~	„ Meyer	
„ ~~Knille~~	„ ~~Palat~~	
„ Thumann	„ Koner	
„ Schaper	„ Skarbina	
„ ~~F. Werner~~	„ Geiger	
„ v. Grossheim	„ Jakobsthal	
„ Geselschap	„ ~~Schmitz~~	
„ ~~Encke~~	„ ~~Mansel~~	
„ ~~Calandrelli~~	„ Hermann	
„ ~~Kayser~~	„ Jacob	
	„ Eggert	

Der Herr Präsident eröffnet die Sitzung um 5¾ Uhr und macht von dem Eintritt in die Tagesordnung die Mittheilung von dem Hinscheiden des ordentlichen Mitgliedes der Akademie der Künste Victor Oscar Tilgner in Wien. Die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung nimmt der Herr Präsident das von Seiner Majestät dem Kaiser und König genehmigte Programm der aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Akademie der Künste in Aussicht genommenen Festlichkeiten, und macht die Mitglieder der Akademie zu reger Betheiligung auf seinem Empfange zu Wannsee gelegentlich des für den 6. Mai in Aussicht genommenen Ausfluges der Akademie und der Festdekorationen pp. noch besonders aufmerksam. Zu der Vorlegung kündigt sich eine kurze Besprechung; indessen wünscht Graf von Harrach Mittheilungen über den Eröffnungstermin der internationalen Ausstellung im Lunapark. Ausstellungs-Angelegenheiten und über damit zusammenhängende

1. Ordentliche Sitzung am 23. April d. Js. statt.
gehaltene Vorstandssammlung war in Vorschlag
gebracht worden, die Mitgliederversammlung der Akademie,
die übrigens ohne Vorgebrauch verlaufen ist,
weil die zur Beschlussfähigkeit der Versammlung
nothwendige Anzahl der Mitglieder nicht er-
schienen war, in Zukunft anderen Gesichtspunkten
werden, dass Abstimmungen von
Ehrenmitgliedern, § 36 der Statuten, nicht im
Monat Januar jeden Jahres vorgenommen
werden dürften, und dass Abstimmungen,
die zu anderen Zeiten vorgenommen
werden würden, der vorgesehenen Zahl Mark,
auch der Gültigkeit in sich schließen. Mo-
tivirt würde diese Auffassung mit der
Ausschlussbestimmung der § 36 der Statuten,
in dem gesagt ist, dass die Abstimmungen
nach den Bestimmungen der § 34 ff.,
zuletzt jedesmal versucht werden sollen, dass die Wahl von Ehrenmitgliedern
zu jeder Zeit, sobald die absolute Mehrheit
der gültig ordnungsmäßig gefallen werden, falls
keine, oder der in früheren Jahren
eine gute Bezeichnung, zuletzt im Jahre 1893
Wahl der Herren Schack und Dr. Zöllner,
gefallen wäre, und dass nur der Absatz
selbst in Gemäßheit der § 34 zu erfolgen habe.
Dem weiter ausgesprochenen Antrage liegt in
den bezogenen Ausschlussbestimmungen der § 36 ein
Widerspruch vor, in dem nicht § 34 sondern
§ 35 hätte angezogen werden müssen, da
§ 34 lediglich von der Wahl ordentlicher Mit-
glieder handelt.
2. Zu Protokoll vorzulegen mit der Bitte um
Kenntnahme Herrn Geheimen Regierungsrath
von Moltke, Hochwohlgeboren, hier, auf dem
ergebenen Schreiben, vom gest. gütigen
Äußerung über die Zuerkennung der § 36.

Der Präsident
gez. Ende.

Beschlussfassung über die Abstimmung der Akademie
Künste.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung bringt der
Herr Präsident den von 20 Mitgliedern der
Akademie unterstützten Antrag Ende und G
vom 15. März d. Js., betreffend die Wahl
von Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste
und eventl. Proklamation derselben bei der
licht vom 2. Mai d. Js. zur Kenntniß der Versam
lung. Zum Wort sind in Vorschlag gebracht
1. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin
2. Prinz Königliche Hoheit Luitpold, Pri
regent von Bayern,
3. Prinz Königliche Hoheit den Großherzog v
Sachsen, Weimar,
4. Prinz Hoheit den Herzog von Meining
5. Hochwohlgeborenen Herrn Wirklichen Geheimen Rath und Chef
des Civil-Cabinets Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Excellenz Dr. Schöne,
6. Frau Dr. Clara Schumann,
7. Professor Conze.

Die §§ 34–37 der Statuten der Akademie
der Künste, welche bei der Wahl der Ehren-
mitglieder in Betracht kommen, werden
verlesen.

Der Herr Präsident ist der Ansicht, dass die
förmliche Wahl Ihrer Majestät der Kaiserin
und Königin nicht stattfinden könne, und stellt
vom Ihrer Majestät huldvoll die Bitte zum
Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu unterbreiten
Diesem Vorschlag findet allseitige Billigung.
Da z. Z. 84 ordentliche Mitglieder der Ak
demie der Künste in Berlin wohnhaft sind, ist

die Wahlversammlung bei Anwesenheit von
mindestens 56 Mitgliedern beschlussfähig;
und die nothwendige Stimmenzahl für die
Wahl ist 38.

Anwesend sind zunächst, nach Ausweis
der Präsenzliste 51 Mitglieder; trotzdem
bittet der Herr Präsident eine Verzweifl vor-
nehmen – in Voraussicht der Beschlussfähigkeit,
welche folgendes Ergebniss hat. Es erhalten:

1. Prinz Königliche Hoheit Luitpold Prinz-
regent von Bayern . . . 42 Stimmen,
2. Prinz Königliche Hoheit den Großherzog
von Weimar . . . . 36 Stimmen,
3. Prinz Hoheit den Herzog von
Meiningen . . . . 38 Stimmen,
4. Hochwohlgeborenen Herrn Wirklichen Geheimen Rath
Schöne . . . . . 45 Stimmen,
5. Frau Dr. Clara Schumann . . . 41 Stimmen,
6. Professor Conze . . . . . 38 Stimmen.

Nach Verkündigung dieses Ergebnisses wird
die Sitzung geschlossen, unter der Voraussetzung,
dass neun . . . 31 Stimmen abgegeben worden
sind.

H. Ende. Eggert.

Berlin, den 31 Juli 1896

1. Gelegentlich der am 23. April d. Js. stattgehabten Klassenversammlung von in Vorschlag gebrachten Ehrenmitgliedern der Akademie, die übrigens ohne Ergebnis verlaufen ist, weil die zur Beschlußfähigkeit der Versammlung notwendige Anzahl der Mitglieder nicht erschienen war, ist unter Anderem bemängelt worden, daß Klassenversammlungen von Ehrenmitgliedern, § 36 des Statuts, nur im Monat Januar jeden Jahres vorgenommen werden dürften, und daß Klassenversammlungen, die zu anderen Zeiten vorgenommen würden, von vornherein das Merkmal der Ungültigkeit in sich schlössen. Motivirt wurde diese Auffassung mit der Ausschlußbestimmung des § 36 des Statuts, in dem gesagt ist, daß die Klassenversammlung ~~von den Akademien~~ auf den Versammlungen des § 34 stattzufinden habe. Demgegenüber wurde entgegengehalten, daß die Klasse von Ehrenmitgliedern zu jeder Zeit, sobald die erforderlichen Anträge ordnungsmäßig gestellt würden, stattfinden könne, wie dies in früheren Jahren ohne jede Beanstandung, zuletzt im Jahre 1893, Klasse des Grafen Schack und Dr. Föllner, geschehen wäre, und daß nur der Abstimmungsakt selbst in Gemäßheit des § 34 zu erfolgen habe. Nach meiner abweichenden Ansicht liegt in den bezeichneten Ausschlußbestimmungen des § 36 ein Verbot, welches vor, in dem nicht § 34 sondern § 35 stillschweigend angezogen werden müsse, da § 34 lediglich von der Klasse ordentlicher Mitglieder handelt.

2. Zu Protokoll vorzulegen mit der Bitte um Rückgabe Herrn Geheimen Regierungsrath von Moltke, Ehrendoktorhaben, hier, und dem ergebenen Ersuchen, um gefl. gutachtliche Äußerung über die Interpretation des § 36.

Der Präsident

Schmidt.

I 2475

80

I № 3429. Recs. 3/XII 96.

Acten,

betreffend:

Ehrenmitglieder

2 3

werden zur weiteren Veranlassung zufolge Verfügung unter Bezug auf J. I No. 2475 – vorgelegt. Protokoll vom 23. April 1896 – I 1860. –

Berlin, den 21ten December 1896

W

Kurzer Hand mit der Bitte um Rückgabe Herrn Hauptmann Regierungsrath von Moltke Hochwohlgeboren

Hier

mit dem ergebenen Ersuchen um gefällige Rücksprechung auf der Rückseite Vormerkung, betreffend die Interpretation der Bestimmungen über die Wahl von Ehrenmitgliedern der Akademie, ganz ergebenst überschickt.

Berlin, den 9. December 1896.

Der Präsident

H. Diels. Hans Delbrück

Mit dem Schreiben vom 31/7 und einem Votum v. 9.

d. 14. 12. 96.

1. Der Gedanke ist durchaus abzuweisen, daß eine Verständigung bezüglich der Wahlhandlung Aufgrund des §§. 34. 35 erforderlich. Die gibt.

2. Das Gutachten des Herrn Justizrat ist in den Akten Stahnken unter Lagerung auf diese Verfügung vorzulegen.
3. Wohlig ungefähr wegen der Stellung an die Generalversammlung der Ordentl. Mitglieder unter Hinweis auf die Verfügung vom 23. April 1896.

[signature]

87

I № 3565. Praes. eodem. 4/7

Acten,

betreffend:
Ehrenmitglieder
2. 3

A. 22/12 96.

Zur Bibliothek gehören einstweilen 16 Exemplare der Heliogravüre.
Der Unterzeichnete Professor H. Müller hat sein Exemplar bereits an sich genommen.
Es sind Exemplare reklamiert
a. die persönlichen Exemplare
b. die Ordentlichen Mitglieder, die der Akademie Bilder stiftungen
c. die Beamten Grohmann, Schwerdfeger, Schuppli, Riegel und Eberhardt.
Die Exemplare zu 3a. b werden bei Gelegenheit der nächsten Einladungen zur Sitzungen gebeten werden, die Exemplare gefälligst bei der Sitzung mitzubringen oder resp. während der Geschäftsstunden (wochentäglich 10 bis 2 Uhr) in den Räumen der Akademie abholen zu lassen.
Herr Schuster ist gut zu ersuchen, seine Kosten-Rechnung einzureichen.

[signature]

Berlin, den 22/12 1896. W. Grohmann

werden zur weiteren Veranlassung mit 4 Exemplaren Heliogravüren des Porträts zum Diplom für Fürst Bismarck als Ehrenmitglied gehorsamst vorgelegt.
Dieselben sind mündlichen Auftrage zufolge seinerzeit von der Kunstverlagshandlung R. Schuster angefertigt worden.
Ebenso wurden angefertigt Photogramme, die die unter das Diplom gesetzten Unterschriften der Mitglieder wiedergaben.
Dieselben sind nicht in der Registratur befindlich.
Herr Schuster hat Bezahlung für seine Arbeiten noch nicht gefordert.

Schuppli

Riegel
Eberhardt
Grohmann

bis 1. Febr. 97.

K. d. Künste
6 JAN 97

I 21'.

Berlin im Dezember 1896.

Klasse
6 I W.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Wahl der nachbenannten Personen zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste ganz ergebenst vorzuschlagen:

1. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,
2. Seiner Königlichen Hoheit Luitpold, Prinzregent von Bayern,
3. Seiner Majestät Albert, Königs von Sachsen,
4. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
5. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
6. Seiner Hoheit des Herzogs von Meiningen,
7. des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrats und Generaldirektors W. Schöne,
8. des Herrn Geheimen Rats Lenze.

Dr. M. Blumner
W. Amberg
Thaulow
Otto Heine
Herzogenberg
Hans Gude
F. Geselschap

H. Lenz.
A. Calandrelli
Dr. M. Bruch.
Graf Kalckreuth
F. Schweinfurth.
A. Heyden
C. Berwig.
Menzel

Siemering
Ludwig Knaus.
Joseph Joachim

83

Sitzung vorgekommen verlesen.
Soll eine neuerliche Sitzung anberaumt
werden?

Vorläufig nicht.
H Grätz.

A. zu I 21.

Die zum Erwerbe des Schlosses von Herrenmitgliedern für 12. Mai 1897 anberaumte Sitzung ist wegen der Beschlußunfähigkeit voraussichtlich Anzahl von Mitgliedern nicht zustandekommen.

In Anbetracht der gegenwärtigen Sitzungszeit und des Datums der Einladungen der ausserordentlichen Sitzung zur Berathung über den Antrag des Herrn Blumauer und Genossen vom Dezember 1896 einen weiteren Folge nicht gegeben werden. Der Antrag ist zur Notiz zu nehmen.

Berlin, den 8. Mai 1897.

Der Präsident

Hobrecht

d. Künste
25 FEB 97
I 542.

85 86

Berl. Allgem. Ztg
v. 24/2 97 (Abendausg.)

* Der Präsident des Ober-Landesgerichts zu Hamm, Staatsminister Dr. Falk, begeht am 30. März d. J. das 50jährige Dienstjubiläum, nachdem er an diesem Tage im Jahre 1847 als Auskultator vereidigt worden ist. Wie der „Westf. Anz." berichtet, beabsichtigen die juristischen Kreise des Ober-Landesgerichtsbezirks Hamm dieses Jubiläum festlich zu begehen. Am Nachmittage des 30. März soll im Schützenhofe zu Hamm ein Festessen stattfinden.

B 26. 2. 97. An 70. Geburtstages (10. Aug. 97)
diese ~~Lehrer~~ mit einem Mitgliede der
Akademie in Verbindung zu treten sein,
um die Glückwunschadresse an das
Ehrenmitglied künstlerisch zu gestalten.
Der Text ist sofort festzusetzen, damit
der Künstler diesen benutzen kann.
Sollte kein geeigneter Künstler ge-
funden werden, so ist Herr Schnitz-
ler mit der kalligraphischen Aus-
führung zu betrauen.

Prof. v. Tschudi
Berlin
Potsdam

Prof. v. Tschudi
Danzig.

Den Urlaub erledigt.

An
den K. Staats-Minister
d. Oberlandesgerichts-Präsidenten
Herrn Dr. Falk,
Excellenz
in
Berlin.

Euer Excellenz

beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß Seine Majestät der König mir Allergnädigst zu gestatten geruht hat, daß ich Ihnen, Herrn Minister, meine Glückwünsche zu Ihrer Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate Exzellenz persönlich darbringe.

Ich werde mir erlauben, Euer Excellenz morgen Vormittag 11 Uhr meine Aufwartung zu machen.

Ehrerbietigst

v. Puttkamer.

Berlin, den 9. April 1872.

Gr. I 542.

Berlin 9/4. 72.

Herrn
Professor Friedrich
Hochwohlgeboren
Kiel

Ew. Hochwohlgeboren

gestatte ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß unser Herr Minister, der Minister Dr. Falk, am 10. August d. J. seinen 70. Geburtstag feiern wird. Aus diesem Anlaß ist die Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse, deren Text ich mir gefälligst beizufügen erlaube, geplant. Ich beehre mich deshalb an Ew. Hochwohlgeboren die ganz ergebene Bitte zu richten, freundlichst die Ausführung des künstlerischen Theils der Adresse mit der Ihnen stets bewährten Meisterschaft übernehmen zu wollen.

Der Präsident

H. Bodelschwingh.

Professor v. Friedrich sah die Anfertigung gestattet.

Berlin 1 1872.

Friedrich
1874.

K. Ak. d. Künste
Eing. 8. MRZ 97 Berlin
Anlage

87

I 678.

Hamm, den 2. März 1897.

Seiner Hochwohlgeboren

dem

Herrn Landes-Bauinspektor Wir und ganz ergebenst mitzuteilen,

Geschäftsführenden

dass Seine Exzellenz der Herr Oberlandesgerichts-

Präsident, Staatsminister Dr. Falk hierselbst,

Ehrenmitglied der Akademie, am 30. März d. J.

sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern

wird. Am Vormittage dieses Tages sollen

dem Herrn Jubilar die Glückwünsche dargebracht

werden; für den Nachmittag ist ein Festmahl

in Aussicht genommen.

Da Falk, dass auch Seine Hochwohlgeboren und die

Mitglieder der Akademie sich in der einen oder anderen

Weise an der Festfeier beteiligen wollen,

gefälligst werden,

bittet wir, entsprechende Mitteilung

ergebenst bis

hierher, resp. bei

Unterzeichneten gefl. Rücksprache

Abschrift.

An

Seine Exzellenz den Herrn

Staats-Minister Dr. Falk

Berlin

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich

ergebenst

zu Ihrem fünfzigjährigen Amts-Jubiläum

ganz ergebenst

zu gratulieren.

Ich bin

mit vorzüglicher Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster

Schmeckebier

Geheimer Regierungs-Rath

und Vortragender Rath im Ministerium

der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Berlin, den 17. März 1894.

Abschrift.

An

den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

Hochwohlgeboren

Berlin.

Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich

in der Anlage

die Abschrift eines Glückwunsch-Schreibens

des Herrn Staats-Ministers Dr. Falk

zu dem fünfzigjährigen Amts-Jubiläum

des Herrn Geheimen Regierungs-Rathes

Schmeckebier

ganz ergebenst

zu übersenden.

Ich bin

mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster

Dr. Schöne

Geheimer Regierungs-Rath

und vortragender Rath im Ministerium

der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Berlin, den 19. März 1894.

K. Ak. d. Künste
29 MRZ 97 Berlin
Anlage

I 964.

BERLIN W THIERGARTENSTRASSE 27 A.

27 März 1897

Hochwohlgeborener Herr Professor

am 30 dss. feiert Maler-meister
A. Falk (Gorzów i. W.) sein 50jähriges
Braut-jubiläum. Vielleicht freut Sie
diesen Fall benutzt zu sein
ihn Ihrerseits, sowie ich benachrichtigt
gewordene Ehren-
ist nicht entgegen, für den Fall dessen
entgegenkommen zu wollen, bin ich
Akademie Ihrem Ehrenmitglied zu dem

K. Ak. d. Künste
Eing. 17 APR 97

90

I 1129.

v. m. Schreiben
v. 13/4 97
Kunst

d. 13/5 97

Berlin, d. 16 April 1897.

mitgetheilt in der Sitzung
v. 12. Mai 1897
den Akten.

Der Königlichen Akademie der Künste
bitte ich meinen herzlichen Dank für den
so freundlichen Glückwunsch zu
meinem Geburtstage gefälligst entgegen
nehmen zu wollen.

Ich hoffe immer noch den besten Wunsch
für das Gedeihen der Königlichen Akademie
mir bewahren

ganz ergebenster Adolf Menzel

Sehr geehrter Herr Professor Gebhardt

Ihre mir freundlich übersandten Gedichte
habe ich mit Interesse gelesen
und alter Verehrung
Ihrer Muse eingedenk

Ihr
Adolf Menzel

I № 1152

Recs. eodem.

Acten,

betreffend:

Ehrenmitglieder

werden zur weiteren Veranlassung zu
Verfügung vom 9 ten u. Bem. vom 10. April
J. I No. 572 – vorgelegt.
Betrifft die Anfertigung der Adresse
für H. Falk. – Prof. Friedl. pral zugezogl.
Berlin, den 20 ten April 1897

Kruppel.

v.

Verfasser Mittheilung
v. H. Präs. Dr. Hobbrecht
will sich H. Präs. Friedrich
zu Uebergabe wenden,
sobald er sein Befinden
erhalten habe. Da Letzterer
H. z. Friedrich bereits vor
längerer Zeit überschickt
worden, so ist der m. Ansicht
nach, als das betreffs. Schrift.
mit Anlage schon verloren
worden ist. L. 20/5 97

Kruppel. Dr. O.

9.

a) H. Prof. Friedrich hat um
Urlaub seines Ausscheidens bis
Ende Mai nachgesucht. Ich
habe Herrn Prof. Friedrich mündlich
Urlaub bewilligt.

b) V. f. d. H., Herrn H. Schoppmeier
mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben
Ihr Einverständniß
zu erklären.

V. 21/5 97

Ges. vorgelegt
Fleischer
24/6.

19/6. ist mit Herrn Prof. Friedrich wegen
Kollegenate gesprochen worden.

Dr. B.

5/7 97
Der Adressat ist der entsprechende Text
verwendet worden.

Dr. B.

Dem Königlichen Staatsminister und Oberlandesgerichts-Präsidenten
Herrn D. Dr. Johannes Falk, Excellenz,
ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede,
sendet zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages ihre Glückwünsche
die Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Was Euere Excellenz im Dienste des Königs und des Vaterlandes
während fünf Jahrzehnten geleistet haben, wird unvergesslich bleiben.
Als ~~vollständigster~~ gerechter Lohn für ~~Ihr~~ segensreiches Schaffen möge ein
sorgenloser Lebensabend Ihnen beschieden sein; und noch lange
möge die Weisheit Ihres rüstigen Alters ordnen und wirken, lange
in gesundem Körper der kraftvolle Geist ~~sich~~ der edelsten Leidenschaft, nämlich
~~der Künste und~~ der Wissenschaften, in Frieden erfreuen.

Der Präsident der Königlichen Akademie der Künste
Graf

Berlin, den 10. August
1897

Der erste ständige Sekretär
J. V.

X) Der Name ist aus Versehen statt „Adalbert“ eingesetzt worden.

Dr. B.

Berlin W. Regentenstr. 6.
den 14. Juni 1897.

K. Ak. d. Künste
Eing. 15 JUN. 97 Berlin
I 1494. Anlage.

Der Königlichen Akademie der Künste
beehre ich mir im Namen meiner Mutter
ganz ergebenst mitzutheilen, daß mein Vater,
der Geheime Regierungsrath
Dr. Karl Löllmann
heute früh an den Folgen eines Schlag-
anfalls verschieden ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Karl Löllmann
Kgl. Regierungs-Baumeister.

15. 6. 97
zu den Akten.

Dr. B.

An
die Königliche Akademie
der Künste
Hierselbst.

Voss. Ztg. vom 15/6 97.

— Gestern starb hier in Folge Schlagflusses nach längerer Krankheit der Geheime Regierungsrath Dr. jur. Karl Zöllner, der vormalige erste ständige Sekretär der Akademie der Künste. Zöllner hat sich namhafte Verdienste um die Akademie erworben. Während seiner Thätigkeit im Dienste der Akademie sind in deren Organisation mannigfache grundlegende Aenderungen durchgeführt worden. Zöllner hatte dabei ausgiebige Gelegenheit sein Verwaltungs- und Organisationstalent zu bewähren. Mit diesem allein aber war der Aufgabe nicht genügt. Es gehörte dazu noch ein volles Verständniß für das, was der Kunst und ihrer Pflege noth thut und, was besonders hoch anzuschlagen ist, die rechte Art, die verschiedenen Interessen, die bei einem so weitschichtigen Unternehmen, wie die Akademie der Künste es ist, mit einander in Einklang zu bringen. Hand in Hand mit dem Musikhistoriker Spitta, der sich mit ihm das Sekretariat der Akademie theilte, wußte Zöllner hier alles zum besten zu wenden. In welcher Schätzung Zöllner bei den Mitgliedern der Akademie stand, dafür spricht die außerordentliche Ehrung, die ihm beim Ausscheiden aus dem Dienste zu theil wurde. Er wurde zum Ehrenmitgliede der Gesammtakademie gewählt. Insgesammt hat die Akademie nur noch vier Ehrenmitglieder. Es sind dies die Kaiserin Friedrich, Fürst Bismarck und die vormaligen Kultusminister Falk und Goßler, beide vormals Kuratoren der Akademie. Vor seinem Eintritte in den Verband der Kunstakademie stand Zöllner im Justizdienste. Nachdem Zöllner (als der Sohn eines preußischen Offiziers und nachmaligen Mecklenburg-Schwerinschen Hofbeamten 1821 in Berlin geboren) von 1851 bis 1857 den juristischen Vorbereitungsdienst beim Kammergericht überstanden und die große Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er zeitweise bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt und 1865 zum Staatsanwalt befördert. Diese Seite der juristischen Thätigkeit war aber für die Dauer nicht nach Zöllners Geschmack. Er trat 1867 in die richterliche Laufbahn über und wirkte hier als Stadtgerichtsrath, bis ihm 1876 durch die Berufung zum ersten ständigen Sekretär der Akademie der Künste ein neuer Schaffenskreis erschlossen wurde. Zöllner war sechzehn Jahre lang zum besten der Akademie thätig; 1891 mußte er wegen seiner geschädigten Gesundheit aus seinem Amte scheiden. Zu seinem Nachfolger wurde Hans Müller bestellt, den mittlerweile auch schon der Tod dahingerafft hat. Jetzt steht der Kunsthistoriker von Oettingen an der Stelle Zöllners.

Berlin, den 15. Juni 1897.

Gen I 1494.

Betreffend den Tod des Geh. Reg. Rathes
Dr jur Karl Tellner.

Euer Excellenz

beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen,
dass der
Geh. Regierungsrath Dr jur. Karl Tellner,
Ersten Ständigen Sekretär a. D. und Ehrenmitglied
der Kgl. Akademie der Künste,
am Morgen des 14ten Juni in Folge eines
am 7ten d. Mts. erlittenen Schlaganfalles sanft
verschieden ist.

Die Verstorbenen grosse Verdienste um
die Königl. Akademie liessen es wünschen,
durch eine Aufbahrung im Ehrensaal der Kgl
Akademie ihm eine besondere Ehre zu erweisen,
aber die Bitte der Hinterbliebenen, man
möge von einer solchen Feier absehen, veranlasst
uns, den Antrag zu stellen

Ew
Seine Excellenz
den Ressortminister Herrn Dr Bosse
Ehrerbietigst
Der Präsident
OV

S.

mit d. 15.6.97
ab d. Min.

I. Berlin, den 15. Juni 1897.

Gnädige Frau!

Die Nachricht von dem ~~Hinscheiden~~ Tode Ihres Herrn Gemahls, unseres ehemaligen langjährigen Ersten Ständigen Sekretärs und Ehrenmitgliedes, des Geh. Reg. Rathes, Herrn Dr. jur. Karl Zöllner, hat die Kgl. Akademie auf das Schmerzlichste berührt. Wer der Verstorbene auch schon vor längerer Zeit aus dem Amte geschieden, so lebte er doch in den Einrichtungen der akademischen Verwaltung, die im Wesentlichen seinem Rath und seiner Arbeit zu verdanken sind, gleichsam mit uns fort, und über den Tod hinaus wird weiterleben die Erinnerung an ihn als an den treuen Mann, der voll Einsicht und Geradheit, voll Energie und Geschick die Angelegenheiten der Akademie, die sein Beruf ihm zuwies, angegriffen und gefördert hat. Möge die Versicherung, dass die Werke Ihres Herrn Gemahls auch von uns in Dankbarkeit anerkannt wird, zu Ihrem Trost beitragen.

Die Kgl. Akademie der Künste
i. V.
Dr. B.

An
Frau Geh. Rath Zöllner,
Hochwohlgeboren
hier
Regentenstr. 6.

mitgth. 15.6.97
ab d. Wohn.

3. zur Mittheilung in der nächsten Sitzung.

4. Trauerkarten in üblicher Weise zu versenden.

Dr. B.

Die Mittheilung ist erfolgt
a. in der Sitzung des Senats vom 23. Juni cur.
b. in der Mitgliederversammlung vom 25. Juni.
Zu den Akten.

K. 28/6. 97.

Dr. B.

Am 14. d. Mts. starb hierselbst der Geheime Regierungsrath

Dr. jur. Karl Zöllner,

Erster ständiger Sekretär a. D. und Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag, den 17. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,

von der Kapelle des alten St. Matthäikirchhofes aus statt.

Berlin, den 15. Juni 1897.

Die Königliche Akademie der Künste.

Leipzig, den 24. Juni 1897.

I. 1573. Pr. 24/6 97.

Der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin ist für die Zusendung der Photographien bei dem hiesigen unterm 8. Januar, das Gesuch um Registrierung betreffend, Herr Professor Dr. Zöllner unsern verbindlichen Dank aus.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Emilie Zöllner

30. 6. 97

zu den Akten.

Gr. B.

An
die Königliche Akademie
der Künste

hierselbst.

K. Akad. Künste
Eing. 27. Okt. 97 Berlin
Anhg.

Berlin d. 28/8 97.

98

I. 1729.

Der Jahresbeitrag beträgt 10 Mk.
Eintritt ist die Hälfte.

Adresse
Herrn Prof.
Berlin W.
Lützowufer 13

Die Jahresbeiträge für Mitglieder einer Familie sind gleichfalls 10 Mk., doch sind für jedes Mitglied — 8 Mk. 50 Pf.
Eintritt — 30 „
Aufnahme.

Die Schriftführer
Dr. Schmidt

Die schriftliche Korrespondenz ist durch Postkarten zu erledigen.

I. 28/8 97
D.

Eing. 7/892.
3 Anl. gz. I 1760.

Berlin 6/8 92.

2.

S. Präs. d. Kaiserlichen
Ob. Strafkn. für Elsaß-Lothr.
Colmar nebst Lebenslauf über
d. die Strafe ist, wel. mir; Fischer hat die
ernannt, Landg. Rath, Fälle jetzt nebenamtlich
unter 4 eingeschrieben,
nach Saar abgesandt. gelöscht.

2. Verfügt. für Präs.
Kaiserl.

3. Der Straf. Amt.
wirkl. z. Wiederstelle.

b. 7/8 92.

Klein.

Justizrat

K. Akad. d. Künste
Eingg. 12 DEC. 97

I 1783.

100 103

101

Nordd. Allgem. Ztg.
v. 12/8 97
(No. 281)

* Die königliche **Akademie der Künste** hat ihrem Ehrenmitglied, dem Staatsminister D. Dr. **Falk**, welcher am 10. d. M. seinen 70. Geburtstag feierte, ihren Glückwunsch durch eine kalligraphisch ausgeführte Adresse dargebracht. Der künstlerische Schmuck der letzteren ist von dem Mitgliede der Akademie, Prof. **Woldemar Friedrich**, in wahrhaft künstlerischer Art ausgeführt. Die vier Schwesterkünste werden durch reizende Genien dargestellt, während in der oberen Ecke, umrahmt durch einen Eichenkranz, die Worte zu lesen sind: „10. August 1897“; ein antikes Opfergefäß in der unteren Ecke entsendet nach oben hin Weihrauchdüfte, während rechtsseitig der Kopf der Minerva sichtbar ist. Die Idealgestalt der Architektur blickt sinnend, den Palmenzweig in der Rechten haltend, in einen aufgeschlagenen Folianten, dessen eine Seite den Namen des Gefeierten erkennen läßt. Dr. Falk gehört seit dem Februar 1880 der königlichen Akademie als Ehrenmitglied an.

Ausl

z.
A.
Ku.
und
ins
ha
Ku
Ei
ins
6

14 AUG 97

I 1786. 1/2

Hannover, d. 12 August 1897.

Die Gabe, welche die Königliche Akademie der Künste mir zu meinem fünfzigsten Geburtstage sandte, hat mich ebenso überrascht wie erfreut. Das warme, herzgrüßende Wort, welches die Akademie mir, ihrem Ehrenbürger, gegenüber immer gebraucht hat, klingt mich aus den Zeilen dieser Urkunde. Die einzelnen Gebilde aber, welche über derselben schweben, sind würdig, ihre Stätte über solchen Worten meiner Akademie der Künste zu finden. Mich überkommt ein Gefühl des

Stolzes, das Empfinden dieser Gabe zu sein. [illegible]
Farbe wechselt, aber nur die Blumen der Dankbarkeit
wachsen in der Akademie ihr nicht ab.

Ganz ergeben

Dr. Adelbert Falk,

Ehrenmitglied der Königlichen
Akademie der Künste.

Besitz v. Landschaft Kreis v.
Provinzialbesitz v. Privatbesitz
vorgelegtes weiteres Fall.
Berlin 26/8 97.
H. Ernst.

5.10.97. 1. mitgetheilt an 1. Ord.
2. d. a. a.
Wien. 0. u. C.

107

zu I 1786. Berlin, den 26. Aug. 1897.

Euer Hochwohlgeboren

haben mit der freudigen Bereitwilligkeit, die dem edlen Künstler ziert, Ihre Kunst dem Senate unserer Akademie zur Verfügung gestellt. Als es sich (jüngst) darum handelte, unser Ehrenmitglied der Akademie, Seine Excellenz den Herrn Staatsminister Dr Falk, zu seinem siebzigsten Geburtstag mit einem künstlerischen Schreiben zu begrüssen, erfüllten Sie unsere Bitte und verzierten das Blatt mit einer geistreich und künstlerisch empfundenen, aufs Glücklichste wirkenden Darstellung.

Mit warmen Worten hat der Empfänger in seiner Beantwortung dieser Adresse Ihres Künstlerthes gedacht; damit auch weiteren Kreisen der Genuss Ihres schönen Werkes ermöglicht wird, will ich beantragen, dass es (uns) zunächst für einige Zeit überlassen (wird) und in geeigneter Weise zu allgemeinerer Kenntniss gelange.

Vor Allem aber bitte ich Sie mir zu gestatten, Ihnen im Namen unserer Akademie (2) den aufrichtigen Dank auszusprechen. Ihre Arbeit, nicht ohne Aufwand an Zeit und

Mühe aufgeboten, ehrt nicht nur Sie selbst und die, für die sie bestimmt war, sondern auch uns, in deren Namen sie erschien und die wir ermächtigen, Sie zu der Ausübung Ihrer Pflichten

Der Präsident der Kgl. Akademie der Künste

[illegible]

An

Herrn Professor Wilhelm Friedrich,

Wohlgeboren

Volkmarsdorf, Schlesische

Abschrift.

704

Berlin, den 3. November 1897.

I 2115 4/11

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich Ihnen gütigst gefällige Rücksendung des Adressbuches zurückzustellen und zugleich den verbindlichsten Dank unserer Akademie für die Ueberlassung des Buches ganz ergebenst abzustatten.

Ausserdem aber liegt mir ob, Euer Hochwohlgeboren Entschuldigung zu bitten für den Irrthum, der bei Zusendung Ihres Buches in den Text der Adresse eingeschlichen hat. Es liegt – leider muss ich es gestehen – ein Versehen meinerseits vor, da ich Ihren Vornamen sicher zu sein glaubte, und Niemand hat ihn meinen Irrthum bemerkt. Zum Glück war es möglich, den richtigen Namen nachträglich einzufügen und zwar so gut, dass die Verbesserung schwerlich zu entdecken sein dürfte; das wird aber kaum den seltsamen Eindruck verwischen, den das durch meine Schuld falsch adressirte Schriftstück auf Euer Hochwohlgeboren, der es gelesen hat, machen musste.

Mit einer Bitte um unverdiente Nachsicht also habe ich zu schliessen und zeichne mit

mit vollkommener Hochachtung als
Ihrer Excellenz gehorsamst ergebenen
Dr. Wolfgang von Oettingen.
z.Zt. stellvertr. Secretär der Kgl. Akademie der Künste

An
den Königlichen Staatsminister und
Oberlandesgerichts-Präsidenten
Herrn Dr. Adalbert Falk
Excellenz
Hannover

Rückschreiben
ab d. 7.11.97.
Adresse ab d. Chr. Ex.

Richtig. Die Adresse ist geschwungsfrei worden
durch R. Schuster - Berlin.

J. Schuppli.

d. 9/11 97.

Krug & Wagner evend.
H. Eick.

I № 1350.

Acten,

betreffend:
Ehrenmitglieder

Racs. eodem.

werden zur weiteren Veranlassung
geh. vorgelegt.
Fürst Bismarck ist am
30. Juli 1898 abends 11 Uhr
zu Friedrichsruh verstor-
ben.

A. 3/8 98.

1. Der für den Fürsten Bismarck
bestimmte Kranz ist in meinem
Beisein niedergelegt worden.
Verfügung betreffend an den Fürsten
Herbert v. Bismarck in Friedrichsruh.
2. Zur nächsten Mitgliederversammlung.
3. Für das Archiv der Akademie der
Künste sind für beigefügten die auf
den Tod u. das Leben Bismarcks
bezüglichen Nummern:
a. der Hessischen Zeitung,
b. der Nationalzeitung,
c. des Lokalanzeigers,
d. der Berl. Neuesten Nachrichten,
e. der Nordd. Allg. Zeitung
f. der Hamburger Nachrichten
Leipziger Illustrirten Zeitung u. Münchener Allgem. Ztg. u. Amsterdamer
4. Die entstandenen Kosten für Übersendung d. Pk. Wan Lent u. Marx.
Bronze sind zu Lasten des Repräsentationsfonds
anzuweisen.

Soll nun erledigt bleiben.

J. Schuppli.
31/7 98.

Rechnung des p. Cook
über 50 M. für den
Kranz.

J. Schuppli
3/8

J. Eick.
5/8

3

7 No 1196/

706

P. 8/7 1900.

Der Inhaltsanzeige ist der Abschrift gemäß, genehmigt abgeschrieben zu werden.

Hamm, 8/7

Heute, 6¼ Morgens, ist unser treuer Vater, der Staatsminister,

Oberlandesgerichtspräsident

D. Dr. Falk

aus arbeitsvollem, reich gesegnetem Leben im Alter von fast 73 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen worden.

Hamm, den 7. Juli 1900.

B. 9/7 1900.
Traueranzeige m. 2 ges. übersenden.
H. Ernst.

Marie Falk,
Adalbert v. Falk, Major und Bat.-Komm. im 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 32,
Julie Berger, geb. **Falk,**
Meta v. Falk, geb. **v. Lentzcke,**
Carl Berger, Hauptmann im Garde-Pion.-Bat., komm. zur Dienstleistung beim gr. Generalstabe,
und 9 Enkelkinder.

Berlin, den 30 Juli 1900
Zur Kenntnisnahme in der Vorsitzung vom 27. Juni 1900
Zu den Akten.
H. Ernst

Beerdigung Dienstag, 10. Juli, 5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause; Trauerfeier dort um 4½ Uhr.

L. 9

zu Pers. 1196

Berlin, den 11. 7. 1902.

An den Königl. Major und Bat. Kommandeur im Inf. Rgt. 32
Herrn von Falk
Hochwohlgeboren

Paet
vorgelegt
am 12/7 1902.

Hochwohlgeboren

Auf Ihren mittelst Immediatbericht
vom [illegible] eingereichten Vorschlag, den Sie durch
Ihren Herrn Vater, Ihren Bruder,
geschätzten und [illegible] Kommilitonen,
[illegible] Leutnant im [illegible] Rgt. d. A. A. K.
[illegible] Kaufmann [illegible] zu
[illegible], mögen [illegible] stehen. In
seiner Stellung als [illegible] Offizier
war er [illegible] Stets ein [illegible] und
pflichttreuer Kamerad; sein Verkehr [illegible]
[illegible] in [illegible] der Anerkennung seiner
jetzigen Verhältnisse war [illegible] der Wich-
tigkeit seiner jetzigen [illegible] Stellung.
Aber nicht [illegible] Akkuratesse allein sondern
auch [illegible] Kunst im Allgemeinen hat er
[illegible] seinem [illegible] Kameradenkreise
die wohlverdiente Würdigung angedeihen
lassen.

Die Akkuratesse setzte [illegible] seine Fortschritte,
den Vertrauten über die Kunst, indem
sie ihn zu ihrem Kommilitonen machte,
so.

In seiner [illegible] Pflichttreue selbst,
hat

№ 1903.

№ 1229.

Redaction
des
„Westfälischen Anzeigers".

Hamm i. W., den 15 Juli 1900.

Für nächsten Verwendungsfall
J. Ernst.

Berlin, den 30. Juli 1900
Kenntnahme.
H. Ernst.

Br. 17/7 1900
Falck

ergebenster Herr Präsident!

12.10 001 Akt in d. Sitzg
am 10.10. vorzulegen.
2. An d. Redaktion am
12.10 schreiben, ob
die Angelegenheit sich
entwickelt habe.

Ich erlaube mir Ew. Hochwohlgeboren die letzte Nr des „Westfälischen Anzeigers" zu senden, in welcher die Sache kurz einer Erwähnung für den verantwortlichen Redakteur in Hamm angeregt wird.

Ehrerbietigst Ew. Hochwohlgeboren die Gnade, über den Sachverhalt gefl. Bericht erstatten zu wollen.

(Anmerkung: Artikel) zum Akten genommen. H.

Mit vorzüglichster Hochachtung
ganz ergebenst
Paul R. Fischer,
Redakteur des „Westfälischen Anzeigers".

№ 1903.

An Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich

Cronberg

Euere Majestät als ihrem erlauchten
Ehrenmitgliede bringt zu dero Geburtstage
die ehrerbietigsten Glückwünsche dar

die Königliche Akademie der Künste

zu Berlin

abgesandt 21/II 1900
Hz

2. 9.

110

Schloß Friedrichshof, den 23. November 1900.

Jtr. 1930. Br. 27/11 1900

An

Die Königliche Akademie der Künste

zu

Berlin.

26.11.00. Zu den Akten. KB
H. Sekr.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich hat Ihren Majestäten die Kaiserin und Königin Friedrich Prinz Heinrich von Preußen Königliche Hoheit und Ihren Majestäten der Kaiserin und Königin Friedrich Prinz Waldemar von Preußen Königliche Hoheit für die Allerhöchst Ihnen bezeigten treuen Aufmerksamkeiten herzlichst gedankt.

Auf Allerhöchsten Befehl.

J. Seckendorff

Oberhofmeisterin J. M. der Kaiserin Friedrich.

2. 9.

I. 28.

Pr. 6/2 1901.

Die Unterzeichneten beantragen die Wahl des
Generaldirektors der Königlichen Museen
Wirklichen Geheimen Rath Dr. Rich. Schöne
zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie
der Künste.

Berlin, den 5. Februar 1901.

Dr. M. Blumner
Radecke
Engelbrecht
Hans Gude
Ludwig Knaus
Hofmann
Paul Meyerheim.
Peter Breuer
A. Wagner.
F. Skarbina
J. Schwechten.

7/2 1901.
...ung zum Abzug
...tag Freitag
...8. Februar
...vermerkt
...ten.
...mit dem Akt.
...tokoll.
...K. Eccius.

...K. 16/2. 1901.
...ia am 15. 2. 1901. ab.
...haltene Versammlung
...war nicht beschlussfähig.
...der zu den Akten.
...K. Eccius. RD

A. Wenzel
W. Friedrich
J. Schennenberg
Hans Meyer
R. Siemering
H. Hofmann
Paul Thumann
Th. Schultz
F. Eschke

An
den Herrn Präsidenten der
Königlichen Akademie der
Künste
Hier

9.

I 478.

Berlin, den 12. März 1901

Zur gefälligen

Ver

die ordentlichen Mitglieder der Akademie, b.

wärtig hier in Berlin anwesend.

Vertraulich

In der auf den 15. d. Mts. zur Wahl eines ordentlichen Mitgliedes anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung beider Klassen der Akademie der durch die Wahl gestellten Aufgabe nicht genügen werden, die anwesenden Mitglieder der zur Abgabe einer gültigen Wahl erforderlichen Zahl fehlten.

Ich ~~beehre mich~~ daher zu gleicher Zeit ergebenst einer neuen Wahlversammlung auf

Mittwoch, den 20. März abends 6½ Uhr

im Sitzungssaale der Akademie ~~ergebenst~~ ergebenst zu laden, die ordentlichen Mitglieder der Akademie freundlich mit dem Ersuchen einzuladen, damit ~~ermöglicht~~ ermöglicht der von dem Vorstande der Akademie, Unter den Linden 6, mitzutheilen zu wollen, ob Sie in Berlin anwesend und in der Lage sind, in dieser Wahlversammlung zu erscheinen, damit ersichtlich die zur Herbeiführung einer gültigen Wahl erforderliche Mitgliederzahl sofortig festgestellt werden

~~kann~~ Annahme oder Ablehnung

2. 9.

kann und es [illegible] wird, daß eine so [illegible] Anzahl von Mitgliedern [illegible] wird, sich abermals [illegible] zur Annahme der Wahl einzufinden.

Ich weise [illegible] darauf hin, daß [illegible] zwar Viertheile [illegible] Mitglieder [illegible] anwesenden sind, [illegible] auf der Liste [illegible] muß.

Der Präsident.

H. Ende

KO.

~~Wenn mehr als~~ für die Wahl eines Ehrenmitgliedes, im Gegensatz zu anderen Fällen, die zweite Sitzung nach dem Statut ~~nicht~~ beschlußfähig ist, wenn 12 nicht, (~~wie es~~ wie es für die wirk. gilt) ~~zwei Dritttheile der stimmberechtigten Mitglieder beschließend sind.~~

113

I 537.

Abschrift!

Nr. 23/3 1901
A.

Verhandelt in der Sitzung beider Sektionen der Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste

Berlin, den 20. März 1901.

Gegenwärtig
unter dem Vorsitz des Herrn
Präsidenten Ende
die Herren:

Arnaus	Kampf	Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung
Paul Beyerlein	Kertel	um 5¾ Uhr.
v. Werner	Koepping	Hierbei ist festgestellt, daß 53 Mitglie-
Meyer	Krauseneker	der anwesend sind.
Baumbach	Tückel	Einziger Gegenstand der Tagesord-
Jacoby	Riese	nung ist Wahl eines Ehrenmitglieds.
Ende	Riesel	Zu Stimmzählern ernennt der Vorsit-
H. Hermann	Saltzmann	zende die Herren Meyer und Skarbina.
Wichbrandt	Schilz	Während der Zählung berichtet der Vor-
Roth	Meyer	sitzende über die Fähigkeit der Kom-
Meyerheim	Skarbina	mission des Senats für die Besoldung
Hermann	Jacobsthal	festgestellt.
v. Werner	Schmitz	Es sind 53 Stimmzettel abgegeben.
Schaper	Conrad	Davon lauten 52 Stimmen für die Wahl
v. Tschudi	Herrmann	des Herrn Geheimen Hofrat Richard Schoene,
Salvi Brelli	Koch	welcher somit zum Ehrenmitglied
Kayser	Baumbach	der Akademie gewählt ist.
Meyer	Seeling	A. Orth. H. Ende. v. Tschudi
Bracht	Jaeneck	
Ludwig	Dr. Joachim	
Werner	Dr. Klemmer	Berlin, den 25. März 1901.
Schwechten	Ratecke	1. Die Mitteilung ist in der Sitzung
Schmieden	Hofmann	des Gesamtsenats erfolgt. (28/III 1901)
Grisebach	Dietrich	2. Der beiliegende Erlaß an
Ehrenberg	Riefa	den Königlichen Kunstdirektor
Friedrich	v. Tschudi	und Kunstrat der gefälligen,

I 537. 2. 9.

Mitwirkung d. zum Medizinal-Angelegenheiten
Herrn Dr. Bosch Excellenz

Hier

Betrifft
die Wahl eines Ehrenmitgliedes.

Euer Excellenz

beehren wir uns unter Bezugnahme auf S. 36 des Statuts der Akademie die ergebene Anzeige zu machen, daß die Gesamtheit der ordentlichen Mitglieder auf Grund eines ordnungsmäßig vollzogenen Antrages am 20. dieses Monats zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zur Wahl eines in Vorschlag gebrachten Ehrenmitgliedes, des Generaldirektors der Königlichen Museen Wirklichen Geheimen Rats, Professors Dr. Richard Schöne, Excellenz, abgehalten hat und daß die Anwesenden einstimmig und schriftlich das in beigefügter Form beilingenden Sitzungsprotokoll mit 52 Stimmen von 53 Stimmen, sowie zum Ehrenmitgliede der Akademie vorgeschlagen haben.

Wir bitten nun in Gemäßheit des dem Schreiben beigefügten Protokolls um Bestätigung der gedachten Sitzung und Ernennung des Vorgeschlagenen zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste, und wären Euer Excellenz für Ihre Benachrichtigung sehr verbunden, wenn Sie uns

die Bestätigung der Wahl bei Euer Excellenz gefälligst mitteilen.

3 Anl. 4 Abschr.

Der Senat.
H. Ende.

I 604

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin den 1. April 1901.
W 64.

B. Nr. 800.

Pr. 3/4 1901
1/3.

Auf den Bericht vom 25. März d. Js. – J. Nr. I. 537 – bestätige ich hierdurch die Wahl des Generaldirektors der Königlichen Museen in Berlin, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Schöne zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der Künste.

Ich überlasse es dem Herrn Präsidenten der Akademie, in der geeignet erscheinenden Form das Weitere zu veranlassen.

Hüttz

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste
hier.

2. 9.

(zu I. 604.)

Berlin, den 20ten April 1901.

1. Gutachtlichen Aeußerung betreffend Denkmalsangelegenheit:

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Die Genehmigung der Ernennung Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste hat in ihrer Gesammtsitzung vom 20. März 1901

den Generaldirektor der Königlichen Museen Wirklichen Geheimen Rath Dr. Richard Schöne in Berlin

zum

Ehrenmitgliede der Akademie der Künste

ernannt. Hierüber Anzeige hat die Ernennungsurkunde zur Bestätigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erhalten.

Berlin, den 20ten April 1901

Der Präsident
der Königlichen Akademie der Künste.
In V.

2. Zur Mittheilung in der nächsten Sitzung
a., des Protokolls
b. der Mitgliedschaft

3. Zu notiren für die Chronik.

4. Zu schreiben An
den Generaldirektor der Königlichen
Museen
Wirklichen Geheimen Rath
Dr. Richard Schöne
Excellenz

hier

Exc. Herrlang benachrichtigen wir und, dass ihre Ernennung [illegible] der Königlichen Akademie der Künste Exc. Herrlang in [illegible] Anerkennung [illegible] der öffentlichen Kunstbestrebungen, [illegible] langjährigen Bemühens gelungen ist, sowie [illegible] Förderung des Interesses unserer Kunstgenossenschaft.

zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin ernannt hat. [illegible] Auszeichnung von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bestätigt worden ist.

Indem wir uns mit der Hoffnung [illegible] dass Exc. Herrlang diese Wahl annehmen werden, ersuchen wir uns die Ernennung, dass wir das Diplom [illegible] über die Ernennung [illegible] gefl. zu übersenden und gestatten uns [illegible].

Die ergebenste Versicherung

Exc. Herrlang

ergebenste

Präsident der Königlichen Akademie der Künste.

Berlin 26.4.1901

Durch Herrn Deputation überreicht. Empfangen

Empfangen am 30/4 1901

Ehrenmitglieder der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin hat in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung vom 20. März 1901

Den Generaldirektor der Königlichen Museen, Wirklichen Geheimen Rat Herrn Dr. Richard Schöne, Excellenz, in Berlin

zum

Ehrenmitgliede

der Königlichen Akademie der Künste ernannt.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtiges mit dem grossen Siegel der Akademie ausgefertigt und Ihnen zugestellt worden.

Berlin, den 20. des April 1901

Der Präsident. Der stellv. Ständige Sekretär.

6. Anbei befindet sich Diplom [illegible] p. Schuppmeyer Post zu senden der Akademie. [illegible] Kassenbestand.

7. Bei den Akten [illegible] Mitglieder [illegible] dass die Genehmigungsakte der Ordentlichen Mitglieder, die in ihrer Gesamtsitzung vom 20. März den Generaldirektor der Königlichen Museen, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Richard Schöne, Excellenz zum Ehrenmitgliede der Königl. Akademie der Künste ernannt worden ist, und dass diese Wahl durch Erlass vom 1. April 1901 – U. 800 – die [illegible] Bestätigung gefunden hat. 30/4 1901.

Der Präsident.

H. Ende.

80

Abgang 26/4 1901 pp

5. Ausgefertigt anbefindet Diplom:

Königliche Akademie der Künste zu [illegible] die Genehmigungsakte der Ordentlichen Mit[illegible]

6 Akte 105.

117

Berlin 5 Mayr 1901

9.5.01. Zur nächsten Sitzung des Gesamtsenats. Pr. 5/5 1901
KB

11.5.01. Zu den Akten.
H. Euler KB

Dem Herrn Präsident beehren wir uns für die gefällige Mitteilung von meiner Fernhaltung zum Ehrenmitglied der Kgl. Akademie der Künste meinen ergebensten Dank auch die Genossenschaft der Mitglieder der Kgl Akademie überreichen zu wollen.

Der Gedanken edelsten Kunst hängt an der Vergabung, an der Erhebung und an der Vollkraft edelsten Schaffens der Künstler. Von dem, was

An den Senat
der Königl Akademie der Künste

Liebermann

9.

wurde der Kupferstecher zur Förderung der
lebendigen Kunst beitragen vermag, sah
ich in langen Jahren meiner Thätigkeit nun
immer bestrebter zu handeln gewesen. Mit
um so höherer Anerkennung erfüllt es mich,
von der Kgl. Akademie der, wenn ich um
diese meiner Kunstgattung zu leisten
bestrebt gewesen bin, mit so hoher Auszeichnung
und so freundlicher Rücksicht auszeichnend zu
sehen und mit warmem Dank empfinde ich
die hohe Ehre, die sie mir durch die Aufnahme
unter die Zahl ihrer Ehrenmitglieder hat zu
Theil werden lassen. Ich wünsche nichts sehnlicher
als daß mir vergönnt sein möge, diesen Dank

auch durch die That zu bewähren.

In ausgezeichneter Hochachtung und Verehrung

ganz ergebenst

Schön

Generaldirektor der Kgl Museen

Ehrenmitglied der Kgl Akademie der Künste

Journ.-No. I 1205.

Resp. eodem.
14/.

Acten,

betreffend: Ehrenmitglieder

der Akad.

J. Sects.
9/8.

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt.

Am 5. August 1901 nachm. mittags 6½ Uhr ist zu Kronberg

Ihre Majest die Kaiserin Friedrich,

Ehrenmitglied der Akademie seit dem Jahre 1860,

verstorben.

J Klein
9/8 1901.

Notizen.

1. Protokoll.
2. Es ist ein Kranz in weißer Ausstattung und mit der beigefügten Unterschrift bestellt und durch Maecker nach Potsdam geliefert worden.

J Klein

Ober-Hofmarschall-Amt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

4 d

Berlin, den 29. August 1901. 720

I. 1271.

Die Königliche Akademie

beehren sich mit ergebenst zu benachrichtigen,

daß Sie von

Bl. 3/8 1901
Zur Mittheilung in den nächsten Sitzungen.
H. Exc.

Bl. 16/11. 1901
1. Mitgetheilt in der Gesammtsitzung vom 17. 11. 01.
2. Zu den Akten
L. L. DD

Hofbaurath Ihne

Anlaß der Beisetzung Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin Friedrich mit einem Schreiben vom 26. v. M. in Anspruch genommen worden ist.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt,

der Königlichen Akademie der Künste

für diesen ihr dargebrachten Ausdruck der Theilnahme Allerhöchstihren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ihne

die Königliche Akademie
der Künste

Gürr.

2. 9.

Journ.-No. I 1243.

Praes. eodem

Aden,

betreffend: Ehrenmitglieder

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt.

Das Ehrenmitglied,
Herr Präsident von Bötticher, Staatsminister
D Dr. von Gossler, Excellenz,
ist am 29. September 1902
zu Danzig verstorben.

Berlin 30/9 1902.

B. 4/10 1902.
Ein Kranz ist rechtzeitig niedergelegt.
Beileidsschreiben ist abgesandt.
Zur Mittheilung in der nächsten Sitzung des Gesammt-Senats. Ja.
Thorschmidt RO.
Berlin-Schöneberg 4/10. 1902.

9.

zu I. 1260.

K. Ak. d. Künste
Eing. 2 t OKT 02 Berlin
I 1260. Anlage

Es hat Gott gefallen, unsern geliebten Vater, Schwiegervater und Grossvater

den Staatsminister

und Oberpräsidenten der Provinz Westpreussen

Herrn **Gustav von Gossler,**

Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler,

im 65. Lebensjahre nach schwerer Krankheit durch einen sanften Tod heute Abend aus diesem Leben abzurufen.

Danzig, den 29. September 1902.

Anhang I. 1243.

Mathilde von Glasenapp, geb. **von Gossler.**
Emmy von Gossler.
Sophie von Gossler.
Wilhelm von Gossler, Student der Rechte.
Ernst von Glasenapp, Polizei-Präsident.
Ernst von Glasenapp.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 3. Oktober, 2 Uhr, in der Marienkirche in Danzig statt.

I. 10.

123

ju I. 1260.

3. 10. 02. Zu schreiben an Frau v. Glasenapp, Danzig.

Berlin, 3. 10. 02

Gnädige Frau!

Der Tod Ihres Herrn Vaters, S. Exc. des Herrn Staatsministers und Oberpräsidenten Gustav von Goßler, wird von allen Kreisen, zu denen der hochverdiente, rastlos thätige Mann in Beziehungen in ihm stand, aufrichtig betrauert. Die Provinz Westpreußen verliert in ihm einen fürsorgenden Beamten mitten aus seiner gesegneten Wirksamkeit heraus; zwei Körperschaften und Institute, die er ehemals als Cultusminister gefördert hat, werden nicht ohne Bewegung heute als am Tage seiner Bestattung um ihn Leid tragen! Auch unsere Akademie, der er seit fünfzehn Jahren als Ehrenmitglied angehörte, gedenkt seiner in dankbarer Erinnerung und widmet ihm den Lorbeerkranz, der selten mit mehr Recht die Bahre eines Todten schmückte. Ihnen aber, gnädige Frau, und den Ihrigen wünschen wir, dass Sie die schwere Zeit, die über Sie gekommen ist, nicht ohne Trost und Zuversicht überwinden mögen.

Der Präsident
In V.
Waldeyer

KB.

K. Ak. d. Künste
Eing. 12 DEZ. 06 Berlin
T 2199 Anlage

B. 4. XI. 06.

Durch den Abschluß dieser Kgl. Kabinetts ist der Antrag gegenstandslos geworden.
Zu den Akten
der Präsident
Klenze

Unter den Allerhöchsten Herrschaften, die regieren, den Fürsten des deutschen Reiches haben sich wenige persönlich um die Künste ihres eigenen engeren Landes als wie um die Baukunst persönliche Verdienste erworben, wie Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden.

Wir Unterzeichneten erwarten als alle einen Dankbeschluß der Akademie, Ihnen Tatsachen Rechnung zu tragen und den Großherzog durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Akademie diejenige Anerkennung und Verehrung zu erzeigen, die er verdient.

Wir wollen diesem unserem Antrag die erforderliche weitere Folge geben.

Otto Lessing — Robert Radecke
P. Schaper. R. Mayer.
Fr. Gerasch — Philipp Rüfer
L. Knaus. Paul Meyerheim
— Conrad Hofmann — Hugo Vogel
Fritz Schumacher Hans Thoma
Peter Breuer — W. Friedrich
Richard Friese
F. Skarbina
Joseph Joachim
J. E. Taubert.

An
den Herrn Präsidenten
der Königlichen Akademie
der Künste

z. g. Hier-

8. Kov. 06.

Zu den Akten.

Klempt

K. Ak. d. Künste
Eing. 12 DEZ 06 Berlin
12200. Anl. kg

Die unterzeichneten Mitglieder der Genossenschaft stellen hierdurch den Antrag

Seine Hoheit den Herzog von Sachsen-Meiningen wegen seiner künstlerischen Verdienste um Theater und Musik zu einem der Ehrenplätze (§ 36 der Statuten) der Akademie als Ehrenmitglied der Akademie der Künste zur Wahl stellen zu lassen.

F. Schaper.
Max Schwiertz.
Hugo Vogel.
Stumpfdinck
Fr. Kallmorgen
Rich. E. Koch.
Hans Meyer
Dr. M. Bruch.
W. Friedrich
Philipp Rüfer
Richard Hieronymus
Peter Breuer
F. Skarbina
Fr. Herrfurth
Dr. E. Wolff
Dr. E. Wolff
Rob. Radecke.
Otto Hermann
Joseph Joachim
L. Tuaillon.

An
den Herrn Präsidenten der
Königlichen Akademie der Künste

Hier

2. 9.

KÖNIGLICHE
AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN

BERLIN W. 35, den 24. Oktober 1906.
Potsdamerstr. 120.

Journ.-No. 15

Vertraulich!

Euere Exzellenz

bitte ich ergebenst in einer akademischen Angelegenheit um freundlichen Rat und Hilfe.

Die Akademie wird im Januar 1907, nachdem sie über 200 Jahre in dem sogenannten Akademiegebäude Pariser Platz 4 residiert hat, in neuen Heim Pariserplatz 4 beziehen.

Da mit dem Umzuge auch innere Organisationsfragen des Instituts zusammenhängen, so ist Gegenstand von einer besonderen Beratung für den Fall daß diese Frage eine besondere Akte, wenn möglich, gebildet werden.

Die Akademie ist nach ihrem Statut befugt, Ehrenmitglieder zu ernennen mit dem Titel derjenigen Personen, welche, ohne Künstler zu sein, sich um die Kunst im allgemeinen Verdienste erworben haben.

Unter den Allerhöchsten Personen, die unter Ihre Verwaltung stehen, hat Ihre Majestät die Kaiserin durch ihre hohen Verdienste um die kirchliche Kunst ebenso, wie durch die Absicht die Absicht, Allerhöchstsie zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft der Akademie Allergnädigst anzunehmen.

Ueber ist indessen in dieser Angelegenheit irgend einen öffent.

An
~~Ihre Exzellenz~~ Ihrer Majestät
~~den Herrn Geheimrat~~
der Kaiserin und Königin,
~~Herrn Dr.~~ Frau ~~Exzellenz~~ von Kirchbach Hofe - Dame

Exzellenz Ihr

öffentlichen Spitte hin, wünsche ich mich vergewissern, d
Ihre Majestät diesen gedruckten Aufruf unserl Kam
kel und unseren Vorschlag in gnädiger Stimmung ge
nehmigt, und meine ergebene Bitte um Ihrer Zeichnung
gest sehen,

mich auf diese Richtung per vertraulich gü informi
Ich setze als Ihrer Zeichnung bekannt voraus, daß
Ihre Majestät der Kaiser und König Friedrich und Ihr
Herr Kultusminister Direktor bei Institut sind.

Als Ehrenmitglied sind die Akademie gute Zeit mit Zeichnung
Schöne.

In Hochachtung.

Joh. Otzen

Präsident der Akademie der Künste.

127

Hamm
Rechtsanwalt
u. Notar

Hagen 26. 10. 6

Hochverehrter Herr Präsident!

Ich konnte mich nicht entschließen, durch den Herrn
Minister mit der besonderen Befürwortung
der Stimmung künstlicher Personen zu Ihnen,
mich gleichzeitig mit Ihnen der Hoffnung,
hier einverstanden sind.

Der gewünschten Zeichnung
Ihrer
ganz ergebener
Schmidt

128

Kabinet Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 5. November 1906.

Vertraulich.

Euer Hochwohlgeboren

verehrlichen Schreiben vom 27. v. Mts. erwidere ich auf die gefällige Anfrage, daß meines Erachtens kein Anstoß vorhanden ist, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die in Rede stehende Ehrenmitgliedschaft annehmen. Ich würde nur nicht gleichzeitig, sondern zum Beispiel beim Zurücksenden Ihres Anschreibens die Bitte wiederholen dürfen.

Ergebenst

Kabinettchef.

v. Behr - Pinnow

7/6 1906.

7/11 1906 Fasc. 87 II 1906

Mit dem hiesigen Antrage f. v. Freundt gemeinschaftliche Antheilnahme d. F. d. M. darüber auf der Hütte, wenn der nächste Abmarschtermin d. Hus.-Rg. in Ihren Platz v. Ort einen Verschiebung zugelassen zu werden.

P. A. d. K. B.

3. Ministerium
des Innern Cabinets Sr.
M. d. Berl

Potsdam.

Ew. Ex. Verfügung
Erlaß ist im Ausfertigung
mein ergeb. Bericht vom 24. d. M.
zu ~~senden~~ die mündliche
Verhandlung wegen 15 J. M.
ergänzung mit der
die neue Kath. Liste enth.
gebenen Mitgliedern
Land ag. Inzwischen
Regierungsräthen zu den
benannten Zuhörern die
Herren Mitgl. des Abgeordn.
Hauses zugesandt
haben.

Ein Exemplar des Landtags
Hülfe dagegen kann
voraussichtlich nicht,
Bitte dagegen Ew. Ex.
gebeten [illegible]
Ex. ganz ergebenst, eben
nochmals Landtags
Herr Minister Freund
zugehen zu lassen.

Zukünftige

Sogleich nach
Publikation übernimmt
die Sekt. Frau nicht
mehr d. Post die Adel
sächsischen und preußisch,
Adelsd. Die gibt uns
damit einen wesentlichen
Anhaltspunkt für
Adelsd. Rat u. Nach-
weis für die der Kunst
Adelsd. Personen
zu denen wir zeigen
Adelsd. Urkunden zu bringen
Aus uns offenen Brief.

Ergebenst

Otzen

Ehrenmitglieder
der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin
und
dem stagirenden Gouvernement

No	Jahr der Ernennung.	
1.	1789.	Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine, Tochter des Prinzen August Wilhelm von Preußen, Schwester des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen; Hoheit.
2	1809	Prinz Friedrich Wilhelm Carl, 4ter Sohn des Königs Friedrich Wilhelm II; Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III.
3.	1810	Prinzessin Friederike Wilhelmine Louise, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II., Schwester des Königs Friedrich Wilhelm III - jetzige Königin der Niederlande.
4.	1810.	Prinzessin Friederike Christine Auguste, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II, Schwester des Königs Friedrich Wilhelm III -; jetzige Landgräfin, Fürstin von Hessen

No	Jahr der Ernennung	
5.	1853.	Prinz Adalbert von Preussen Sohn von König Friedrich Wilhelm III.; Bruder von Prinz Wilhelm von Preussen.
6.	-	Prinz Friedrich Karl Alexander von Preussen, Sohn von König Friedrich Wilhelm III. Bruder von Kaiser Wilhelm I.
7.	1854	Prinz Wilhelm von Preussen. Deutscher Kaiser und König Wilhelm I.
8.	1854	Prinzessin Wilhelm von Preussen; Kaiserin und Königin Augusta.
9	1860	Prinzessin Viktoria von Preussen; nachmalige Kaiserin Friedrich.
10.	1874	Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preussen, Kaiser Friedrich.

No	Jahr der Ernennung	

Berlin. 12. XII. 06.

Vertraulich

Hagen

Hochgeehrter Herr Präsident!

Ich bedaure sehr, daß Sie erkrankt sind, und ich wünsche Ihnen von Herzen gute Besserung. Ungern plage ich Sie in dieser Zeit und will mich auch gern der Eingabe auf Ihre abermals gehässigen Vorhaltungen enthalten. Aber eine Bemerkung

kann ich nicht unterdrücken

lassen, weil ich mich gleichz

weise als Justitiar meiner

Ministerialeigenschaft betroffen

fühle. Ich bin der bestimmten

aber festen Meinung, dass

die vorläufigen und rein p

sönlich unternommenen Schritte

Ihrerseits weder die Akademie

noch den Herrn Minister, am

allermenigsten aber Seine

Majestät binden können.

Berlin, 12. XII. 06. 734

Vertraulich!

Ohne

Hochverehrter Herr Präsident!

In Folge unserer letzten Besprechung
in der Frage der Ehrenmitglieder
ist seitens des Herrn Ministers
Immediatbericht erstattet. Ich
glaubte dabei als selbstverständ-
lich annehmen zu dürfen, dass nun
weitere Schritte wegen der Klassen
in der Akademie unterbleiben,
bis eine Mitteilung darüber vor-
liegt, ob diese dem Allerhöchsten
Protektor der Akademie genehm

sind. Ob die Kasse inzwischen
den Fortgang zu nehmen sch
erlaube ich mir dringend z
anzuschaun, weshalb Vertag
zu wollen, indem ich nicht
zweifle, dass die erwartete
schriftliche Mitteilung unver
bar bestätigt.

Im bekannter Hochschätz
Ihr
ganz ergebe
Schmidt

735

Ich hoffe, dass auf die dieser
Auffassung vorkommenden
falls sich anschliessen werden,
da das amtliche Interesse
dieser Faktorenstelle einfach sein,
fällig wäre. ob dass auf jeder
der von Ihnen befragten Be,
treter dafür Verständnis
hätte, daran zweifle ich nicht.

Mit besten Empfehlungen
und Grüssen in grösster
Hochschätzung Ihr
ganz ergebener
Schmidt.

Kabinet Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin.

I. Ausfertigung
Akten
I. 07.

Berlin den 30. Dezember 1906.

I B. Nr. 34. 1907 Ku

An den Präsidenten der Akademie der Künste, Königlichen Geheimen Regierungsrath
Herrn Professor Dr. Ing. Otzen
Hochwohlgeboren
Berlin.

Auf Hochwohlgeborenen Seite ist mir das gefällige Schreiben vom 19. v. Mts. ergebenst mit, dass Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geruht hat, die Ehrenmitgliedschaft der Königlichen Akademie der Künste anzunehmen.

Der Kabinettchef
Schönemann
Kammerherr.

9.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten.

Berlin W. 64. den 7. November 1906.
Unter den Linden 4

Frau
Landgräfin
Hessen

Euerer Hochgeboren

beehre ich mich die Protokolle der Konferenz vom 28. d. M. über verschiedene Punkte gefälligst zu übersenden. Im Anschluß an die Konferenz hier ist unserer Absicht, mich auf den Standpunkt über die Einzelheiten der beregten Fragen zu stellen, mich mit Ihnen über die Grundsätze, die Sie dabei leiten, zu verständigen, Rücksprache genommen worden. Ich habe mich dieser Aufforderung nicht entziehen können, und bin gern bereit, Ihnen meine Ansicht über die Grundsätze, die bei der Lösung der Frage maßgebend sein müssen, zu entwickeln.

Ich werde mir erlauben, Euerer Hochgeboren meine Ansicht über diese Grundsätze in einer Denkschrift zu entwickeln, die Ihnen demnächst zugehen wird.

Ich bitte Euere Hochgeboren, mir gefälligst mitteilen zu wollen, ob Sie damit einverstanden sind, daß ich mich in der Sitzung des Kuratoriums am 2. Januar 1907 vertreten lasse.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Berlin W. 64. den 23. Dezember 1906.

U IV. Nr. 5537.

Geheim!

Ew. Hochwohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß ich Seiner Majestät dem Kaiser und Könige über die aus Anlaß der Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Akademie der Künste in Aussicht genommene Wahl von Ehrenmitgliedern der Akademie Vortrag gehalten habe. Seine Majestät haben mir hierauf zu eröffnen geruht, daß Allerhöchstdieselben die Wahl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten von Bayern zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste vollkommen billigen, jedoch keinen genügenden Grund für die Wahl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden und Seiner Hoheit des Herzogs von Meiningen zu erkennen vermögen.

Über das Ergebnis der zu vollziehenden Wahlen, welche sich hiernach auf die beiden erstgenannten Fürstlichkeiten zu beschränken haben werden, sehe ich Ew. Hochwohlgeboren gefälligem Berichte entgegen.

v. Studt

An
den Präsidenten der Königlichen Akademie
der Künste
Herrn Geheimen Regierungsrat Otzen
Hochwohlgeboren
hier.

Berlin, den 2. Januar 1907.

Vertraulich!

Hochgeehrter Herr Präsident!

Der Herr Minister, der mit mir heute wegen der Ehrenmitgliedschaften gesprochen hat, beauftragt mich, Ihnen im Anschluß an Ihren Brief Folgendes mitzuteilen:

Zunächst steht dem Ausschuß des Senats für Aufzeichnungen an der Wahl der Ehrenmitglieder, die, wie das Protokoll der 28. Sitzung bemerkt, in § 36 des Statuts geordnet ist, keinerlei geordnete Mitwirkung zu. Derselbe ist Ausschuß des Senats und nicht für die Angelegenheiten des letzteren berufen (§ 16 Ziff. 4, § 20 Ziff. 7 u. 10, § 21. Ziff. 6.). Die Wahl von Ehrenmitgliedern

gehört zu den Funktionen der Genossenschaft und kann u. E. nicht als Anbringung, die zum Wirkungskreis der Akademie gehört, gelten.

Die Wahl von Ehrenmitgliedern ist nach dem Statut selbständige Handlung der Akademie; aber das Statut ist vom König erlassen, der es jederzeit ganz oder im Einzelfall außer Kraft setzen kann. Die Ernennung der Allerhöchsten Willensmeinung wird aber auch abgesehen sein von all seiner Pflicht der Akademie gegenüber ihren Protektor angesehen werden müssen. Sie wird im vorliegenden Falle nicht ausführen und vollständig erfolgen können, da ein Beschluß der Genossenschaft der Akademie nicht vorliegt und die, falls real ist nicht erfahren haben – ein Antrag von 15 Mitgliedern gestellt ist, angesichts

der Allerhöchsten Kundgebung diesem weiteren Folge zu geben nicht verpflichtet sind.

Wie die Sache schon im Vorstadium an Seine Majestät gelangt ist, weisen Sie. Exc. Graf Lerchenfeld sehr dem Herrn Minister erklärt, daß S. K. H. der Prinzregent voraussichtlich die Annahme von der Entschließung Seiner Majestät abhängig machen werde, und sehr ihn ersucht, Seiner Majestät darüber Vortrag zu halten. Damit ist das ganze Vorstadium zur Allerhöchsten Kognition gekommen, und alle Beteiligten werden dem Rechnung zu tragen haben. Daß bei unserer Besprechung, woraus sich der Brief vom 26. Okt. bezieht, auch nur von rein persönlichen Ansichten (real nicht berührenden) die Rede sein könne, nicht von abschließenden Stellungnahmen des Herrn Ministers, habe ich pflichtgemäß ausdrücklich betont. Natürlich bestätigen ich mit Ihnen, daß die Sache die Sie, nicht erwartet und bei Alle

Abantwng genommen hat. Der Gesichtspunkt, daß die Hoffnung sich nahen Hauses nach Allerhöchstem Willen nicht zum Anlaß so weit gehender Schritte genommen werden sollen, wird aber auch an berücksichtigter Stelle jede Mißstimmung ausschließen. Daß nun Ihrerseits Einberufung vorbehaltlich der Genehmigung Seiner Majestät möglich ist, versteht sich selbstverständlich.

Nach den Äußerungen Seiner Majestät muß ich annehmen, daß diesem die Wahl des Prinzregenten nahen der K. M. der Kaiserin sowohl im Hinblick auf die von Ihrer Majestät gehegten Gedanken wie im Hinblick auf seine Münchener Reise erwünscht ist, und der hiesige Minister kann nur empfehlen, diesen beiden Wünschen zu begegnen. An der Annahme seitens des bayr. Herrscherhauses, dessen vorsorgliche Haltung gegen übrigens selbstverständlich unerschüttert ist, kann nach Lage der Sache nicht gezweifelt werden, zumal wenn S. Maj. bestimmt hat, die Mitteilung durch d. Amt d. den Preuß. Gesandten in München erfolgt.

In gehorsamster Hochschätzung Ihr ganz ergebener
Hillmich.

I 26. Berlin 147

Berlin, den 4. Januar 1907.

Wir ersuchen.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wegen ihrer hohen Verdienste um die Kunst zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste zu ernennen.

Berlin, den 12/1 1907.
Die Plenarversammlg. hat am 11. Januar stattgefunden.
Vergl. I. No 156.
Zu den Akten.
Jh.
Justi

A. Meyer — Graf Harrach
Hugo Vogel — W. Friedrich
Conrad Fiedler — G. Roth
Ghotscheen — G. Biermann
Hans Herrmann — P. Baumann
Gotthmann — Fr. Simmerten
Hans Meyer — A. Kampf
P. Janensky — Gustav Eberz
A. H. Engel — Ludwig Hoffmann
Koepping — Max Liebermann
O. Fenner — Paul Meyerheim
Hug Gant — L. Manzel
Fritz Schumacher — A. Werner
Dr. Bruch — L. Tuaillon
Fr. L. Koch — Baumbach
E. E. Taubert — Rudorff
Philippo Rüst — Philippo Schwarzkopf

Wasserfuhr
Zumbusch

T 27. Secret. 142

Berlin, den 4. Januar 1907.

Die unterzeichneten Mitglieder der Immediatsektion stellen hierdurch unter Bezug auf Abschnitt III, § 36 des Statuts der Akademie den Antrag,

Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern wegen seiner hohen Verdienste um die Förderung der bildenden Künste und der Musik zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste zur Wahl stellen zu lassen.

Berlin, den 12/1 1907
Die Abstimmung hat stattgefunden am 11./I 1907
Vergl. I. No 156
zu den Akten.
Fl.
Justi

A Menzel
Hugo Vogel
Conrad Kiesel
Wolfhagen
Hans Herrmann
Sattler.
Hans Meyer.
L. Tuaillon
P. Janensch.
Tho H. Engel.

Flgraff Harrach
W Friedrich
G. Koch
G Biermann
P. Thumann
Fr. Schwechten.
A. Kampf
Gustav Eberlein
Ludwig Hoffmann.
Max Liebermann
L Manzel
Paul Meyerheim
A. Werner
Baumbach.

2. 9.

Radecke
Joachim
Kniepp Scharwenka
Rudorff
Dr. Bruch
Max Schwenka
Fleck. E. Koch
E. E. Taubert.
Philipp Rüfer
A. Glaeser

Abschrift. I 142. Br. 14/1. 1907. 143

Verhandelt in der Königlichen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder.

Berlin, den 11. Januar 1907

Gegenwärtig
unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Dr. Joachim
die Herren:

Baumbach
Breuer
Eilers
Frenzel
Friedrich
Friese
Gaul
von Groszheim
Graf Harrach
Herrman
Hertel
Hildebrand
Hundrieser
Jacob
Jacoby
Janensch
Kallmorgen
Kampf
Kayser
Engel
Hoffmann
Tuaillon
Koepping
Lessing
Liebermann
Manzel
Messel
Meyer
Meyerheim
Saltzmann
Schaper
Scheurenberg
Schmieden
Schwechten
Seeling
Skarbina
Thumann
Vogel
von Werner
Radecke
X. Scharwenka
Taubert.
G. Koch.

Eröffnung 8 3/4 Uhr.
Anwesend sind 43 Mitglieder.
Beschlußfähigkeit 33 Stimmen.

Zu 1 der Tagesordnung, Wahl der Ehrenmitglieder, schlägt der Vorsitzende vor, die Wahl Ihrer Majestät der Kaiserin durch Akklamation vorzunehmen. Die Wahl erfolgt einstimmig.

Denselben Vorschlag macht der Vorsitzende bei der Wahl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Die Wahl erfolgt ebenfalls einstimmig.

pp.

Joachim. von Groszheim. A. v. Werner.

J. No. I 108.

2. 9.

744 5

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE IN BERLIN.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ihren die Vorsteher und Mitglieder der Akademie der Künste in ihrer Sitzung vom 11. Januar 1907 ihre kaiserliche und königliche Majestät zum

Ehrenmitgliede

der Akademie der Künste vorzuschlagen, wird zu Urkund dessen gegenwärtiges Schreiben, ~~vollzogen~~ versehen mit dem großen Siegel der Akademie, ausgefertigt.

Berlin, den 1907.

Der Präsident Der Erste ständige Sekretär.

Regent: Wie oben

9.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Die Generalversammlung der ordentlichen Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste hat in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung vom 11. Januar 1907

Seine Königliche Hoheit

den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern

zum Ehrenmitgliede ernannt.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtiges Diplom vollzogen und mit dem großen Siegel der Akademie versehen worden.

Berlin, den 1907.

Der Präsident. Der Ständige Sekretär.

Schluß der Ehrenmitglieder vorstehende Fassung?
Oder übernimmt die Ausfertigung Legationsrath
d. Ausfertigung der Urkunde?

2. 9.

g.I. 143

Berlin, den 14. Januar 1907

1. Vorgelegt den Vorstandsbeschluß vom 12. Januar 1907.
2. Zu berichten

An
den Königlichen Kultusminister
und Minister der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten
Herrn Dr. von Studt
Exzellenz

Betrifft
die Wahl von Ehrenmitgliedern
der Akademie.

Eure Exzellenz

beehren wir uns unter Bezugnahme auf § 34 des Statuts der Akademie der Künste die gehorsame Anzeige zu machen, daß die Gesamtheit der ordentlichen Mitglieder auf Grund ordnungsmäßig gestellter Anträge am 11. Januar zum Wahl der zu berufenden Ehrenmitglieder,

a

zu einer gemeinschaftlichen Sitzung

z. g.

149 50

147

Königlich
Bayerische Gesandtschaft.

Berlin, den 21. Januar 1907

K. Ak. d. Künste
Eing. 23 JAN. 07 Berlin
I 249. Anhänge

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich in Erwiderung Ihres Schreibens vom 29. Oktober v. Js. ergebenst mitzuteilen, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent den Herren Sie mit Allergnädigst bereit erklärt haben, die Ehrenmitgliedschaft der Akademie der Künste in Berlin anzunehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

[illegible]

B. 25/1 1907
Für den Akten:
Der Sekretär.

[illegible]

Seiner Hochwohlgeboren
dem Präsidenten der Akademie
der Künste in Berlin,
dem Geheimen Regierungsrat
Professor Ortzen.
Berlin.

a., Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
Seiner Gemahlin
b., des Prinzregenten Luitpold von Bayern
abgehalten hat.

Die Ehrenmitglieder sind nunmehr, sobald die beglaubigten Abschriften der Verhandlung über die Aufnahme, die der Mitglieder-Versammlung, in der sie zu Ehrenmitgliedern der Akademie gewählt wurden.

Ich darf mir in Gemäßheit des § 37 der Statuten gestatten, Ihnen Kenntnis von dem Ergebnis der Wahl mitzuteilen, und die Annahme der Wahl gefl. bestätigen zu wollen.

Ihre Bestätigung der Wahl bei der Kgl. Regierung gehorsamst anzuzeigen.

Die die Eröffnung der Wahlergebnisse, sowie die Eröffnung einer Ehrenmitgliedschaft der Akademie am 25. Jt. Mts. erfolgen soll, bitten wir uns recht die Bitte und möglichste Beschleunigung erbeten.

Der Senat.
i. A.
Just

252

149 50

148

20. I. 07

Klagen über Kopfschmerzen:
Beginn plötzlich. Dauer
Stunden verschieden
1/ Ort Stirn.
2/ — Hinterkopf.
Schmerz reißend nicht pochend
Art Stärke.
3/ ein Hinausgehen Husten.
4/ ein Zusammenhang mit d. Art
Nahrung & Trinken
Verdauung Darm ?
a. Stuhlgang & Urin.
b. Erbrechen ?
Vor Kopfweh ist der Magen
nur 1 x d. Kopfweh in
Bezug gut verdauen
den Speisen Farbe ist dazu
zeitweise grün gelb
Urin Menge ein x. 24 St.
Farbe ist rein mit Sediment
spontan Urin Geruch Stuhl

Berlin 31. I 07.

Manuskript vom Verf.

Ich kann Ihnen nicht
Neues, habe gestern
Ob. über mich dem Dog
mischen Ministerium gesch.
i. unterbreitet, der 2 Kompl.
war d. 25 Januar an mich
mein Urlaub. das Reisig
Dag. bei mir eingegangen
war ist, die ich noch
heute nicht gelesen. !!
— Es fehlt so viel dass
dass ich nicht einen klaren
Blick [illegible]. , wollen Sie
sich [illegible] gedulden.
— Ich [illegible] muss
mich noch d. Kaiserin
da ich nicht zögern will
Spruch. [illegible]
— Mittl. von Herr Marschal
bung i. Dynamit, müsste
mich, wann mir
[illegible] werden.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

U IV Nr. 295.

Berlin W. 64. den 22. Januar 1907.

K. Ak. d. Künste
Eing. 23 JAN 07 Berlin
1250. Anl.

Auf den Bericht vom 14. Januar d. Js. - I. 143 - bestätige ich hierdurch die in der Sitzung der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste am 11. Januar d. Js. erfolgte Wahl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste.

Der Präsident.

J. Otzen

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste
hier.

Mitgetheilt in der Gesamtsitzung v. 8/2 1907.

Berlin, den 6 Februar 1907.

1. ad notarum.
2. Zur nächsten Sitzung
a. bei Neuntel
und
b. des Genossenschaft
der Ordentlichen Mitglieder.
3. Abschriften an die Akad.
Prospekten in sepp.
4. Bekanntmachung zu veranlassen.

Der Präsident.

J. Otzen

Mitgetheilt in der Gesamtsitzung v. 8/2 1907.

Journ. gr. I 268.

Berlin, den 25/II 1907

Die Mittheilung ist mir in der Sitzung der Gesamtsenate zum 20. Februar v. Js. erfolgt.

An den Akten.

Der Präsident.

Joh. Otzen

Nr. 250

B. 6. II. 09.

An S. K. die Kaiserin.

Ew. K. u. K. Hoheit

Hergnadigst

haben allergnädigst gerufen, die Wahl von Ehrenmitgliedern der Ges. f. Phot. K. K. genehmigen / und damit d die Reihe der Ehren- Mitglieder des Kommandierenden zu treten, die ihrer bekannt Königlichen Interesse für die Kunst denselben Ausdruck zu geben gewillt waren. Ew. K. u. K. H. haben damit die Gesellschaft Künstlerschaft eine Ehrung erwiesen, die sie in ihrem vollen Umfange wohl zu würdigen weiss, und für die ich den ehrfurchtsvollsten Dank der Kgl. Ges. f. K. K. allerunterthänigst ehrerbietigst auszusprechen.

Ihr Baes.

× ×

An S. Kgl. Hoh. den Prinzregenten v. Baiern.

Clemenso, antatis antendis. (Der mit Allerhöchst in gebräuchte Name Klick weg.)

Begleitschreiben an den Ehrenmitglieder

an den Grafen Kerckenfeld:

Ew. Hochgeb. Exc.

Unterreiche ich in der Anlage ein Exemplar an

S. K. H. die Kaiserin

S. K. H. den Prinzregenten mit der ehrf. ergeb. Bitte, dasselbe

~~Ihre Majestät~~ Ihnen mitteilen zu wollen.
K. K. Kab. gezeichnet
Graf Bass.

Otto Lyon F

252
152

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten.

U IV. Nr. 349.

Berlin W. 64. den 24. Januar 1907.

K. Ak. d. Künste
Eing. 24 JAN. 07 Berlin
1268. Anl.

Künstlerisches Diplom?
Sachs.
Bruno Paul?

Ew. Hochwohlgeboren teile ich ergebenst mit, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und Seine Königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern die Wahl zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste anzunehmen geruht haben. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs darf die Verkündigung dieser Wahlen bei der Einweihungsfeier am 25. d. Mts. erfolgen.

Zum nächsten Sammelakt
Zeichn. für die
Bild. Künste

I. Otto Lyon
B. 24/I 07.

Abschrift mit
I 250.

An
den Herrn Präsidenten der
Königlichen Akademie der Künste
hier.

2. 9.

I 449. Pr. 11/2 1907

Eulenburg. 9/2 1907.

Pr. 11/2.07
ab 14/2 1907

Nachdem die A. d. K. Ihrer Majestät d. K. u. K. die Allergnädigste Annahme der Ehrenmitgliedschaft Ihren Namen auf Vorschlag ausgesprochen hat, erledigt sich die Frage der Übersendung eines wirklichen Diploms in künstlerischer Ausgestaltung. Ich bin unschlüssig darüber, ob in diesem Auf. Falle darauf die Grenzen des Verf. überschritten werden, welche auch der Allerh. Frau gegenüber zu respektieren obliegen. Ich bitte Hochw. Exz. ganz erg. um Ihre Angel. über den künstlerischen Akt.

Für Vizekanzler
Der Präsident
v. Oettingen

9.

K. Ak. d. Künste
Eing. 18 FEB 07 Berlin
1546 Anl.

754

Berlin, den 16. Februar 1907.

Abschrift.

An
den Vizepräsidenten der Königlichen Akademie der Künste,
Geheimen Regierungs-Rath,
Herrn Professor Dr. Ing. F. Otzen
Hochwohlgeboren
Berlin.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich in Bezug auf den an den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg gerichteten und an mich abgegangenen Erlass vom 9. d. M. — Nr. I 449 — ganz ergebenst mit, den Herrn Ueberbringer meines Diploms für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin als Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste mir gefälligst auszuhändigen.

Ew. Hochwohlgeboren ergebenster
Graf von Hülsen

Gustav Hindau
ist das Diplom
ausgehändigt.
16. 9.

S. 26/II 1907
Ostung
27/II 1907
Hülsen

L 28/2 07.

1. Die Ausfertigung des Diploms
übernimmt Herr Direktor Bark
Es soll eine einfache Schrift in Anzeige
in einfacher Art hergestellt werden.
(Siehe Festsetzung der Baukommission v. 28/2 07)
Herr Prof. Bark verzichtet auf das Honorar. Wegen
der zu verwendenden Kosten wird er sich mit mir
in Verbindung setzen.

2. Nach 4 Wochen.

3. Text:

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Die ordentlichen Mitglieder der Kgl. Akademie der
Künste haben in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung
vom 19..

Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, Königin von Preussen
zum Ehrenmitgliede ernannt.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtiges Diplom ausgefertigt
und mit dem grossen Siegel der Akademie versehen worden.

Berlin, den 1907.

Der Präsident

Der Erste Ständige Sekretär

Der Zweite Ständige Sekretär:

153

GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN
UNTERRICHTSANSTALT DES K. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS

J. No. —

BERLIN, den 21. März 1907.

Adresse der Antwort:
Unterrichts-Anstalt des K. Kunstgewerbe-Museums, Berlin S.W. 12, Prinz Albrecht-Strasse 7.

Sehr verehrter Herr Professor!
Besten Dank für die freundl. Ueber-
sendung des Textes. Ich glaubte
das dieses Diplom in Form einer di-
rekten durste gehalten werde.
Mit den besten Grüßen
Ihr sehr ergebener
Bruno Paul.

Die Länge des Textes ist schlechterdings ge-
nügend. D.O.

756

GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN

UNTERRICHTSANSTALT DES K. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS

BERLIN S.W. 11, PRINZ ALBRECHT-STRASSE 8.

J.-No. Pr. 2

Auf das Schreiben vom 8. April 04.

Ew. Hochwohlgeb. die erg. Mitteilung, dass ich Ende der kommenden Woche dem Herrn Präsidenten den Kostenvoranschlag für die Herstellung des Diploms senden werde. Eine gleiche Aufschrift könnte auch für S.K.H. den Prinzregenten v. Bayern in Frage kommen.

Hochachtungsvoll

Bumpus

Herrn Rechnungsrat

Schuppli hier.

Journ.-No. I 1328.

Praes. eodem.
5/7

Aden,

betreffend:
Ehrenmitglieder
2. 9

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit nachstehendem Auszug
aus dem Protokoll der Sitzung
des Gesamtsenates vom 1. Mai cr.:
Herr Professor Paul soll gebeten
werden, möglichst bald
Skizzen für die Adressen
vorzulegen.
Da Herr Prof. Paul in der Sitzung
anwesend war, wird Bestim-
mung erbeten, was in dieser
Angelegenheit veranlaßt
werden soll.

Dr. 8/5 1907.

Herrn Prof. Paul.
Ich mit Rücksicht
auf die Beschlüsse
des Gemeinderates
Skizzen zu entwerfen.
Ausgaben d. Kapitel
für Kinl. und Skizzen
zu Verfügung stehen
d. Amt.

i. V.

22/V 07.

2 9.

Z. d. I 1328 II Ang.

1. Vergl. Beschluß des Gesamtsenates vom heutigen Tage.

2. An Herrn Prof. Bruno Paul

hier.

Direktor der Kunstgewerblichen Unterrichtsanstalt.

Ich habe Ihnen mitzuteilen, daß der Senat am gestrigen Tage beschlossen hat, auf die Einreichung Ihrer Skizzen und Vorschläge bis zur nächsten Senatssitzung welche voraussichtlich am 3. Juli stattfinden wird, zu warten. als Colgen Kenntn

Der Präsident.

3. nach 4 Wochen.

v. Hagen

3. 7. VI. 07.

Preußische Akademie der Künste
Berlin 7.
10/7 1907

B. 10. VII. 07.

Nach 4 Wochen!

Justi

T 1666.

B. 9. VII 07.

17. VII. 907.

Rückspruch, ob
die Diplome Stiftung einer beraubten von Rat K.g.d.W.K.
vom 1898. vorgelegt
liegt wurden
können.

Anwesend: Prof. Brandis, Skarbina, Koepping,
Paul, Justi.

Prof. Paul legt die Skizze vor, an der er bisher
hat, wie sich die Ausstattung des Ehrendiploms für Ihre
Majestät denkt. Die Kosten würden etwa ~~500~~ 450 Mark
betragen. Prof. Paul beabsichtigt eine Kassette machen
zu lassen, wobei ist getriebenen Silber überzogen, mit
Brasilien u. Rubinen verziert, schlägt vor die Schale
auf, so ruht sich das Diplom; die Schale innen ist
gestippter Seide ausgeschlagen.

Für das den Bürgermeister zu überreichende Diplom
schlägt Prof. Paul einen Pergamentband vor, wie er
schließlich Goldpressung f. Die Kosten würden mit der
Schrift etwa 120 M. betragen.

Die Kommission ermächtigt Herrn Prof. Paul
die Arbeiten in die Wege zu leiten u. bittet ihn
sie möglichst zu beschleunigen. Da 4 Wochen vergehen
Herr Prof. Paul die Arbeiten vollendet sein sollen zu können.

Justi.
Koepping
Skarbina
Friedrich.

9.

767

GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN

UNTERRICHTSANSTALT DES K. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS

J. No. ———

BERLIN, den 24. Juli 1907.

Sehr verehrter Herr Professor!

Darf ich Sie nun die Freundlichkeit bitten, mir den Text für die beiden Diplome an P. ch. die Kaiserin an S.K.H. den Prinzregenten von Bayern mitzuteilen. Den Erstenerwähnten haben Sie mir schon früher, ich habe ihn aber so gut verwahrt, daß ich ihn nicht mehr auffinden kann.

Mit bestem Dank

Ihr sehr ergebener

Brinckmann.

2. 9.

Unterrichts-Anstalt des K. Kunstgewerbe-Museums, Berlin S.W. 12, Prinz Albrecht-Straße 7.

162

GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN

UNTERRICHTSANSTALT DES K. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS

BERLIN, S.W. 11, PRINZ ALBRECHT-STRASSE 8.

J.-No. U.07/1233.

3. August 1907.

Der Königlichen Akademie der Künste beehre ich mich hiermit den Eingang des Textes für die Ehrenmitglieds-Diplome dankend zu bestätigen.

Der Direktor

Bruno Paul

An

die Königliche Akademie der Künste

zu

Berlin.

9

BRUNO PAUL
PROFESSOR
DIREKTOR DER UNTERRICHTSANSTALT
DES KGL. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS
BERLIN S.W. 11. PRINZ ALBRECHTSTR. 8.
WOHN: GROLMANSTR. 3 CHARLOTTENB.

I 1904 763

Pf. Ausg. 07. Berlin.

Hochverehrten Herr Präsident!

Die Mappe nebst Diplom für S.K.H. den Prinz-regenten v. Bayern erlaube ich mir, Ihnen hiermit zu übersenden, bitte aber, mir dieselbe noch Montag od. Dienstag kommender Woche zur Verfügung stellen zu wollen, weil noch einige Correcturen vorgenommen werden müssen.

Die Herstellung der Cassette nebst Diplom für S.M. die Kaiserin hat sich leider etwas verzögert und kann diese erst Ende der nächsten Woche zur Ablieferung gelangen.

Mein Ausbleiben beider heutigen Sitzung bitte ich entschuldigen zu wollen, ich bin so mit Arbeit überhäuft, daß ich ganz unmöglich abkommen kann.

Mit der größten Hochachtung
ergebenst

Brunopaul.

Empfang 2 9

Notiz

Herr Präsident Dr. Herz war am einzigen Tage mit der hiesigen Gesamtheit [illegible] über die Übernahme des Ehrenmitglieds, Dr. Lamel von Seiten Sr. Hoheit des Prinz-Regenten Luitp[old], Kenntnis zu nehmen. Darauf wird die Sitzung Samstag um 8. u. 9. Septbr. in Kürnach aufgehoben.

Falls eine Ansprache über die Ernennung hier wäre, [illegible] Herr Präsident, der am 21. v. M. auf Sitzungsbericht nicht, ungefähr zu [illegible].

29.8.1907.

H.

29/8 1907

1. Abgeh. Textentwurf der Ernennung des Herrn Lamel, [illegible] 1907.

2. zu schreiben
an den Sr. Exzellenz
[illegible]
[illegible]
Herr.

Zu 2 ist
Schreiben
(1. Ansprache
Antrag)

3. Akad. 8 Tagen wegen des 2. Absatz.

Rückseite leuchtet durch

252

165

Journ.-No. I. 1942

Resc. eodem.
3 Aug.
7

Acten,

betreffend: Ehrenmitglieder

907

Berlin, den 26. August 1907.

1. Die Diplome ist vollzogen und Siegel der Akademie beigedrückt.
2. Von Mittheilung des Herrn Präsidenten ist zu Protokoll genommen und Kenntniß genommen.
3. Die Photogramme sind der bezüglichen Sammlung einzuverleiben.
4. Circa 4 Mappen (Kasten).

Der Sekretär.
Joh.

Gut. Schuppli
26/8.

Sekretariat. Mitgetheilt
Diplome. Mappen etc.
Schuppli
18/9.

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt.

Das Ehrenmitglied Prof. Bruno Paul hat eingesandt:

a Das auf Pergament geschriebene Diplom für das Ehrenmitglied.
Den Prinzregenten Luitpold von Bayern
in einer Mappe aus Schweinsleder,

b, 2 Photogramme des Deckels der Mappe und des Mitgliederdiploms.

Schuppli
26/8.

2. 9.

Seiner Königl. Hoheit
des
PRINZ REGENTEN LUITPOLD
von Bayern
GEHEIM-KANZLEI.

Hauptquartier, den 29. August 1907

K. Ak. d. Wissensch.
Eing. 2t SEP 07 Berlin
I 1963

H. M.

Ihrem Exc. d. Herrn Präsidenten
der kgl. Akademie
der Wissenschaften
zu
Berlin

Ew. Exzellenz beehre ich mich ergebenst
zu benachrichtigen, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz-
Regent im Hinblick auf die wegen Absage des beab-
sichtigten Besuches Seiner Majestät des Königs von Sachsen gebotenen
Rücksichten Allerhöchstdenselben zu Ihrem Bedauern nicht
dadurch in der Lage sind, Ihre Exzellenz zu empfangen.
S. K. H. beim Königlichen Hofzug lassen Ihre Exzellenz
Ihr Gepäck abholen
in Dresden
und bitten Sie die Gastfreundschaft der Hauptstadt des
Landes bestens danken zu sind gerne bereit, die Absage
Seiner Majestät
Ihrem Mitgliedschaft-Diplome durch Vermittelung
des Kgl. Sächsischen Staatsministeriums des Königlichen
Hauses gefälligst zurückzusenden.

ergebenst

v. Pückler.

Feldafing
d. 30 August 07

Z. g.

ges. I 1963

Berlin, den 29. 1907.

An
den Herrn Minister der geistlichen,
Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten
Herr.

2 Anlagen

Euer Exzellenz

beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, daß der Senat beschlossen hatte, auf über die Wahl seines bisherigen Mitgliedes des Herrn Regierungs- und Baurats zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste überzuweisen. Auf eine diesbezügliche Anfrage ist seitens des Geheimen Ratsrichters Dr. Kgl. Hofrat des Herrn Regierungs- und Baurats die Annahme bereitwilligst erklärt worden. Zu dieser Wahl erlaube ich mir die gehorsamste Bitte, Ihre Genehmigung des Beschlusses durch den systematischen Anlage meines diesseitigen Gesuchs dem Herrn Regierungs- und Baurat zugehen zu lassen.

Der Präsident.
In V.
Kaempf

Seiner Exzellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Berlin W 9

Linkstraße 25

Seiner Hochwohlgeboren
dem Herrn Geheimen Regierungsrat und Professor
Wichmann
ergebenst

Wichmann

Seiner Hochwohlgeboren
Herrn Dr. ing. Geheimrat Otzen,
Geheimen Regierungsrat und Professor,
Präsident
der K. Akademie der Künste zu Berlin,
z. Z. in Feldafing

Feldafing

168

An
Seine Exzellenz Ihrer Majestät der
Kaiserin und Königin Auguste Victoria
Majestät
W. Excellenz Exzellenz

Berlin, 2. 9. 1897.

Unterwürfigste Vorstellung

Nachdem der Herr Oberpräsident Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin unterm 16. Februar cr.
die Akademie der Künste dienstpflichtig fort,
daß der Überweisung eines Diploms für Ihre
Majestät als Ehrenmitglied der Akademie
der Künste nichts entgegenstehe, erlaube ich mir
ganz ergebenst mitzuteilen, daß dieses
Diplom inzwischen fertiggestellt ist. Da aber,
wenn der Künstler seinen Wunsch, dieses
Diplom durch seine Exzellenz, den Herrn
Regierungsbaumeister Professor Dr. Ing. Johannes Otzen
in der gewünschten Weise bei Ihrer Majestät überreichen
zu lassen, falls Ihre Majestät geruhen sollten,
den Künstler in Audienz zu empfangen.
Ich bitte daher ehrerbietigst ergebenst, eine freundliche
Anfrage, ob eine Überreichung des Diploms
in der vorgenannten Art (überhaupt) möglich sein
dürfte, wann und wo diese event. statt,
finden könnte *)

Ihr Herr Direktor Paul
hat versucht, daß sie
die Arbeit fortsetzt
gelassen, daß eine
evtl. Diplom bei Audienz
Ehrenbr. für Verfügung
gestellt werden kann.

Falls Anordnungen
wahrscheinlich, erbitte
Blankoüberschrift.

Ich ehrerbietigst
Der Ihrer Majestät
gehorsamste Diener

Otzen

*) Ein entsprechendes Handschreiben würde dann
wahrscheinlich von hier aus eingereicht werden.

2. 9.

769

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Es wird gebeten, Antworten stets an die Behörde und nicht an die Person zu richten.

BERLIN W., DEN.....

Geheimrat Otto
Linden-Boulevard
Parkplatzseite.

Kammerherr der Kaiserin
~~Belagerung~~ in Wilhelmshöhe,
hier nichts Näheres zu erfahren.
Kaiserin bis mindestens Mitte
September Wilhelmshöhe, Späteres
unbekannt. ~~Empfehle~~ Ich schreibe
an Kabinett.

Justi

2. 9.

170

Kabinet Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 9. September 1907.

I 2035, Kr. 15/9 1907 Ki

B. 24. X. 07.

1. Die Antwort betreffend Ueberreichung des von Prof. Bruno Paul hergestellten Bildes wurde durch die Ueberreichung erledigt.

2. 2 d. Akten Kunst

An

die Königliche Akademie der Künste

Berlin.

Der Königlichen Akademie der Künste ist zur Weiterleitung das beiliegende Schreiben des Hofmarschallamts Freiherrn von Mirbach auf das gefällige Schreiben vom 7. d. Mts. ergebenst mit, daß Audienzen bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin vor Mitte October überhaupt nicht ertheilt sind. Für einigen Worten wird weitere Verfügung ergehen.

Der Kabinettchef

Schmidt v. Knobelsdorf

2, 9.

№ 074

Nr. 13780

mm Nr.

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt.

aus Berlin Pilots 40 W. 190 7 den 22 um 10 Uhr 33 Min.

Ihre Maj. die Kaiserin wollen den Herren Präsidenten Hofrat Ulrici-Hannover das Diplom 2ter Klasse Großmütigst Allergnädigst am 24. d. M. 12¼ Uhr im Pferdestall des Kgl. Schlosses in Berlin entgegennehmen. Gefl. weitere Veranlassung.

Gfr von Mirbach

Der Empfang fand statt. gestatten. Berlin 24/10 1907

Schuppel 26/10 1907

C 187 Rohrpost 06

Akademie der bildenden Künste Berlin Platz 4

22/10 1907 3 Uhr 25 Min.

1 171

12590

BERLIN W. 22.10.07. 3-4N. 64

BRUNO PAUL
PROFESSOR
DIREKTOR DER UNTERRICHTSANSTALT
DES KGL. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS
BERLIN S.W. 11. PRINZ ALBRECHTSTR. 8.
WOHN: GROLMANSTR. 3 CHARLOTTENB.

I 2422 Dr. 29/10 1907 172
1 Kassette
13

Die Kassette wurde in Silber ausgeführt von dem Goldschmied Lettré in Berlin, das Diplom auf Pergament geschrieben von einem Schüler der Unterrichtsanstalt des Kgl. Kunstgewerbemuseums, beides nach Angaben des Unterzeichneten.

Brunopaul.

2. 9.

252

173

zu I 2422

Für Ihre Akten
An Herrn Direktor Kerschner
Paul
Hochwohlgeboren
Hier.

A. 24/10 913

Sehr geehrter Herr Direktor!

Obwohl zu wiederholten Malen sowohl Sie Ihre Schüler und auch so manchen Gönner in den Sitzungen der Akademie gebeten, und die Arbeiten, obwohl nur Pflegenschaftsarbeiten, schon durch die Eigenart der Aufgabe, die Schwierigkeit der Mittel, schon Eindruck machen.

Ich bitte heute die Herr, Ihre Majestät die Kaiserin von Ihnen unseren Ehrenmitgliedsbrief zu überreichen zu dürfen. Ihre Majestät hat sich über die Auszeichnung, ganz besonders aber über die originelle Idee sehr anerkennend ausgesprochen.

Indem ich Ihnen diesen mitteile, bin ich es mir, Ihnen nochmal der Akademie die Künstler für verdienstlich zu danken für Ihre treue Mitarbeit, wenn sich die Akademie in der kurzen Zeit Ihrer Zugehörigkeit bereits zu erfreuen gehabt hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Präsident.
Kampf

2. 9.

174

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

U IV. Nr. 5054.

Berlin W. 64. den 2. November 1907.

K. Ak. d. Künste
Eing. 7. NOV 07 Berlin
I 2558 Anlage

Mit bezug auf den Bericht vom 6. September 1907
-- I. 1963 --.

Nach einer Mitteilung des Königlich Bayerischen Staatsministeriums des Königlichen Hauses und des Äußern haben Seine Königliche Hoheit der Prinzregent das Diplom über die Wahl zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Berlin wohlgefällig entgegen genommen und lassen der Akademie Allerhöchstihren Dank aussprechen.

Im Auftrage.
Schmidt

5. 8. XI. 07.

zur nächsten Sitzung
des Gesamtsenats
der Bass.
Rumpf.

Berlin, den 2. November 1907
Mitgeteilt in der Sitzung des
Gesamtsenats vom 29. November 1907
Für den Akten.
Fl.
Fürst

An
den Herrn Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste
hier.

2 9

252

775

Journ.-No. I 2509.

Praes. eodem.
10/12

Acten,

betreffend: Ehrenmitglieder

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit der anliegenden Rech-
nung der Firma Hermann Boll
vom 5. December 1907 über photogr.
Aufnahme des Diploms für Ihre
Majestät die Kaiserin.
a. 3 Aufnahmen. 15+2·10.11 = 35.11.
b. 3 fol. Abzüge auf Carton à 2,50 7.11.50 ₰.
= 42.11.50 ₰.

Berlin, den 7. 12. 1907

1. Nach Prüfung und Bescheinigung
anzuweisen an Kassen des Kreisdirekt.
Sonth.
2. Empfangs.

Der Präsident.
Klumpt.

Klumpp.
5/12 1907

2. 9.

I № 8

Racc. rodem. 4.

Acten,
betreffend: Ehrenmitglieder
2. 9.

Berlin, den 1. Februar 1910.
Die Adresse ist in kalligraphischer Schrift auszufertigen und Herrn Geh. Rat Dr. A. Slaby gut zu übersenden. bez. zu überreichen.
Bitten zu Lasten des Präsidii.
Jubiläumsfond.

Der Präsident.
/Kampf

Buch
Mangel
Anerbieten

werden zur weiteren Veranlassung zufolge Verfügung vom 20ten Oktober v. J. – J. No. I 2010. 09 – vorgelegt mit der Anzeige, daß das Ehrenmitglied Exzellenz Dr. Richard Schöne am 5. Februar er sein 70. Lebensjahr vollendet. Der Jubilar soll durch eine Adresse geehrt werden.

Berlin, den 4ten Januar 1910.

Die Registratur.
Grunewald-Wangenheim
Hr. 13.

Die Adresse ist überreicht worden durch Herrn v. Bassewitz und Mangel.

Buch mir, ob sich in der Kr. Ehr. ein Exemplar befindet, nicht vorgelegt! Adr.

2. 9.

Dem Königlichen Wirklichen Geheimen Rat
Herrn Dr. Richard Schöne, Exzellenz
seinem hochverehrten Ehrenmitgliede
sendet zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages
ihre Glückwünsche
die Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Was Ihre Exzellenz im Dienste der Kunst und der Kunst während vieler Jahrzehnte in edelstem Maßen geleistet haben, wird unvergesslich bleiben.

Als gewissen Lohn für so segensreiches Schaffen möge ein wolkenloser Lebensabend Ihnen beschieden sein, noch lange möge die Kraft Ihre rüstigen Arbeit ordnen und wirken, lange im gesunden Körper der Kraftvolle Geist sich der vollsten Erdengüter, unserer Kunst und Wissenschaften, in Frieden erfreuen.

Berlin, den 5. Februar 1910

Der Präsident

2. 9.

Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Heinrich Reuß
Frau Dr. Richard Schöne, Hochwohlgeboren
ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede
sendet zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages
ihre Glückwünsche
die Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Mit Ihrer Hochwohlgeboren ins Leben trat der Prinzessin und der Kunst während voller siebzig Jahre ein nahezu beispiellos gelebtes Leben, wird unvergeßlich bleiben.

Als jüngster Tochter so prinzessinlich Geschaffen wie ein weltbürgerliches Lebenslos Ihnen bestimmte, mag Ihnen wohl die Weisheit Ihrer tüchtigen Ahnen verliehen und gewirkt haben, Ihnen in gesinnungsvollem Bürgersinn der kraftvolle Geist für den adeligsten Hochgenuß unserer Künste und Wissenschaften, in Fürstenhäusern selten, frei zu machen.

Berlin, den 5. Februar 1910

Der Präsident.

Kampf

Kgl. d. Künste
Eing. 10 FEB. 1910
Anl.

Pr. Sem. Kamnitz bei Gablonz

Berlin, 19. Februar 1910
179

I. 510.

Z. d. Akten.

B. 22/2. 10.

v. Bestätigt. Für die freundlichen Glückwünsche, mit denen Sie

Kampf mir zu meinem heutigen Geburtstage begrüßt haben, sage ich

Alt Ihnen, sehr geehrter Herr Kollege, meinen verbindlichsten Dank.

27/2. Da ich Ihnen nächsten Herbst Kastorten empfehlen

Berlin, den 3. III. 1910. darf, zeichne ich hochachtungsvoll

Mitgeteilt in Vertretung des Direktors der Bildhauerklasse

Sitzung des Senats der Königl. Akademie der Künste

März 1910 Alt

Zu den Akten. Ich bedauere lebhaft, daß ich Ihnen zu

Der Direktor: meinem heutigen Geburtstage nicht persönlich meine

Kampf Glückwünsche darbringen konnte, da ich von

Alt 3/3.

An

die Königl. Akademie der Künste

zu Berlin

2. 9

der kgl. Akademie an mich gerichteten Schreiben
entnehmen zu können, daß mir die Direktion dieses
Königl. und weltberühmten Institutes zu
besetzen gewünscht haben, und weil es mir von der
ehrenvollen Zeichen gänzlich geblieben ist, daß mir
wohlwollend nachsichtige Beurtheilung gewendet hat
denn finden, denn Ablehnung für mich das höchste Ge-
wicht wird die größte Undankbarkeit haben würde.

Ich kann ich nun Ihnen versichern, daß die kgl.
Akademie mir die gütige Entgegnung
einer Person bewahren werde, wird immer mich
auszeichnen, ihr mich und freundlichen Erinnerung

Ihrer Hand mit meinem ergebensten Dankgefühl
zu begrüßen.

Ihr

187

9 JAN. 1911

1772.

Die Unterzeichneten beantragen

den Geh. Commerzienrat Eduard Arnhold
in Berlin

wegen seiner grossen Verdienste um die Kunst und die Künstler im Allgemeinen und seiner besonderen Verdienste um die Akademie der Künste - § 36 des Statuts - zum

Ehrenmitglied der Akademie der Künste

wählen zu lassen.

Berlin den 6. Januar 1911

A. Kampf

Paul Meyerheim

Louis Tuaillon

Otto Lessing

L. Tuaillon

G. Janensch.

Oskar Frenzel

Constantin Starck.

Arp. Gust

Otto H. Engel.

A. B. 10/1. 1911

Commissarischen Sitzung beider Sektionen des Senats der Akademie am Mittwoch, den 18. Januar 1911 abends 5½ Uhr pünktlich [illegible] Angelegenheiten [illegible] Wahl vom [illegible] Tage. [illegible] dem Protokoll der Sitzung wieder vorzulegen.

Der Präsident.

An den
Herrn Präsidenten der
Kgl. Akademie der Künste
Hr. Berlin.

Hans Herrmann
Lab. Otzen
Ludwig Hoffmann
Max Liebermann
Hugo Vogel
F. Schaper.
Fr. Baluschek
Ed. Fleischer

1912

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Sitzung
der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder beider Sektionen
am
Mittwoch den 18. Januar 1911 abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Wahl eines Ehrenmitgliedes der Akademie der Künste.

Da der Kandidat nur dann als gewählt gilt, wenn er mindestens so viel Stimmen hat, als die Zahl der hälfte der in Berlin und Vororten wohnhaften Ordentlichen Mitglieder beider Sektionen beträgt, so ist möglichst vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

Berlin den 10. Januar 1911.

Der Präsident

C. von Groszheim.

Extraulicht

183

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Sitzung
der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder beider Sektionen
am
Montag den 23. Januar 1911 abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

Wahl eines Ehrenmitgliedes der Akademie der Künste.

Der Kandidat gilt nur dann als gewählt, wenn er mindestens die Hälfte der Stimmen der 60 betragenden Ordentlichen Mitglieder beider Sektionen erhält.

Die zu gleichem Zwecke auf den 18. Januar anberaumte Wahlsitzung war nicht beschlußfähig.

Um eine nochmalige Wiederholung der Sitzung zu vermeiden, werden die Herren Mitglieder ersucht, möglichst vollzählig in der nur kurzen Sitzung zu erscheinen.

Berlin den 19. Januar 1911.

Der Präsident

C. von Groszheim.

— Ia 110. —

9.

Abschrift.

I 117.

Gr. 24/1911.

184

Verhandelt in der Königlichen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder, ~~Sektion~~ ~~für die bildenden Künste.~~

Berlin, den 18. Januar 1911.

Gegenwärtig die Herren

C. von Groszheim, Vorsitzender.

Baumbach	Kiesel
~~Begas~~	~~Knaus~~
Breuer	~~Koch~~
~~Eberlein~~	Koepping
~~Eggert~~	~~Lederer~~
~~Eilers~~	~~Lessing~~
Engel	Liebermann
~~Franzel~~	~~Mansel~~
~~Friedrich~~	March
~~Friese~~	Meyer
Gaul	Meyerheim
~~von Groszheim~~	~~Dr. Ing. Otzen~~
~~Graf Harrach~~	~~Dr. Ing. Raschdorff~~
Hertel	~~Saltzmann~~
~~Herter~~	Schaper
Herrmann	Scheurenberg
Hildebrand	~~Dr. Ing. Schmieden~~
~~Dr. Ing. Hoffmann~~	~~Dr. Ing. Schmitz~~
~~Hundrieser~~	Schwechten
~~Jacob~~	Seeling
Jacoby	~~Skarbina~~
Janensch	~~Stareke~~
Kallmorgen	Tuaillon
Kampf	~~Vogel~~ Rüfer
Kayser	~~von Werner~~ Taubert.

Eröffnung der Sitzung gegen 6¼ Uhr abends.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Ehrenmitgliedes der Akademie, das von uns als ausländisches Mitglied gewählt werden ist.

Es wird die Anwesenheit von nur 26 Mitgliedern festgestellt. Da nach §. 10 nur diejenige abgegeben gilt, der mindestens die Hälfte der Stimmen von den in Berlin und Vororten wohnenden Mitgliedern erhalten hat, diese Hälfte aber 60, die Hälfte also 30 beträgt, ist die heutige Versammlung nicht beschlußfähig. –

Der Präsident schließt daher die Sitzung gegen 6½ Uhr.

v. m. o.

von Groszheim.

I a Nr. 19.

d. B. 27/I 1911

Ladiglich zu den Akten
Der Präsident.

2. 9.

Abschrift.

I 122. A. 24/11 1911

185

Verhandelt in der Königlichen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder, ~~Sektion für die bildenden Künste~~.

1. B 25./1 1911

~~Zur~~ Vorlegung in der nächsten Sitzung des Gesamtsenats

Der Präsident.

Berlin, den 23. Januar 1911

Gegenwärtig ~~die Herren~~ 32 - Mitglieder laut Präsenzliste.

E. von Groszheim, Vorsitzender.

Baumbach	Kiesel
~~Begas~~	~~Knaus~~
Breuer	~~Koch~~
~~Brütt~~ ~~Eberlein~~	Koepping
~~Eggert~~	Lederer
~~Eilers~~	Lessing
Engel	Liebermann
~~Frenzel~~	Manzel
~~Friedrich~~	March
~~Friese~~	Meyer
~~Gaul~~	Meyerheim
~~von Grossheim~~	~~Dr. Ing. Otzen~~
Graf Harrach	~~Dr. Ing. Raschdorff~~
Hertel	~~Seltzmann~~
~~Herter~~	Schaper
Herrmann	~~Scheurenberg~~
Hildebrand	~~Dr. Ing. Schmieden~~
~~Dr. Ing. Hoffmann~~	~~Dr. Ing. Schmitz~~
~~Hundrieser~~	~~Schwechten~~
Jacob	~~Seeling~~
Jacoby	~~Stierlin~~
Janensch	Starck
Kallmorgen	~~Tuaillon~~
Kampf	Vogel
Kayser	~~von Werner~~
Rieser	Fried. E. Koch
Tuebert	Kumperdinck
Radecke	

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 6½ Uhr abends.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl eines Ehrenmitgliedes der Akademie, inbetreff dessen ein Antrag von mehr als fünfzehn Mitgliedern vorliegt. Anwesend 32 Mitglieder. Die Versammlung ist also beschlußfähig und der Antrag satzungsgemäß zulässig. - Herr Professor Kampf empfiehlt die Ernennung des Herrn Geheimen Regierungsrat Arnhold wegen seines Interesses für die Kunst und seiner segensreichen Förderung derselben und insbesondere der Akademie. Abgegeben werden 32 Stimmzettel für den Genannten. Herr Arnhold ist also mit 32 Stimmen zum Ehrenmitgliede gewählt.

Schluß der Sitzung gegen 6¾ Uhr.

von Groszheim, Hans Meyer, R. Rieser

2. 9.

Berlin, d. 2./II 1911

1. Abschrift Protokoll der Sitzung des Gesamtsenats vom 1. Februar 1911.
2. Zu berichten

An
den Königlichen Kultusminister
und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten
Herrn Dr. von Trott zu Solz
Exzellenz

Hier.

Betrifft
die Klage eines Ehrenmitgliedes.
Anlagen.

Euer Exzellenz

beehren wir uns unter Bezugnahme auf §. 36 der Statuten der Akademie der Künste die ergebene Anzeige zu machen, daß die Gesamtheit der Ordentlichen Mitglieder auf Grund eines ordnungsmäßig gestellten Antrages am 23. v. Monats ~~einen gemeinschaftlichen Beschluß einen Ausschluß eines Ehrenmitgliedes der Akademie~~ des Geheimen Kommerzienrats Eduard Arnhold persönlich mit

7 in Berlin wohnhaft

den Akademie der Künste gefaßt haben.

An der Klage beteiligten sich 32 Personen, also mehr als die Hälfte der ~~stimmberechtigten~~ in Berlin wohnhaften Ordentlichen Mitglieder, deren Hälfte zur Zeit der Klage ~~60~~ sich auf 60 belaufen hat.

Die Anwesenheit der zu beschließenden Person anlangenden Klageschriftsatz hat der Geheime Kommerzienrat Arnhold persönlich. ~~Er ist somit zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste gewählt worden.~~

Hiernach sind in unserer am 1. Februar 1911 im Gemäßheit des §. 37 der Statuten stattgehabten Sitzung der Vorsteher der Klage mitgeteilt worden ist, und wir Veranlassung genommen haben, anberaumt

die Bestätigung der Klage bei Euer Exzellenz gehorsamst nachzusuchen.

Der Senat.

3. Anlagen 4 Abschrift.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten.

U IV Nr. 335.

Berlin W 8 den 21. Februar 1911.

K. Ak. d. Künste
Eing. 22 FEB. 11 Berlin
1430 Anlage.

Auf den Bericht vom 2. Februar d. Js. - I 122 - bestätige ich hiermit gern die in der Sitzung der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste am 23. Januar d. Js. erfolgte Wahl des Geheimen Kommerzienrats Eduard A r n h o l d in Berlin zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste.

B. 16/3 1911
Beitgeteilt in der Sitzung des Senats.
Protokoll vom 15. März 1911
Zu den Akten.
Der Präsident
Joh.

An
den Senat
Königlichen Akademie der Künste
hier.

Z St I 430

Berlin den 22. Februar 1911

1) Auszufertigen nachstehende Bekanntmachung:

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Die Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste hat in ihrer ~~Gesamt~~sitzung vom 23. Januar 1911 den

Geheimen Kommerzienrat Eduard Arnhold in Berlin

zum

Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie der Künste erwählt, ~~und~~ Diese Wahl hat die statutenmäßige Bestätigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gefunden.

Berlin den 22. Februar 1911.

Der Präsident

I. V.

A. Kampf

ab 23/2. 11. Fk. 2) Diese Bekanntmachung ist durch den Reichsanzeiger zu veröffentlichen.

3) Zur Mitteilung in den nächsten Sitzungen

a) des Senates,

b) der Genossenschaft der Mitglieder,

Vermerk Fk.

4) Zu notieren für die Chronik und die Hand- und Adreßbücher etc.

5) Zu schreiben an

Herrn Geheimen Kommerzienrat Eduard Arnhold

Hochwohlgeboren

Berlin W. 10 Regentenstr. 19

gef. 23/2. 11. Fk. ab. 25/2. M. Wt

Es gereicht mir zur besonderen Freude Euer Hochwohlgeboren die ganz ergebene Mitteilung machen zu können, daß ~~der vorgesetzte Herr Minister~~ Ihre ~~von der~~ Genossenschaft der Mitglieder

2. 9.

Mit Rücksicht auf

Mitglieder der Akademie ~~wegen~~ Ihrer hohen Verdienste um Förderung der Kunst und der Künstler, ~~insbesondere auch um die Akademie~~ einhellige Akademie ~~vollzogene Wahl~~ zum Ehrenmitgliede derselben ~~bestätigt hat.~~ genehmigt hat. T

Nachdem Sie bereits ~~unserem~~ dem inzwischen verstorbenen Präsidenten unserer Akademie Geheimen Baurat Professor von Groszheim gegenüber die Annahme dieser Wahl mündlich ausgesprochen haben, begrüße ich Sie als unser ~~jüngstes~~ neuestes Ehrenmitglied, ~~mit dem Wunsche, daß es Ihnen und insbesondere unserer Akademie vergönnt sein möge, Sie recht lange in unserer Mitte erhalten zu können.~~

Ich überreiche Ihnen anbei das Statut der Akademie zur gefälligen Einsichtnahme und bitte Sie sehr ergeben um freundliche gelegentliche Mitteilung einiger Daten Ihres Lebensganges für das Archiv der Akademie der Künste. Dagegen ~~muß~~ darf ich mir noch vorbehalten, ~~Ihnen~~ das über Ihre Wahl auszufertigende Diplom Ihnen später überreichen zu dürfen.

In hoher Verehrung

Der Präsident

I. V.

6) Auszufertigen nachstehendes Diplom:

Die Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder der Königlichen Akademie der Künste hat in ihrer ~~Gesamt~~sitzung am 23. Januar 1911 den Geheimen Kommerzienrat Eduard Arnhold in Berlin zum Kgl. Ehrenmitgliede der Akademie der Künste erwählt.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtiges mit dem großen Siegel

gel der Akademie versehenes Diplom ausgefertigt worden.

Berlin den 22. Februar 1911

(L.S.)

Der Präsident I. V. Der Erste Ständige Sekretär

7) Vorstehendes Diplom ~~ist ausgefertigt~~ durch Professor Bruno Paul, der sich hierzu in mündlicher Verabredung bereit erklärt hat.

8) Nach drei Monaten eventuell.

9) Zu den Akten Mitglieder ergeht die Nachricht, daß die Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder in ihrer Gesamtsitzung vom 23. Januar 1911 den Geheimen Kommerzienrat Arnhold in Berlin zum Ehrenmitgliede der Akademie erwählt hat. Diese Wahl ist durch Verfügung des vorgeordneten Herrn Ministers vom 21. Febr. 11. statutengemäß bestätigt worden.

Der Präsident

I. V.

Kampf

Zu I 430 II.

Berlin den 28. Februar 1912.

1) Zu schreiben an Herrn

Professor Bruno P a u l

Hier.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich unter Bezugnahme auf die mit dem Herrn Ersten Ständigen Sekretär der Akademie der Künste Herrn Professor Dr. Amersdorffer gehabte Besprechung beifolgend den Text zu dem Diplom für das neugewählte Ehrenmitglied Geheimen Kommerzienrat Eduard Arnhold mit der sehr ergebenen Bitte zu übersenden, mir eine Skizze für die Ausführung desselben möglichst bald zugehen lassen zu wollen.

Für die Bereitwilligkeit zur Anfertigung des ~~Mitglie-~~ ~~des~~ Diploms spreche ich Ihnen gleichzeitig namens der Akademie der Künste verbindlichsten Dank aus.

~~Hochachtungsvollst~~ Mit collegialem Gruß

Der Präsident

I. V.

2) Nach vier Wochen.

Der Präsident

I. V.

i. m. Ihr sehr ergeb. Diener.

Kampf

797

EDUARD ARNHOLD

BERLIN
W. FRANZÖSISCHE STRASSE 60/61

27. Februar 1911.

K. Ak. d. Künste
Eing. 1. MRZ 11
1578 Anlage

W. B. 2/III 1911
zur Mitteilung in der nächsten Sitzung
des Senatsamt

Jh. An die

Königliche Akademie der Künste,

W. B. 16/3 1911
1 Mitgliedsdiplom in obiger Ges. Ver. Ang. vom 15/3 1911
1 Bild über meine nächsten Mitgliedsverpflichtungen.
Jh

Hier W.8.

Wenn ich auch Ihrem inzwischen heimgegangenen Präsidenten, Herrn Geheimen Baurat Professor von Groszheim, den Dank für die mir von der Königlichen Akademie der Künste gewordene hohe Ehrung schon mündlich ausgesprochen hatte, drängt es mich doch, unter Bestätigung der sehr gütigen Mitteilung vom 22. d.M., Ihnen hierdurch erneut meinen tief empfundenen Dank für die ausserordentliche und, wie ich versichern darf, von mir in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigte Auszeichnung abzustatten, die Sie mir durch Verleihung der Ehren-Mitgliedschaft Einer Königlichen Akademie der Künste erwiesen haben.

Die gewünschten Angaben über meinen Werdegang für Ihr Archiv lasse ich besonders folgen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Einer Königlichen Akademie

von Herzen ergebener

Ed. Arnhold

9.

Journ.-No. 551.

Raes. eodem.

Acten,

betreffend: Ehrenmitglieder

.....

.....

Hugo bei Callin und Rhode
bei Prof. Pfeiffenmayer durch Herrn
Prof. behufs Anlage
J.Nr. 7/3 1911

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit dem Bemerken, dass
Zeitungsberichten zufolge
das Ehrenmitglied der
Akademie
Se Hoheit der Prinzregent von
Bayern,
Prinz Luitpold
am 12. ds. Mts. sein 90 Lebens-
jahr vollendet. Hier keinerlei
Archivalien.

Pfeiffenmayer
4/3 1911.

Die vorangehenden Akten sind in
der Kanzleiregistratur niedergegeben.
4704.

Pfeiffenmayer

L. 9.

Z. d. I. 551/1911 (12. März)

(1911)

193

Seiner Königlichen Hoheit

dem Prinzregenten

Luitpold

von Bayern

Ihrem Erhabenen Ehrenmitgliede

dem Allergnädigsten

hochsinnigen und thatkräftigen

Schützer und Förderer der Künste

sowie

die Königliche Akademie der Künste

zu Berlin

zur Feier

des neunzigsten Geburtstages

in tiefster Ehrfurcht und in unterthänigst

treuer Gesinnung

Glück- und Segenswünsche

und ehrerbietigsten Huldigungsgruß dar.

Der Präsident

In Vertretung

Zu I 537

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

1. Ausf. Kasse der Akademie der Künste Frei

Ges. 615. M. Pf.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die Königliche Akademie der Künste

aus Anlass der Beteiligung der Akademie der Künste an der Feier des 70. Geburtstages ihres Ehrenmitgliedes des Prinzregenten Luitpold von Baiern.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Mk.	Pf.	Betrag. Mk.	Pf.
		H. Ende. Stiftung.				
1.	11 3. 1912	Collin, Berlin, Anfertigung einer Adress-				
		mappe.			95	00
2.	20. 3. "	Schoppmeyer, Hildesheim, Anfertigung				
		der Glückwunschadresse in Kunst-				
		spritzl.			330	00
3.	19 3. 3.	Hermann Boll, Berlin, photographische				
		Aufnahme der Adresse.			25	00
		Die Richtigkeit der Rechnungen resp. bescheinigt				
		überschreibt Latus wird in Summa			470	00
		buchstäblich: Vierhundert siebenzig Mark				
		gezahlt den Liquidanten, wollen die Kasse				
		der Akademie der Künste zu Lasten				
		der Fonds des H. Endeschen Vermächtnis				
		stiftung in der Rechnung vereinnahmen. Pfl.				
		Kunstfonds der Akademie der Künste				

Latus:

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Mk.	Pf.	Betrag. Mk.	Pf.
		Transport:				
		für 1910 in Ausgabe empfangen. Berlin, den 27. April 1911. Der Rechnungsrath Jg.				
		Latus:				

No.

795

521

K. Ak. d. Künste Eing. 14. MRZ 11 Berlin

1696. Anlage.

KOMMISSION
für
Vorbereitung der Feier
des
Allerhöchsten 90. Geburtstages
S. K. H. des Prinz-Regenten.

München, 13. März 1911

An
Die Königliche Akademie der Künste
zu Berlin.

Senatssitzung am 15/3. Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Königl. Hoheit des Prinzregenten beehre ich mich, der Königlichen Akademie der Künste für die in einer prächtigen Mappe niedergelegten Glückwünsche den Allergnädigsten Dank Seiner Königlichen Hoheit ergebenst zu übermitteln.

16/3 11.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
Ergebenst!

Schriftl.

Ab

a. a.

B. 16/3. 11.

i. A.

PROFESSOR BRUNO PAUL
ARCHITEKT B·D·A·

K. Ak. d. Künste
Eing. 11 AUG 11 Berlin
T. 1443 2 Anlage

BERLIN S.W.11 TEL·I:2596
PRINZ ALBRECHTSTRASSE 8

den 31. Juli 1911

Herrn Professor Ammersdörfer

Berlin

Lieber Professor Ammersdörfer!

Ich sende Ihnen ein paar Skizzen für das an Arnold zu gebende Diplom (vorausgesetzt natürlich, dass die Angelegenheit inzwischen nicht bereits erledigt ist) Das Blatt ist auf Pergament gemalt und die Mappe in Schweinsleder gebunden angenommen. Der Preis würde komplett fertig Mk. 300.— sein.

Mit den besten Grüssen und vorzüglicher Hochachtung

Ihr
sehr ergebener

Baumgarten

2.9

No.

197

GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN
UNTERRICHTSANSTALT DES K. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS

J.Nº 1.

BERLIN SW 11, PRINZ ALBRECHT-STR. 8.

DEN 6. Juni 1912.

K Ak. d. Künste
Eing. 7. JUN 12 Berlin
1252. 1 Anlage.

Berlin, den 8. Juni 1912

Nach Prüfung und Bescheinigung
anweisen auf Tit I des H. Etats.
Provisorisch mit
Hofbuchbinder Collin
dessen Rechnung
112 M. an Fräulein Freyberg
zu sprotten:
Rie
Direktor
Professor Bruno Paul
Hochwohlgeboren
S.W. 11
Prinz Albrechtstr. 8.

Indem ich mich
ehrerbietigst Dank
Kenntnisnahme des Vorgangs
genehmigen Bescheides Arnhold
mit bestätige, beehre ich mich gehor-
samst mitzuteilen, daß die Bestellung
entsprechend der Königl. Anordnung erfolgt ist,

Beifolgend überreiche ich der Königlichen Akademie die fertige Urkunde für Geheimrat Arnhold.
Die entstandenen Kosten sind:

Honorar für Entwurf der Mappe und Ausführung der Urkunde	100 M
Auslagen für Pergament	12 "
Ausführung der Mappe durch Hofbuchbinder Collin	135 "
	247 M

Ich bitte den Betrag von 112 M an Fräulein Emmy Freyberg, SW 48, Friedrichstr. 11 sowie den Betrag von 135 Mark an W. Collin, W 8, Leipzigerstr. 19 gelangen zu lassen.

Ergebenst

Die Königliche Akademie der Künste

2. 9.

hier.

die Anstellungskosten derselben mit
a. 842 M. an Fräulein Freyberg
b. 125 M (anstatt 135 M) an den Hofbuchbinder
Herr Collin
zu zahlen. Ich bitte, Fräulein Freyberg, von der
erfolgten Anweisung gefälligst in Kenntniß
setzen zu wollen.

Der Kämmerer.

Kalkreuth

Kr.

K.

198

Berlin, den 12. Dez. 12.

K.

Schnellstes Telegramm! Sofort abschicken!

Schmerzerfüllt Seine Königliche Hoheit
Adalbert Prinz von Bayern
Herzog Ludwig in Bayern
München.

Tiefbetrübt vernehmen wir die Kunde
vom Hinscheiden Seiner Königl. Hoheit des Herzog-
regenten Luitpold, Prinzen von Bayern
Majestät, Ihres Hochseligen Groß-
vaters, des edlen hochherzigen Fürsten,
der uns so gnädig stand und schützend
förderte die Künste und die friedliche Gemein-
schaft der Akademie war. Ihrer Hoheit
bitten wir Seine Königliche Hoheit Prinz
Ludwig von Bayern den Ausdruck tiefsten
hochachtungsvollen Beileids übermitteln zu
wollen.

Die Königliche Akademie der Künste
zu Berlin
Joh. Gottfried Ludwig Mauzel
LM

2. 9.

Gebühren: ... M ... Pf.
Sonstige Geb.: ... „ ... „
Zusammen: ... M ... Pf.
Wort.

Telegraphie des Deutschen Reichs.

von **Berlin**

... mit ... W. 19 ... den .../... um ... Uhr ... Min.

Befördert den .../...
... Uhr ... M. ... in Ltg. ...
an ...
durch ...

Zur Beachtung.
Genaue Adresse. Deutliche Handschrift. Undeutliche Schrift hat leicht Entstellung und Unbestellbarkeit zur Folge.

Oberhofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten
Ludwig von Bayern
München.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin hat den Wunsch zur Beisetzung ihres erhabenen Ehrenmitglieds Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern Delegation von drei Personen nach München zu entsenden. Wäre dankbar, wenn Euere Exzellenz uns diesbezüglich gültige Weisungen zugehen lassen würden.

Präsident Manzel.

2. 9.

C 1835

DG 092

ng Nr. 5062

ramm Nr.

men von

den 15./12. 19 12

um 5 Uhr 57 Min.

durch

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Berlin W. Haupt-Telegraphenamt

akademie der kuenste
pariserplatz berlin =

aus muenchen 32/31 5/15.- n = W. den ../.. um .. Uhr .. Min.

BERLIN W
15.12.12.6 20 N
8 P

200

K. Ak. d. Künste
Eing. 16 DEZ. 12 Vorm.
12526 Anlage.

kranz bestellt bej fingerle briennerstr 55 kranzniederlegung
gelegentlich der bejsetzung hier nicht ueblich kraenze koenn
bis mittwoch abend in der residenz abgegeben werden beisetzung
donnerstag = marr .+

Durch Fernsprecher

E. g. F. Thiemann

207

koenigliche akademie der kuenste .

praesident manzel berlin =

BERLIN W 15.12.12.9[30] V

Telegraphie des Deutschen Reichs

Berlin W, Haupt-Telegraphenamt

K. Ak. d. Künste Eing. 16 DEZ. 12 Berlin Anlagen

3062

22 19 12 Min.

muenchen p 4496 43/40 15/12 8 15 m = ... um ... Uhr ... Min.

ordnung wird mit dank angenommen . beginn der
chenfeierlichkeiten fuer seine koenigliche hoheit prinzregent
tpold donnerstag 19. ds . vormittags 11 uhr . bitte um
kanntgabe des hiesigen absteigquartiers . wohin weitere
achricht erfolgt . = graf moy . oberstzeremonienmeister + + +

Dr. Parkhotel Lm

a. a.
B 18/12.12
v. pr. Akad. d. K.

202

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Gebühren: ℳ Pf.
Wörtige Geb.: » »
Zusammen: ℳ Pf.
Wort.

Befördert den /
Uhr M. in Ltg.
an
durch

von **Berlin**

mit W. 19 den / um Uhr Min.

Zur Beachtung.
Genaue Adresse. Deutliche Handschrift. Undeutliche Schrift hat leicht Entstellung und Unbestellbarkeit zur Folge.

Oberstzeremonienmeister Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Ludwig von Bayern

München

Abordnung unserer Akademie besteht aus Präsident Professor Manzel, Erster Ständiger Sekretär und Senator Professor Dr. Amersdorffer und Zweiter Ständiger Sekretär und Senator Professor Dr. Krebs. Sämtliche Herren steigen München Parkhotel ab.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Gesandt 16/12.12.
Ab
a. a.
f. a.
Am Abiz. 2. 9.

C 183a

Dr. 030

5062

den 15/12 19 12

um 1 Uhr 30 Min.

durch

herrn ludwig manzel

praesident der kgl akademie

der kuenste in berlin =

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Berlin W. Haupt-Telegraphenamt

203

BERLIN W. 15.12.12. 1 30 B P

K. Ak. d. Künste Eing. 17 DEZ 12 Berlin 12572

aus muenchen 40 15./12 12-30= W. den ... um ... Uhr ... Min

der kgl akademie der kuenste in berlin danke ich herzlich fuer die warme anteilnahme und fuer die meinen in gott ruhenden herrn vater gewidmeten worte der verehrung =

ludwig prinzregent .+

204

Seiner Majestät des Königs v. Bayern
Oberstzeremonienmeister.

MUENCHEN, den 17. Dezember 1912.

I

An
die Deputation der K. Akademie
der Künste zu Berlin

HIER.

Anbei beehre ich mich das Programm für den Leichenzug Weiland Seiner Königlichen des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern zu übersenden. Ich ersuche die Herren der Deputation sich rechtzeitig in der K. Residenz einzufinden und sich im Zuge den Mitgliedern der K. Akademie der bildenden Künste in München anschließen zu wollen. Die funktionierenden Zeremonienmeister sind entsprechend verständigt.

Gf. Moy

2 9

252
205

Fahrordnung

am Donnerstag, den 19. Dezember 1912.

A. Anfahrt.

I. Anfahrt zur Residenz:

Durch das Odysseus- und Apothekentor in der Zeit von **9½—10½ Uhr.**
Die Anfahrt muß unter allen Umständen um 10½ Uhr beendet sein.

1. **Anfahrt zum Odysseustor: nur** von der Brienner- und Ludwigstraße über den Odeonsplatz durch das Hofgartentor.
   Die Durchfahrt durch das Militärspalier in die Zugsstraßen für die zur K. Residenz (Odysseustor) fahrenden Wagen ist **bis längstens 10¼ Uhr** an folgenden Punkten möglich:
   a) durch die Ludwigstraße vom Siegestor her;
   b) durch die Türkenstraße vom Norden her in die Theresienstraße;
   c) durch die Briennerstraße (an der Arcisstraße) von den Propyläen her;
   d) durch die Briennerstraße (am Karolinenplatz) von der südlichen Barerstraße her;
   e) durch die Türkenstraße von Norden her in die Briennerstraße.
2. **Anfahrt zum Apothekentor: nur** von der Maximilianstraße über den Marstallplatz.
3. **Abfahrt** der leeren Wagen durch das Kapellentor unmittelbar zum Aufstellungsplatz.
4. **Aufstellungsplatz:**
   a) für die Wagen der Teilnehmer an der kirchlichen Feier:
   Max-Josephplatz.
   Zufahrt: Kapellentor, Residenzstraße.
   b) für die Wagen der übrigen Zugsteilnehmer:
   Salvator-, Promenade-, Prannerstraße, nötigenfalls Maximiliansplatz.
   Zufahrt: Kapellentor, Preysingstraße, Kühbogen, Salvatorstraße.

II. Anfahrt der Durchlauchtigsten Höchsten Damen und deren Dienste, der Damen des Diplomatischen Korps und der I. Hof-Rangesklasse:

Von der Briennerstraße zum Salvatorplatz an der Rückseite der Kirche.
Abfahrt der leeren Wagen: zum Aufstellungsplatz am Max-Josef Platz.

B. Abfahrt.

I. Abfahrt für die Teilnehmer an der kirchlichen Feier:

ausschließlich vom Hauptportal der Kirche.

II. Abfahrt für die übrigen Teilnehmer des Zuges:

in der Salvatorstraße, Promenadestraße, Prannerstraße und nötigenfalls am Maximiliansplatz.

Bekanntmachung des Königlichen Oberstkämmerer-Stabes.

Programm

für die feierliche Beisetzung der Leiche

Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold,

des Königreichs Bayern Verweser.

Am **Donnerstag den 19. ds. Mts. vormittags um 11 Uhr** setzt sich unter dem Geläute der Glocken und unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen der feierliche Leichenzug von der Allerheiligen Hofkirche aus in folgender Ordnung in Bewegung:

3 Schutzleute zu Pferd;
der Kommandeur der ausgerückten Truppen, Seine Exzellenz Generalleutnant Ritter von Schmidt, Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München;
das Kadetten-Korps;
die Kriegsschule;
je 1 Kompagnie des Infanterie-Leib-Regiments, 1. Infanterie-Regiments, 2. Infanterie-Regiments;
je 1 Zug des 1. Fußartillerie-Regiments, 1. Pionier-Bataillons, Eisenbahn-Bataillons, Telegraphen-Bataillons, des Luft- und Kraftfahr-Bataillons;

Hierauf folgen:

Die Livree-Dienerschaft des hiesigen Adels mit brennenden Fackeln;
die Bruderschaften;
Abordnungen der Vereinigung ehem. Angehöriger des Infanterie-Leib-Regiments, des Verbandes ehem. Angehöriger des Infanterie-Leib-Regiments, des Verbandes der Prinz-Regent-Luitpold-Kanoniere;
das Präsidium mit Abordnungen des Bayer. Veteranen- und Kriegerbundes;
das Zentralkomitee des Bayerischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz;
der Bayerische Landes-Feuerwehr-Ausschuß;
Schüler-Abteilungen der Volksschulen;
Schüler-Abteilungen der höheren Lehranstalten;
das Erziehungs-Institut Albertinum;
die Abordnungen der Studierenden der Hochschulen;
das Georgianum;
die barmherzigen Schwestern und die übrigen weiblichen klösterlichen Kongregationen;
die Königl. Livree-Dienerschaft mit Fackeln;
die Königl. Hof-Offizianten;
der Regular-Klerus und die katholische Stadtpfarr-Geistlichkeit mit Choralmusik;
die Königl. Hoftrompeter und Pauker;
der Königl. Hof-Fourier;
das Hof- und Kollegiat-Stift zu St. Kajetan und der übrige Hof-Klerus mit Choral-Musik;
das erzbischöfliche Dom-Kapitel;
der Erzbischof von Bamberg und die Bischöfe;
der Erzbischof von München-Freising mit seinen Assistenten;
fünfundzwanzig Männer in der Gugel mit den Königl. Wappen und doppelt brennenden weißen Kerzen, der letzte mit dem Bildnisse des heil. Georg;
die Sekretäre der Königl. Hausorden;
der Königl. Kammer-Fourier;
die Leib-Aerzte und der K. Hof-Sekretär;

Zwei ſtt. Königl. Zeremonienmeiſter;
der Königl. Oberſt-Zeremonienmeiſter;
der Wagen mit der Leiche Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold, geführt von einem Königl. Stallmeiſter und von zwei Königl. Bereitern, beſpannt mit acht Pferden; auf dem Sarge befinden ſich die Reichs-Inſignien und die Attribute der Königlichen Hausorden;
auf der rechten Seite des Wagens die K. General- und Flügel-Adjutanten, auf der linken Seite zwölf Königliche Kämmerer, das Bahrtuch wird an den vier Ecken und in der Mitte der beiden Seiten je von einem Kommandeur des Ritterordens vom heil. Georg gehalten;
auf jeder Seite je 1 Stabsoffizier des Inf.-Leib.-Regts., 1. und 7. Feld-Artillerie-Regts. ſowie zehn Königliche Edelknaben mit brennenden Kerzen;
neben den hintern Rädern des Leichenwagens rechts der Generalkapitän und links der General-Adjutant im Dienſte;
die Hartſchier-Garde begleitet zu beiden Seiten den Leichenwagen;
ein Trauerpferd;
der Träger des Kreuzes mit zwei Leuchterträgern.

Seine Königliche Hoheit Prinz-Regent Ludwig.

Ihre Königlichen Hoheiten die Durchlauchtigſten Prinzen des Königlichen Hauſes und die anweſenden fremden Fürſtlichkeiten.

Die Herren im Dienſte der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften gehen zur Seite.

Die Vertreter und Abgeſandten fremder Fürſtlichkeiten und Regierungen.

Hierauf folgen je drei zu drei:
Der Reichskanzler mit der Vertretung des Bundesrats und das Reichstagspräſidium;
die Mitglieder der Kammer der Reichsräte und der Kammer der Abgeordneten, die Mitglieder der ſtandesherrlichen fürſtlichen und gräflichen Familien, die Oberſten Hofchargen, die Staatsminiſter, die Generaloberſten, der Hofmarſchall im Hofſtaate Seiner Majeſtät des Königs, die Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die Hofchargen der Prinzen und Prinzeſſinnen des Königlichen Hauſes, die Staatsräte, die Präſidenten der Oberſten Stellen, die Generalleutnants, die Königlichen Geſandten, die Präſidenten der Regierungen, der Oberlandesgerichte ꝛc., die Georgi-Ordens-Ritter, die Generalmajore, die Hofkavaliere Seiner Majeſtät des Königs, die Königlichen Kämmerer, die Königlichen Kammerjunker und Hofjunker;
die Offiziersabordnungen der nichtbayeriſchen Regimenter, ferner nach ihrem militäriſchen Rang die nicht zu den ausgerückten Truppen gehörenden aktiven Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und die Generale und Stabsoffiziere z. D. und a. D.

Hieran reihen ſich:
die Beamten des Königlichen Hofes;
die Beamten der übrigen Höfe.

Die Beamten der Staatsminiſterien und der denſelben untergeordneten Stellen und Behörden:

Vom Staatsminiſterium des Königlichen Hauſes und des Äußern:

Die Beamten des Miniſteriums nach ihrem Range;
das geheime Hausarchiv;
das geheime Staatsarchiv;
das Oberbergamt und die Berginſpektion;
das Arbeitermuſeum;
die Konſuln der auswärtigen Staaten;
die Handelskammern;
die Handwerkskammern.

Vom Staatsminiſterium der Juſtiz:

Die Beamten des Miniſteriums nach ihrem Range;
das Oberſte Landesgericht;
der Generalſtaatsanwalt mit den Beamten der Generalſtaatsanwaltſchaft;
das Oberlandesgericht München;
der Oberſtaatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte München mit den Beamten der Oberſtaatsanwaltſchaft;
die Landgerichte München I und II;
die I. Staatsanwälte bei den Landgerichten München I und II mit den Beamten der Staatsanwaltſchaften bei dieſen Gerichten;
das Amtsgericht München;
die Notariatskammer;
die Anwaltskammer.

Vom Staatsminiſterium des Innern:

Die Beamten des Miniſteriums nach ihrem Range;
der Obermedizinalausſchuß;
der Verwaltungsgerichtshof;
das Landesverſicherungsamt;
das Statiſtiſche Landesamt;
die Verſicherungs-Kammer;
das Allgemeine Reichsarchiv;
die Flurbereinigungskommiſſion;
das Waſſerverſorgungsbureau;
die Landgeſtütsverwaltung;
die Agrikulturbotaniſche Anſtalt in München;
die Moorkulturanſtalt in München;
die Unterſuchungsanſtalt für Nahrungs- und Genußmittel in München;
die Bakteriologiſche Unterſuchungsanſtalt in München;
das Kreisarchiv München;
der Zentral-Impfarzt;
die Regierung von Oberbayern;
die Polizeidirektion München;
das Bezirksamt München;
die Landgerichts- und die Bezirksärzte von München;
die Bauämter von München;
der Bayeriſche Landwirtſchaftsrat.

Vom Staatsminiſterium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten:

Die Beamten des Miniſteriums nach ihrem Range;
das proteſtantiſche Oberkonſiſtorium mit der proteſtantiſchen Stadtpfarrgeiſtlichkeit;
die Akademie der Wiſſenſchaften;
die Univerſität München;
die Techniſche Hochſchule;
die Tierärztliche Hochſchule;
die Meteorologiſche Zentralſtation;
das Generalkonſervatorium der wiſſenſchaftlichen Sammlungen des Staates;
die Hof- und Staats-Bibliothek;
die Akademie der bildenden Künſte;
die Direktion der ſtaatlichen Galerien;
die Graphiſche Sammlung;
das Bayeriſche Nationalmuſeum;
das Generalkonſervatorium der Kunſtdenkmale und Altertümer Bayerns;
die Akademie der Tonkunſt;
die Gymnaſien;
die Kreisoberrealſchule;
die Kreisrealſchulen;
die Bauſchule mit Gewerbelehrerinſtitut;
die Kunſtgewerbeſchule;
die Kreislehrerinnenbildungsanſtalt für Oberbayern;
die Landesturnanſtalt.

Vom Staatsminiſterium der Finanzen:

Die Beamten des Miniſteriums nach ihrem Range;
die Beamten der Zentralſtaatskaſſe;
der Oberſte Rechnungshof;
die Rechnungskammer;
die Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern mit den Hauptzollämtern München;
die Generaldirektion der Berg-, Hütten- und Salzwerke;
das Hauptmünzamt;
die Direktion der Staatsſchuldenverwaltung mit den ihr unterſtellten Hauptkaſſen;
das Kataſterbureau;
die Kreiskaſſe von Oberbayern;
die Stadtrentämter München und das Landrentamt München;
die Meſſungsämter München;
das Hofbräuamt München;
die Forſtämter München;
die Filialbank München.

Vom Staatsminiſterium für Verkehrsangelegenheiten:

Die Beamten des Miniſteriums nach ihrem Range;
die Beamten der dem Miniſterium unterſtellten Ämter;
die Eiſenbahndirektion München einſchlüſſig der derſelben untergebenen Behörden;
die Oberpoſtdirektion München einſchlüſſig der derſelben untergebenen Behörden.

Vom Kriegsminiſterium:

Die oberen Beamten der Militärverwaltung nach ihrem Range.

Die Vertretungen der Landräte;
der Magistrat, das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten und der Armenpflegschaftsrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München;
Vertretungen anderer bayerischer Gemeinden;
die Vertretung der griechischen Kirche in München;
die Vertretung der israelitischen Kultusgemeinde;
die Genossenschaften und Vereine, welche sich zum Anschlusse an den Leichenzug gemeldet haben.

Hierauf folgen:

1 Eskadron 1. Schweren Reiter-Regiments;
je 1 Batterie 1., 7., 3. Feld-Artillerie-Regiments, 1 Kompagnie 1. Train-Bataillons.

Die übrigen Truppenteile, ferner die Studentenschaft, die Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Vereine, die freiwillige Sanitätskolonne, Feuerwehr ꝛc. ꝛc. bilden Spalier zu beiden Seiten des Weges, den der Leichenzug nimmt.

Den Offizieren usw. z. D. und a. D. im Hauptmanns- und Leutnantsrang und den Offizieren usw. des Beurlaubtenstandes, sowie dem Wehrkraftverein sind besondere Aufstellungsplätze zugewiesen.

Der feierliche Leichenzug geht von der Allerheiligen Hofkirche über den Marstallplatz, durch die Hofgartenstraße, Ludwigstraße, Theresienstraße, Arcisstraße, Briennerstraße zur Hofkirche vom heil. Kajetan.

An dieser Hofkirche empfängt die gesamte Geistlichkeit den hohen Leichnam, welcher auf eine besonders dazu errichtete Estrade gesetzt wird. Die anwesende Geistlichkeit betet die Vesper; der Herr Erzbischof vollzieht die Einsegnung; hierauf wird der Sarg unter Begleitung Seiner Exzellenz des Obersthofmeisters Grafen von Seinsheim und Seiner Exzellenz des Staatsministers des Königlichen Hauses und des Äußern Dr. Freiherrn von Hertling und des kleinen ihn umgebenden Cortèges unter Vorausstretung der benötigten Geistlichkeit in die Gruft getragen und mit zwei Schlössern verschlossen; einen Schlüssel übernimmt der Obersthofmeister, den anderen der genannte Staatsminister zur Aufbewahrung. Schließlich wird der Sarg mit doppelten Siegeln versehen. Beim Verbringen des Sarges in die Gruft geben 3 Bataillone und 3 Batterien die Ehrensalven für Kriegsteilnehmer.

In die St. Kajetans-Hofkirche können wegen des beschränkten Raumes nur eintreten: die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die Vertreter fremder Allerhöchster und Höchster Herrschaften samt dem Dienste, die Gäste Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, die Abordnungen des Bundesrats und des Reichstags sowie Deputationen der Kammern der Reichsräte und der Abgeordneten und besonders geladene Personen.

Der große Cortège gehört zum Dienste.

Die Durchlauchtigsten Prinzessinnen und die Höchsten fremden Damen begleitet von Höchstderen Diensten, ferner die Damen der I. Hof-Rangesklasse begeben sich vor Eintreffen des Zuges an der Kirche in die bereitgestellten Betstühle.

München, den 17. Dezember 1912.

Der Oberstzeremonienmeister
Graf von Moy.

1. Anzug: nach Vorschrift der Hof- und Landestrauer mit angelegtem Mantel; die Herren Offiziere legen zum Paradeanzug das große Ordensband über dem Mantel an, die Herren vom Zivil nicht; Ordensketten werden nicht angelegt.
2. Versammlung des Zuges:
   a) Die dem Leichenwagen folgenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bezw. Höchstderen Vertreter und Abgesandten, die Mitglieder der beiden Kammern, die Herren der drei Hofrangklassen, die nicht im Dienste stehenden Offiziere, die Hof- und Staatsbeamten, die Geistlichkeit, die Städte- und Gemeindevertretungen versammeln sich um 10½ Uhr im Herkulessaal und in den anstoßenden Räumen.
   b) Die Zugsteilnehmer, welche vor dem Leichenwagen gehen, werden in der Hofgartenstraße aufgestellt.
      Der Zugang für diese Gruppen erfolgt ausschließlich von der Maximilianstraße über den Marstallplatz, von der Pilotystraße über die östliche Hofgartenstraße, von der Galeriestraße durch das Hofgartenverbindungstor.
      Diese Zugsteilnehmer müssen um 10 Uhr in der Hofgartenstraße eingetroffen sein.
   c) Die am Schlusse des Zuges nach den Deputationen der bayerischen Gemeinden ꝛc. folgenden Genossenschaften und Vereine sammeln sich auf dem Platze vor dem Armeemuseum.
      Zugang wie unter b.
      Auch diese Zugsteilnehmer müssen um 10 Uhr auf dem Aufstellungsplatz eingetroffen sein.
3. Auflösung des Zuges:
   a) Der vor dem Leichenwagen befindliche Teil des Zuges geht ohne Aufenthalt an der St. Kajetans-Hofkirche vorbei durch die Theatinerstraße und Maffeistraße zum Promenadeplatz und löst sich dort auf.
   b) Der nach dem Leichenwagen gehende Teil des Zuges hält, bis der Sarg vom Leichenwagen in die Kirche verbracht ist, und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nebst Trauergefolge in die Kirche eingetreten sind.
      Dann setzt auch dieser Teil im geschlossenen Zuge den Weg an der St. Kajetans-Hofkirche vorbei in die Theatinerstraße fort und geht durch den Kühbogen und die Salvatorstraße zur Promenadestraße, woselbst sich der Zug auflöst.
4. Fahrordnung: siehe Einlage.

Bekanntmachung des Königlichen Oberstkämmerer-Stabes.

Für Seine Königliche Hoheit den allerdurchlauchtigsten Prinz-Regenten **Luitpold** von Bayern finden in der Königlichen Hofkirche zum Heil. Kajetan die Leichenfeierlichkeiten in nachstehender Weise statt:

Donnerstag den 19. Dezember:
Feierliche Bestattung nach Eintreffen des Leichenzuges, welcher um 11 Uhr die Allerheiligen Hofkirche verläßt.

Freitag den 20. Dezember:
10½ Uhr Vormittags Predigt und Requiem.

Samstag den 21. Dezember:
10 Uhr Vormittags Requiem.

Am 20. und 21. Dezember verfügen Sich Seine Königliche Hoheit Prinz-Regent Ludwig vom Wittelsbacher Palais aus in zweispännigem Stadtwagen in Begleitung des kleinen Cortèges zur Kirche.

Vor dem Wagen Seiner Königlichen Hoheit reitet ein Königlicher Stallmeister und neben dem Wagen reiten zwei Königliche Edelknaben.

An dem Kirchenportale werden Seine Königliche Hoheit an diesen beiden Tagen vom großen Cortège empfangen, an den Thronsitz geleitet und ebenso nach Beendigung der Kirchlichen Feiern an das Kirchenportal zurückgeleitet.

Die zum kleinen Cortège gehörenden Herren reihen sich um die Stufen des Thrones; die übrigen Herren des großen Cortèges nehmen ihre Plätze in den Kirchenstühlen ein.

Am 19. Dezember ist der Zutritt in die Kirche der Raumverhältnisse halber außer den Damen vom Dienste nur jenen Damen ermöglicht, welche dem Diplomatischen Korps und der I. Hof-Rangesklasse angehören.
Am 20. und 21. Dezember werden auch die übrigen bei Hofe vorgestellten Damen Plätze finden.
Anzug ist aus dem Programm für die feierliche Beisetzung ersichtlich.
An- und Abfahrt der Wagen für Donnerstag den 19. Dezember ist ebenfalls aus dem Programm für die feierliche Beisetzung ersichtlich.
Für den 20. und 21. Dezember ist die Anfahrt ausschließlich am Hauptportale der Kirche in der Richtung gegen die Theatinerstraße, die Abfahrt ebenfalls ausschließlich am Hauptportale und zwar in der Richtung Ludwigstraße.
Aufstellung der leeren Wagen des Königlichen Hofes: in der Theatiner-, Preysing-, Residenzstraße, Max Josephplatz, Maximilianstraße.
Aufstellung der übrigen leeren Wagen: in der Salvator-, Promenade-, Prannerstraße, Maximiliansplatz.

München, den 17. Dezember 1912.

Der Oberstzeremonienmeister
Graf von Moy.

K. Ak. d. Künste
Eing. 28 DEZ 1
12563

Seine Königliche Hoheit Prinz-Regent Ludwig von Bayern lassen der Akademie der Künste in Berlin

für die prächtige Blumenspende freundlichsten Dank aussprechen.

Auf Allerhöchsten Befehl

Der Vorsitzende des Ausschusses
Schmitt Kürstelg
k. Flügeladjutant

München, den 20. Dezember 1912.

27. Dezember 12.

J.-Nr. I 2523.

Ew. Hochwohlgeboren

danke ich verbindlichst für Ihre Bemühungen, die Ihnen durch die Bestellung eines Kranzes aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern, unseres erhabenen Ehrenmitglieds, entstanden sind.

Die Rechnung für den Kranz wird direkt von der Blumenbinderei eingefordert werden. Die Höhe der Ihnen entstandenen Telegrammgebühren und etwa sonstigen Auslagen bitte ich mir gefälligst anzuzeigen, damit die Erstattung dieser Auslagen erfolgen kann.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Professor Karl von Marr

Hochwohlgeboren

München.

A. Jahresbericht der Hochschule
für Musik in München.

1) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin
Elisabeth Elisabeth — 22. August 1858
2) Hofpfalzgräfin Dr. Schoen — 5. Februar 1840
3) Hofkammerjunker Eduard Strakosch — 10. Juni 1849
B. a) Ihre Majestät die Königin Mutter Marie
d. Gr. v. Trost zu Solz ist am 29. Dez.
Januar 1855 gestorben.
b) Der geistliche Rat Dr. von Stadt ist am 5. November 838
c) Der geistliche Rat Dr. Fr. Schmidt ist gest. am 4. Juni 1860.
Die Anzeigepflicht wegen Fortbleibens
für die nächste beginnenden Schuljahre,
die regelmäßig 3 Monate nicht über-
steigen soll.

B. 20/5. 13.

B. 2. 9.

Verfügung

in den Akten betreffend:

Mitglieder 2. 8.

J.Nr. I 1250.

1) pp.

2) zu schreiben an

Herrn Geheimen Kommerzienrat

Eduard A r n h o l d

Hochwohlgeboren

Berlin.

Euerer Hochwohlgeboren

erlaube ich mir Namens der Königlichen Akademie der Künste zu der Ihnen zuteil gewordenen hohen Ehrung durch Berufung in das Herrenhaus herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Euerer Hochwohlgeboren

sehr ergebener

Präsident

Zu den Akten:

2. 9. Ehrenmitglieder.

J.-Nr.

213

EDUARD ARNHOLD

BERLIN
W. FRANZÖSISCHE STRASSE 60/61

19. Juni 1913.

Hochzuverehrender Herr Präsident !

Für die aus Anlass meiner Berufung in das Herrenhaus mir im eigenen und im Namen der Königlichen Akademie der Künste ausgesprochenen Glückwünsche verfehle ich nicht, Ihnen meinen herzlichsten Dank abzustatten.

In hoher Verehrung

Ihr

Arnhold

Gal in der Sitzung am 27. 6. 13 vorgelegen.

9.

I.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1472 * 23. JUL. 1913
Anl.

274

Vorlage

gemäß Verfügung vom

/

betreffend

Das Ehrenmitglied der Akademie der Künste, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Victoria wollen, datum 22. Oktober er. das 55. Lebensjahr.

Berlin, den 22. Juli 1913.

Die Registratur

Fr. Ihrem Herrn Vorsitzenden mit ergebenster Bitte um gefl. Kenntnisnahme.

B. 24/7. 13.

Term.

Aktenzeichen I. 9.

252

275

I.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1969 * 5. NOV. 1913
Anl.

Vorlage

gemäss Verfügung vom 20. Mai 1913

Betreffend:

Das Ehrenmitglied der Akademie, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Richard Schöne, Excellenz, vollendet am 5. Februar 1914 sein 74. Lebensjahr. Geboren 1840.

Z.

Repros. nach 1 Jahr
B. 5/11.15.
N. Jahrs.
J.A.
Qu.

Berlin, den 5. November 1913.

Die Registratur

Term.

Aktenzeichen II. 9.

K. Akademie d. Künste – Zentral
№ 2062 * 24 NOV. 1913
Anl.

24. November 13

Euerer Hochwohlgeboren

teile ich ergebenst mit, daß am Sonnabend, den 29. d. Ms. nachmittags 5 Uhr eine Sitzung des Gesamtsenates stattfindet, in der Ihre Einführung als Ehrenmitglied des Senates der Akademie der Künste erfolgen könnte. Ich ersuche Sie ergebenst, mir gefälligst anzugeben, ob Ihr Gesundheitszustand Ihnen die Teilnahme an der Sitzung erlauben wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Herrn Professor Dr. Max B r u c h
Hochwohlgeboren

hier.

K. Akademie d. Künste zu Berlin
№ 2075 * 26. NOV. 1913
Kat.

277

Berlin-Friedenau,
Stubenrauchstr. 37
den 25. 11. 13.

Hochgeehrter Herr Präsident,

In vorgeschriebener Erwiderung Ihrer gefälligen Anfrage vom gestrigen Tage beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, dass mein Gesundheitszustand sich so gebessert hat, dass

2.9

K. Akademie d. Künste zu Berlin
№ 2032 * 25. NOV. 1913
Kat.

24. November 13

Euerer Hochwohlgeboren

teile ich ergebenst mit, dass ich Donnerstag, den 27. d. Mts. vormittags 9 Uhr eine Sitzung des Gesamtsenates stattfinden, in der Ihre Ernennung als Vertreterin des Orts der Akademie der Künste erfolgen könnte. Ich erlaube mir ergebenst, mir gefälligst anzugeben, ob Ihr Gesundheitszustand Ihnen die Teilnahme an der Sitzung erlauben wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Frau Professor Dr. Max Bruch
Hochwohlgeboren
hier.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0485 ★ 9. MRZ. 1914
Kal.

I.

Vorlage

gemäß Verfügung vom
20. März 1914,

betreffend

Der Herr Minister der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat mitgeteilt, daß Herr Professor Bruch am 10. Juni d. J. sein 65. Lebensjahr vollendet.

Reprod. 25. März 1914
(an Gratulation)
B. 9/3. 14.
Der Sekretär
Lng

Berlin, den 9. März 1914

Die Registratur

Wiedervorgelegt am 25. März 1914.

Die Registratur

Term.

Aktenzeichen L. 9.

25/3

Berlin, den 12. März 1914

Der Präsident

In vorzüglicher Hochachtung

Dr. Max Bruch.

279

V.

Berlin, den 9 Juni 1914.

J. Nr. 485.

Nachstehendes Glückwunschtelegramm ist zu senden an:

Herrn Geheimen Kommerzienrat Eduard Arnhold

Hochwohlgeboren

(als Ehrenmitglied)

hier.

Euerer Hochwohlgeboren, unserm hochverehrten Ehrenmitgliede, beehre ich mich namens der Königlichen Akademie der Künste zur Feier des 65. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

In vorzüglicher Hochachtung

Euerer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Präsident

1109

220

EDUARD ARNHOLD
GEHEIMER KOMMERZIENRAT
MITGLIED DES HERRENHAUSES

BERLIN
W. FRANZÖSISCHESTR. 60/61

10. Jun[illegible]14.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1131 * 11. JUN. 1914
..... Anl.

Hochzuverehrender Herr Präsident !

Die grosse Liebenswürdigkeit, mit der Sie meines Geburtstags gedacht, hat mich hoch erfreut. Ich bitte Sie, meinen aufrichtigen Dank hierfür entgegennehmen und der Königlichen Akademie der Künste gütigst übermitteln zu wollen.

In aufrichtiger Verehrung

Ihr stets ergebenster

Arnhold

Ehrenmitglied der Kgl. Akademie der Künste.

L. 9.

252

221

I No.

Königl. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1469 * 23. JUL. 1914
Anl.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend:

Herr Professor Liebermann

Der Herr Präsident der Akademie der Künste hat Herrn Professor Liebermann zum Vorsitzenden der Abteilung für bildende Künste ernannt am 21. Oktober d. Js. auf 6 Jahre.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge Verfügung vom 20ten Juli 1914 J. I No. — vorgelegt.

Berlin, den 23ten Juli 1914.

Für diesen Fascikel ist keine weitere Verfügung erforderlich.

Berlin, den 24. Juli 1914.

Lm

L. 9.

222

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1914 * 6 - NOV. 14
Anl.

I. №

Acten,
betreffend: 75. Geburtstag
Hr. Geh. Rg. R. Schöne
5. II. 1915

Raes. eodem.

Repert. sub Vermerk 14
B. VI. 14.
Dr. Schöll.

1914 II

Breslau
B. 8/I. 15
Die Registratur

werden zur weiteren Veranlassung zufolge
Verfügung vom 20 ten V. 1913 –
J. I No. – – vorgelegt.

Berlin, den 6 ten November 1914.

Die Registratur

Repert. 28. Januar 15
B. II/I. 15.
v. Brockh.

Breslau
B. 28/I. 15
Die Registratur

2. 9.

25/1.

Abgg 5/II. 10h

Am 5. II. ist Komm.-R. Schoene 75 Jahre alt geworden.

Exzellenz von Schoene

Grunewald
Wangenheimstraße 113

Die Königliche Akademie der Künste beehrt sich Euerer Exzellenz zur Vollendung des fünfundsiebzigsten Lebensjahres herzliche Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Möchten Euerer Exzellenz noch viele Jahre in voller Rüstigkeit und Gesundheit beschieden sein!

Präsident Ludwig Manzel

B. 3/II. 15.
V. [illegible]

2. 9

223

Grunewald 4 Feb. 1915

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0499 * 18. FEB. 1915

Ihrer Exzellenz Frau Präs. Prof. Dr. Manzel

für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir Ihr Gatte gesandt haben, sowie Namens der kgl. Akademie der Künste am 5. d. Mts. darbrachten, danke ich mir gestatten ganz ergebenst Dank auszusprechen. Möchten die Hoffnungen, mit denen wir alle in diesen schweren Zeit dem Jahr der Prüfung entgegensehen, sich uns für unsere Kunst zu

2. 9

257

224

Acten,

betreffend: Geburtstag Geh.
Rats A r n h o l d s am
10. 6.

I. No.

Kgl. Akademie d. Künste-Berlin
No. 0722 6-MRZ 1915
Kal.

Paues. eodem.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge
Verfügung vom 20 *ten* Mai 1913 —
J. I No. ----- *vorgelegt.*

Berlin, den 6 *ten* März 1915 ~~1914~~

Die Registratur

2.9

252

225

Acten,

betreffend:

Geburtstag Ihrer Majestät

der Kaiserin

I №.

Rubr. eodem.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1818 * 27. JUL. 1915
Anl.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge
Verfügung vom 20.ten Mai 1913 –
J. I No. ---- – *vorgelegt.*

Berlin, den 26ten Juli 1915 ~~489~~

Die Registratur

2. Zu B. 22/7. 15

2.9

226

Journ.-No.

Praes. eodem.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 2360 * 2-NOV.1915
Anl.

Acten,

betreffend: Geburtstag von

Exzellenz Schöne (2. Februar 1840)

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. (Verf. v. 20. Mai 1913).

Berlin den 1. November 1915

Die Registratur

D

Für die Jahre ist nichts
zu verzeichnen.
Berl.
L. W. 11. 15

5. /

Journ.-No.
K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0895 * 9-MRZ 1916
Anl.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend: Geburtstag des Geh. Kommerzienrat Arnhold (10. Juni 1849)

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. (Verf. vom 20. Mai 1913).

Berlin den 9. März 1916

Die Registratur

IV

Für diesen Fall ist nichts zu veranlassen.

Berlin den 23/3. 1916

Der Präsident

S / Am

9

K. Akademie d. Künste Berlin
Journ.-No.
№ 2309 ★ - 4. AUG. 1916
Anl.

Acten,

betreffend: Geburtstag Ihrer Majestät (58 Jahre)

Praes. eodem.

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. (Verf. v. 20. 5. 1913).

Berlin den 2. August 1916

Die Registratur

V

In diesem Jahre ist nichts zu veranlassen.

Z. d. R.

Berlin den 4/8. 1916

Dpt.:

229

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 2882 * 2 - NOV. 1916
Ant.

Journ.-No.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend: Geburtstag Exzellenz
Dr. S c h o e n e
(geb. 5. 2. 1840)

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. (Verf. v. 20.9. 1913).

Berlin den 2. November 1916

Die Registratur

Berlin, den 28. XI.

Zu den Akten.

257

230

Journ.-No.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend: Geburtstag des Geh.
Kommerzienrat A r n h o l d
(10. Juni 1849)

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0649 * 16. MRZ 1917
Anl.

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. (Verf. vom 20. Mai 1913).

Berlin den 15. März 1917

Die Registratur

V.

Für dieses Jahr ist nichts
zu veranlassen.

Berlin den 15. März 1917

Der Präsident

2.9

Journ.-No.

Praes. eadem.

Acten,
betreffend: Ihr 59. Gn
Ernennung Hahn
Whitehouse

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 2319 * 11. AUG 1917
Anl.

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt.
— Wtz - 20. 5. 1913 —

In diesem Schreiben ist
nichts zu veranlassen.
3. 8. 17.

V. B. d. 16./10. 1917

Am 22. Oktober d. Js. vormittags ist folgendes Telegramm abzuschicken:

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
Potsdam

Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät unserm Erhabenen Ehrenmitglied, spreche ich die Bitte aus, ehrfurchtsvolle Glückwünsche der Akademie der Künste huldvollst entgegennehmen zu wollen.

Präsident Schwechten

Jan. ark Kann jetzt noch Einhalt
In Allerhöchst mit Interesse
wissen Glückwunsch ausbrin
sind.

2.7

252

232

Journ.-No. 9[illegible]
K. Akademie d. Künste, Berlin
No. 2923 * 3 - NOV. 1917
[illegible] Inst.

Rass. eodem.

Acten,

betreffend: Geburtstag Exzellenz
Dr. Schoene (5. Februar 1840
geboren)

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt. (Verf. v. 20./5. 1913)
Berlin den 3. November 1917
Die Registratur

Zu diesem Geschäft muß
ich verwenden.
Sch.
B. 24/11 17
Sch.
17.

Qu

9

252

233 234

Journ.-No.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0624 * 12 MRZ 1918
Anl.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend: Geburtstag Geheimrats

Arnhold (geb. 10. Juni 1849)

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. (Verf. v. 20.7.15.).

Berlin den 11. März 1918

Die Registratur

D

Für dieses Jahr ist
es zu verschiessen
Zu den Akten
d. 18/3. 18
gez.
F. A.

234

Acten,

betreffend:

Geburtstag Ihrer Majestät

der Kaiserin (22. 10.) 60 Jahre

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 1508 * 26. JUL. 1918
Anl.

Raes. eodem.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge Verfügung vom 20ten Mai 1913 — ~~Z I N.~~ — vorgelegt.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs

 # Die Kaiserin hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, ihren Geburtstag dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen. Die Kaiserin hält sich auch ohne diese Kundgebungen des treuen Gedenkens Unzähliger versichert.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag (22. Oktober) dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen. Die Kaiserin weiß, daß es dessen nicht bedarf, um sie des treuen Gedenkens Unzähliger versichert zu halten.

Berlin, den 25ten Juli 1918 ~~189~~

Die Registratur

Wiedervorlage 22. 9. 18

Wiedervorgelegt.
Berlin, 23.9.18
Die Registratur.

Die Redaktion muß obige Zeitungsnotiz ist von amtlicher Seite nicht bestätigt worden.

3.11.18

2.9

2.9

I №

Rats. eodem.

K. Akademie d. Künste
№ 1949 * 6-NOV. 191
Inv.

Acten,

betreffend: Geburtstag Exzellenz

Dr. S c h ö n e (5./II. 1840)

werden zur weiteren Veranlassung zufolge Verfügung vom 20 ten Mai 1913
J. – J. No. I ohne Nummer –
vorgelegt:

Zu diesen Akten ist
nichts zu verschlossen.
Jdtr.
L. 8./11 18
Vfgr.
J. a.

Berlin, den 6 ten November 1918

Die Registratur

Acten,

betreffend:
Geburtstag des Geheimen
Kommerzienrats Ehrent
Arnhold
(geb. 10. Juni 1849)

Raes. eodem.

I. № 461 v. 11. März 1919

werden zur weiteren Veranlassung zufolge Verfügung vom 20ten Juni 1913 — ~~J. I No.~~ — vorgelegt.

Herrn Präsidenten
J. V.
Wie sollen wir uns hier weiter verhalten? Müssen wir Schreiben an Arnhold richten?

Berlin, den 11ten März 1919

II.

Wiedervorlage 10. 5. 1919 mit Akten

An die Registratur

Lbm. In der Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden Künste vom 14. März 1919 ist beschlossen worden unter Punkt 3: Verschiedenes: "a. Zum 70ten Geburtstag des Geheimen Kommerzienrats Arnholds soll nach einem Vorschlage des 1. Ständ. Sekretärs ein musikalischer Abend veranstaltet und von Ehrungen anderer Art abgesehen werden."

Berlin den 17. März 1919
Der Präsident
I. A.

195

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 709

Akte wird fortgesetzt

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 709

FORTSETZUNG

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Senates, Sektion für die bildenden Künste.

- 487 -

Berlin den 14. März 1919

Beginn der Sitzung: 5 1/2 Uhr.

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten

die Herren:

Amersdorffer
Brütt
Engel
Geyger
Hermmann
Hildebrand
Hoffmann
Jacob
Janensch
Jansen
Kampf
Kiesel
Manzel (s.oben)
Schwechten
Seeling

Der Präsident teilt mit, daß die neugewählte ordentlichen und auswärtigen Mitglieder vom vorgeordneten Ministerium bestätigt worden sind.

1. Bekanntgegeben werden die demnächst zu erlassenden 16 Wettbewerbsausschreibungen und die hierfür von dem Ministerium genehmigten Ausnahmen von den Statutenbestimmungen hinsichtlich Alter, Reiseverpflichtungen, Entstehungszeit der einzusendenden Arbeiten usw.

Für die 2. Michael Beer-Stiftung für Kupferstecher soll verlangt werden: "Ein Kupferstich". Ferner die Aktfigur-Zeichnung, während die Gewandfigur-Zeichnung in Wegfall kommen soll.

Als Preisaufgabe für die 1. Michael Beer-Stiftung für Bildhauer wird bestimmt: Entwurfskizze zu einem Relief "Ernte" 75 . 100 cm groß.

2. Professortitel für den Architekten W e h n e r (Referenten die Herren Seeling und Hoffmann): Soll durch die Architekten des Senates noch einmal vorberaten werden.

3. Verschiedenes: a) Zum siebzigsten Geburtstag des Ehrenmitglied Geheimrats A r n h o l d soll nach einem Vorschlage des Ersten Ständigen Sekretärs ein musikalischer Abend veranstaltet und von Ehrungen anderer Art abgesehen werden.

b) Die Matrikel für den Bildhauer H e b r o n i wird auf höchstens

stens 1/2 Jahr verlängert, besonders weil er Ausländer ist. Herr Manzel wird sich mit Hebroni in Beziehung setzen.

Anschließend wird die jetzt sehr brennende Atelierfrage bespr chen. Es bieten sich für die aus dem Felde zurückkehrenden Künstl große Schwierigkeiten, Ateliers zu bekommen, da diese vielfach wä rend des Krieges zu anderen Zwecken vermietet worden sind. An die Vorsteher der Meisterateliers soll die Anfrage gerichtet werden, w weit freistehende Schülerateliers zur Verfügung gestellt werden k ten.

Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr.

gez. L. Manzel gez. Dr. Amersdorffer

Abschrift

238

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Senates, Sektion für Musik.

- 1036 -

Berlin den 14. Mai 1919

Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn F. E. Koch

die Herren:

Barth
Kahn
Koch (s.oben)
Krebs
Rüfer
Schmidt
Schumann
Seiffert
~~Strauss~~
Taubert

Tagesordnung.

Verschiedenes

Wegen des von der Sektion für die bildenden Künste angeregten Geburtstagskonzertes für Kommerzienrat A r n h o l d soll erst mit dem Präsidenten gesprochen werden. Die Beschlußfassung darüber wird ausgesetzt.

Die Beschwerde von p. V o i g t in Hamburg wird unbeantwortet zu den Akten gelegt.

Der Antrag der Rheinischen Musik - u. Theaterzeitung, die Ausschreibung des Meyerbeerpreises auch in ihr anzuzeigen, soll dem Gesamtsenat unterbreitet und befürwortet werden.

Das Stipendium aus der Louisa E. Wentzel-Stiftung wird R. Fassunge zugesprochen.

Die B o n g a r d s c h e n Kompositionen sind wertlos, unnatürlich und zeugen durchaus nicht von starker Begabung. Dem Verfasser ist ganz entschieden von einem Musikstudium abzuraten.

In der Streitsache des p. S t o y gegen das Trompeterkorps wird entschieden, daß das Recht auf p. Stoys Seite ist, was im Bericht weitläufiger begründet werden soll.

Schluß der Sitzung 7 Uhr

Verlesen und genehmigt

gez. Friedr. E. Koch gez. C. Krebs.

. 461

den 14. Mai 1919

Die Senatssektion für die bildenden Künste hat angeregt, zur Feier des siebzigsten Geburtstages des Geheimen Kommerzienrats A r n h o l d , unseres Ehrenmitgliedes, am 10. Juni d. Js. einen musikalischen Abend zu veranstalten, d. h. eine Veranstaltung in der Art, wie sie neuerdings in der Gesamtakademie wie in der Kommission vorgeschlagen worden sind. Ich bitte, die Vorbereitungen für diese Veranstaltung gefälligst einleiten zu wollen.

Ich werde mir erlauben, mündlich noch auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Präsident

Fessor Pr. E. Koch

Hochwohlgeboren

Berlin

2 - 9

240

~~KÖNIGLICHE~~ AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 den 14. Mai 1919
Pariser Platz 4

.-Nr. 461

Die Senatssektion für die bildenden Künste hat angeregt, zur Feier des siebzigsten Geburtstages des Geheimen Kommerzienrats A r n h o l d , unseres Ehrenmitgliedes, am 10. Juni d. Js. einen musikalischen Abend zu veranstalten, d. h. eine Veranstaltung in der Art, wie sie neuerdings in der Gesamtakademie wie in der Kommission vorgeschlagen worden sind. Ich bitte, die Vorbereitungen für diese Veranstaltung gefälligst einleiten zu wollen.

Ich werde mir erlauben, mündlich noch auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Präsident

Professor Fr. E. Koch
Hochwohlgeboren
Berlin

Wenn einer musikalischen Feier ist abgesehen worden.
Sch.
R. 30.16.19
Dekr.
Fr.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE IN BERLIN.

Auf Antwortbogen
für Rückantwort aus D. U. 1911. an
J. Meyer
(S. Botsch)
mdl.

den 10. Juni 1911

(Antwortbogen)

Hochverehrter Herr Professor!

Für Übersendung der gefälligst Ihnen
übersandten Photographien, welche Sie
vorgestern Vormittag, in Namen der
Akademie der Künste gefälligst gleich-
zeitig aussprechen.

In Dankbarkeit gedenken wir auch
der liebenswürdigen und verständnisvollen
Förderung, die Sie der Künste und ihren Jüngern
allezeit haben angedeihen lassen. Die Ihr-
freundlichen Künstler Akademie haben Sie stets
Sie sorgen Sinn für gesetzmäßige Gründung
der räumlichen Kunstdenkmäler in besonderen
Klasse gewesen.

Wenn die Wolken der trüben Gegen-
wart, die den nicht so freien Horizont einigen
gebildeten Volksgenossen umdüstern, dem Einen
besseren Zukunft [illegible] sonnig scheinen, wenn Bildern
und Bücher die Stunden und Sinne sonnte Heiterkeit
jenen Menschen finden lassen, dann wird auch
so passend sein, die Pflegestätte deutscher Künste,

29.

als bisher durchdringen und damit auch die Vorbedingungen für ein freieres, von Geschmack und sittlichem Ernst getragenes Schaffen heraufführen.

Mit hoher Befriedigung erfüllt mich im Hinblick auf solche Entwicklungsmöglichkeiten der von Ihnen zu schönem Ausdruck gebrachte Hoffnungsgedanke, dass die academia tedesca, an welcher ich mit ganzer Seele hänge, dereinst berufen sei, das gegenseitige Verstehen wieder anzubahnen und zu mehren. Auch fernerhin wird meine Anteilnahme denen gehören, welche im Suchen nach künstlerischer Wahrheit „immer strebend sich bemühen."

Lassen Sie mich Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, für die warmherzige Formung und Uebermittelung der Wünsche der Künstlerschaft aufrichtigsten Dank aussprechen.

In verehrungsvoller Ergebenheit

Ihr

Brahms

243

EDUARD ARNHOLD
GEHEIMER KOMMERZIENRAT

BERLIN
W. FRANZÖSISCHE STRASSE 60/61

den 15. Juni 1919.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 1255 v. 19. JUN. 19
Abt.

An die

Academie der Künste zu Berlin

zu Händen des Herrn Präsidenten Manzel

hier, W.

Hochgeehrter Herr Präsident !

Dem Gedankengang der geist- und gemütvollen Ausführungen, mit welchen Sie die Glückwünsche zu meinem siebzigsten Geburtstag begleiteten, wieder und wieder nachzugehen, ist mir eine festliche Erhebung. Gleich wie so manchesmal die Betrachtung künstlerischen Schaffens mich aus der Enge und den Enttäuschungen des Alltags zu tröstendem Verstehen höheren Menschentums und seiner Ziele hinführte,- so auch folge ich nur zu gern dem von uns allen ersehnten „Lichte besserer Zeiten, in welchen Kunst und Kultur wieder Mensch zum Menschen finden lassen."

Vielleicht war unser liebes Deutschtum zu gründlich in dem Streben, es anderen Kulturvölkern an der Häufung materieller Güter gleichzutun und vergass darob der innern Sammlung. Die uns bevorstehenden Zeiten des „Entbehrens und Sich-Ueberwindens" werden läuternd wirken. Die hehren Künste werden uns zu einem verheissungsvollen neuen Aufstieg führen, indem sie in ihren mannigfachen und feinen Ausstrahlungen unser Volkstum einheitlicher

Journ.-No.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0083 * 13. JAN. 1920
Fin.

Rass. eodem.

Acten,

betreffend: 80. Geburtstag
d. Hammitglieder, Dr. Hyazinth,
exc. Exc. Rath Dr. Richard Schöne
(geb. 5. 2. 1840)

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt. (Verfg. vom 5. Januar 1920
J. Nr. 2034)

Berlin, den 13. Januar 1920

Die Registratur.

H

Die Glückwünsche der
Akademie sind Hyazinth
Schöne durch Herrn Geheimrat
Schwechten unter Übersendung
eines Blumenstraußes über-
bracht worden.

J. V.
B. den 5. 2. 1920
V. R.
J. A.

Journ.-No.
K. Akademie d. Künste-Berlin
N. 2144 * 4 - NOV. 1919
Ant.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend: Jubiläumstag Exz.
Ezellenz Dr. Schöne
(geboren 5. Februar 1840)

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt. (Verfg. vom 20. 5. 1913
ohne Nummer)

Berlin, den 4. November 1919

Die Registratur

Repert. 15. Nov. 19.
I. Sekt.
I. A.
Alb. v. K.

Vorgelegt den 16. 12. 19
Die Registratur.

~~Abschrift anfertigen lassen.~~
~~Herrn Geheimrat Schöne~~

2)
Der Akademie sind
ihre Glückwünsche dargebracht
Gesamtmaß Ehrengaben über-
bringen lassen.
L. d. 13./2. 20
Hdr.
Hyr.
I. A.

9. 1/2.
~~15. 12. 19~~

Kgl. Akademie d. Künste Berlin
№ 0290 - 14 FEB 1920
Akt.

III Preußischer Ehrengerichtshof Nr. 13/15

10 Januar 1920

Hochwohlgeborener Herr Präsident!

Z. d. Akten
B. 14/II. 20
J. A.

Auf die freundliche Aufforderung, mich für das Amt eines Beisitzers des Ehrengerichtshofes zur Verfügung zu stellen, habe ich Ihnen meinen ergebensten Dank auszusprechen. Ich bin Ihnen verpflichtet, daß Sie mich dieser Aufgabe für würdig halten, mich wieder in Ihren Kreis aufzunehmen. Es ist mir immer eine hohe Genugtuung gewesen, wenn mich meine Kollegen, das heißt, daß man sich in Zeiten schwerer politischer Verbitterung mit Ihnen für die

2. X. 9.

Journ.-No.

Praes. eodem.

Aden,

betreffend: ev. Geburtstag
Hptlieut. Dr. Ed. Schmidt.
(geb. 4. Juni 1866

K. Akademie d. Künste-Berlin
No 0428 * 3-MRZ1920
Kal.

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt. Verfg. vom 20. 5. 13.

Berlin, den 3. März 1920
die Registratur

Rep. 25. Mai 20

K. Akademie d. Künste-Berlin
No 0797 * 21. MAI 1920

B. 4. III. 20
J. V.

Wiedervorgelegt am 21. V. 20
Registratur

Ew. Hochwohlgeboren

Beantwortung Ihres Glückwunschschreibens bei:
Ihnen gerührt haben, muß ganz gehorsamst
sehr gerne sein möge.

Mit wärmstem Dank für Ihr
mich stets bewahrtes gnädigstes
Wohlwollen darf ich bitten, mich dieser
Gesinnung auch für den Rest meiner
Ihnen treulichst bewahren zu wollen,
Ihrer verbleibe ich allen Ernstes
Ihr dankbar ergebener
K. Schön

Berlin den 3. Juni 1920

Euerer Exzellenz,

unserm einstigen hochverehrten Kurator, beehre ich mich, im Namen der Akademie der Künste zur Feier des sechzigsten Geburtstages herzlichste Glück- und Segenswünsche auszusprechen.

In größter Hochachtung und Verehrung

Euerer Exzellenz

ganz ergebener

gez. Ludwig Hoffmann

Präsident

Journ.-No.

Prae. eodem.

K. Akademie d. Künste
№ 0427 * 3 - MRZ 192
Anl.

Acten,

betreffend: Zt. Gehaltsbezug des ... Kammersängers Hüsser ...huhold.

(geb. 10. Juni 1849)

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt. Vortg. vom 20. 5. 1913.

Berlin, den 3. März 1920

Die Registratur.

Repr. 1. Juni 20.

B. I. III. 20.

I. A.

Reprod. gem. 75 des Gehaltsetats (Mus. & Theater) vom 11.6.20.

1/6 1924. am 1. Juli.

B. I. VI. 20.

I. A.

Akten:

[illegible] den 5. Februar
[illegible]. Hirn am 5.
1921

[illegible] werden vorgelegt.
Bgstr. 1/II. 20.

Repert. 5. I. 20.

Vorgelegt 5/2. 21
Der Bergsturmführer

Für diesen Fachen ist
nicht der Bergsturmführer.

9

251

Journ.-No.

Rass. eadem.

K. Akademie d. Künste
M. 0500 - 8

Acten,

betreffend: Geburtstag des
Ehrenmitglieds Geheimen
Kommerzienrats Arnhold
(geb. 10. Juni 1849)

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt. (Verf. v. 20.5. 1913)
Berlin den 8. März 1921
Die Registratur

In diesem Falle ist
nichts zu veranlassen.
Z.d.A.
B. 28/3. 21

257

Kaiserin Auguste Viktoria †.

Aus Haus Doorn ist folgendes Telegramm eingelaufen: Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh 6¼ Uhr sanft entschlafen.

*

Die Trauerfeier wird Donnerstag im Hause Doorn stattfinden. Die Beisetzung erfolgt Sonnabend vormittag in Potsdam.

Es gab eine Zeit, in der die Trauerkunde, die heute aus dem stillen holländischen Schlosse zu uns dringt, für einen Augenblick den Pulsschlag des öffentlichen Lebens angehalten hätte. Dem ist nicht mehr so. Die Frau, an deren Bahre nun fern der Heimat ein gebeugter Mann mit seinen Kindern trauert, war einstens Deutschlands Kaiserin. Zwei stürmische Jahre furchtbarster Erschütterung sind vergangen, seit sie es nicht mehr ist; ein anderes Deutschland ist heraufgezogen. Ein Teil unseres Volkes lebt heut in völlig neuen Ideenkreisen, und ihm mag das Gestern wie ein Bild aus längst vergangener Zeit erscheinen. Soll dieses Bild wirklich verblassen? Dürfen wir die Erinnerung an das, was gewesen ist, aus unserem Gedächtnis tilgen? Wahrlich, wir wären der Taten der Väter nicht wert, wenn wir es täten! Die Kunde vom Heimgange der letzten deutschen Kaiserin wird in unzähligen Herzen ein Gefühl der Wehmut und Ergriffenheit auslösen, ein Gefühl der Trauer um etwas, was uns jahrzehntelang nahegestanden hat, um eine von vielen geliebte und verehrte Persönlichkeit, deren herzgewinnende Züge uns fast ein Menschenalter hindurch auf unseren Wegen begleitet haben. Besonders aber wird der nunmehrige Abschluß dieses Lebens, das in seinem Sturz aus der Umleuchtung strahlenden Glücks durch ein grausames Geschick in Nacht und Dunkel geschleudert wurde, allen denen ans Herz greifen, die der edelmütigen Persönlichkeit der früheren Kaiserin menschlich nähergetreten sind, und die daher mit um so größerem Verständnis die tiefe Tragik ermessen können, die in dem letzten schmerzensreichen Abschnitt dieses Menschenlebens so erschütternd zum Ausdruck kommt. Wer könnte dieser Tragik, die kürzlich noch durch den Tod eines geliebten Kindes vertieft worden ist, sein Herz verschließen? Wir sagen nur etwas Selbstverständliches, wenn wir auf die Tatsache hinweisen, daß heute alle Guten im deutschen Volk mit den Gefühlen herzlichster Anteilnahme bei der Familie der Dahingeschiedenen sind, besonders bei dem Manne, dem das Schicksal nun auch die Gefährtin seines Lebens entrissen hat. Sein Lebensweg hat sich im Dunkel verloren, und doppelt not wäre ihm auf seinem dunklen Wege die Stütze gewesen, die er an seiner treuen Gefährtin bisher gehabt hat. Ein hartes Geschick hat es anders gewollt. Er muß den Kelch des Unglücks bis zur Neige leeren.

Am 27. Februar 1881 wurde zwischen dem damaligen Prinzen Wilhelm und der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein der Ehebund geschlossen, der nun, nach vierzigjährigem Bestande, durch den Tod zerrissen worden ist. Im Jahre 1888 senkte sich auf das Haupt der Prinzessin die Krone der Deutschen Kaiserin herab. An der Seite des Gatten sah sie sich aus dem begrenzten Pflichtenkreise ihrer Häuslichkeit auf die höchste Warte gestellt. Die Kaiserin hat die hohen Erwartungen oft, die sie als eine von den besten Absichten beseelte, alles menschliche Leid verstehende Frau verehrten, nie enttäuscht. Den unheilvollen Ehrgeiz anderer Kronenträgerinnen, in das Räderwerk des politischen Getriebes einzugreifen, hat sie nie gehabt. Auch als Kaiserin wollte sie in erster Linie Gattin und Mutter sein. Daneben aber war ihre Kraft fortan in höherem Maße als bisher den Werken sozialer Wohlfahrt, der Charitas und der Samariterlätigkeit, dem religiösen Gebiete geweiht, auf das sie ihre tiefe Frömmigkeit hinwies. Treu und standhaft hat sie auf dem weiten Felde christlicher Liebestätigkeit, ohne zu ermüden, eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Daneben war sie bemüht, einer gesunden, zeitgemäßen Frauenbewegung die Bahn zu ebnen.

Als dann die Glückssonne Deutschlands langsam hinter dem Gewölk des Weltkrieges versank, da war es wieder die Kaiserin, die nirgends zurückstehen wollte, wo es möglich schien, das sich immer weiter ausbreitende allgemeine Elend zu lindern. Ihre Herzensgüte machte auch vor dem Schmerzenslager der verwundeten feindlichen Gefangenen nicht Halt. Das Antigonewort: „nicht mitzuhassen, mitzulieben sind wir da", blieb auch ihr das Leitmotiv ihres Tuns, bis dann die Sonne des Glücks völlig unterging und ihr nach dem Zusammenbruch des alten Deutschland als letzte Mission nur noch die Aufgabe blieb, ihrem Gatten in verdoppelter zarter Sorgfalt und Liebe die Tragik seines Geschickes zu mildern.

Nun hat das gequälte, müde Herz den letzten Schlag getan. Weit über das Grab hinaus wird das Gedächtnis der Kaiserin Auguste Viktoria lebendig bleiben. Ihre Herzensgüte war der kostbarste und strahlendste Edelstein in dem Diadem, das einst ihr Haupt schmückte.

*

Anläßlich des Todes der früheren Kaiserin erfahren die P. P. N., daß bereits vor Monaten Verhandlungen gepflogen worden sind zwischen dem Hofmarschallamt und der preußischen Regierung über die Beerdigung in Potsdam. Den Abmachungen, die die Beerdigung bis in alle Einzelheiten regeln, hat auch das Haus Doorn damals zugestimmt.

№ 167 / B 83 Abend-Ausgabe

Vossische

Begründ

Berlinische

Bezugsbedingungen und Anzeigen

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Hand.-Ist.): Jul. Elbau, Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt. Sch

11/4.21

Kaiserin Auguste Viktoria †

Aus Haus Doorn ist heute vormittag die Nachricht eingetroffen, daß die Kaiserin Auguste Viktoria Montag früh um 6¼ Uhr sanft entschlafen ist.

Der Tod der deutschen Kaiserin wird überall menschliche Teilnahme erwecken, nicht nur weil hier ein Leben, das jahrzehntelang vom hellsten Glanz bestrahlt war, in Dunkelheit endete, sondern weil ein Frauenschicksal sich tragisch fern von der Heimat erfüllte. Wie man auch zur Monarchie und zum Niedergang des Hohenzollernhauses stehen mag: dem Unglück dieser Gattin und Mutter wird niemand sein Mitgefühl versagen.

Kaiserin Auguste Viktoria ist niemals im eigentlichen Sinne eine volkstümliche Gestalt gewesen, weder in Berlin selbst, noch im Lande draußen. Aber über ihre Eigenschaften als Lebensgefährtin ihres Gemahls, als Hüterin ihrer Familie, über die Lauterkeit ihres Charakters gab es nur eine Stimme. Die kaiserliche Hofhaltung, die durch die Prunkfreudigkeit Wilhelms II. von steifem und äußerlichem Pomp überwuchert war, erhielt durch sie etwas wie ein bürgerliches Gegengewicht. Was die Oeffentlichkeit von ihrem häuslichen Leben, von ihrer Art und ihren Anschauungen gewahr wurde, trug den Stempel eines schlichten Wesens, dem freilich auch die Enge und die Vorurteile der bürgerlichen Denkart eigen waren.

Es stand damit im Zusammenhang, daß Auguste Viktoria nicht den Ehrgeiz besaß, eine politische Rolle zu spielen. Nur einmal trat sie politisch hervor, da sie, noch als jugendliche Prinzeß Wilhelm, mit ihrem Gatten an der berüchtigten Versammlung im Hause des Grafen Waldersee teilnahm und damit ebenso wie der Prinz selbst, den Zorn und die ausdrückliche Mißbilligung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm erregte. Doch das wiederholte sich nicht. Die spätere Kaiserin hat gewiß vielfachen Einfluß ausgeübt und durch ihre persönlichen Neigungen oder Abneigungen namentlich in Personalfragen auf Entscheidungen eingewirkt. Oft ist sie wohl auch, ohne daß sie sich selbst darüber klar zu werden vermochte, von Parteien und Gruppen zu deren Zwecken ausgenutzt worden. Aber von Nebenregierung und Intrigenwirtschaft hat sie sich stets ferngehalten. Schon ihr religiöser Sinn, der zu den hervorstechendsten Zügen ihres Wesens gehörte, hielt sie davon zurück, sich als Frau in die Geschäfte der Männer zu mischen. Ihr starkes und eigenartiges religiöses Empfinden mag allerdings den Hang zur romantischen Mystik, der in Wilhelm II. so sonderbar unvermittelt neben höchst modernen Elementen lag, wesentlich gestärkt haben. Auf der andern Seite war diese religiöse Gesinnung die treibende Kraft, die sie an allen Bestrebungen der Wohltätigkeit und Nächstenliebe lebhaften und innerlichen Anteil nehmen und in der Sorge um die Ihrigen ihren eigentlichen Lebensberuf erblicken ließ. In fast 40 Ehejahren hat sie mit ihrem Gatten Glück und Unglück redlich geteilt.

In der Verbannung war Auguste Viktoria am 22. Oktober 1858 geboren; auf dem Gute Dolzig im Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder, wohin sich ihr Vater, der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, zurückgezogen hatte, als die schleswigsche Frage durch die Abmachungen zwischen Preußen und Oesterreich zugunsten des Herzoghauses entschieden war. Im Exil ist sie jetzt gestorben. Ein Herzleiden, das schon vor dem Kriege sich bemerkbar machte, hatte sich in den ungeheuren Aufregungen der letzten Jahre verschlimmert. Schon seit Monaten rechnete man in Schloß Doorn damit, daß eines Tages das

253

Berl. Tagebl. 11/4.21

Die ehemalige Kaiserin

Auguste Viktoria †

Beisetzung am Sonnabend in Potsdam.

Die frühere deutsche Kaiserin Auguste Viktoria ist heute früh 6 Uhr an Herzschwäche gestorben. Die Trauerfeier für die Kaiserin wird am Donnerstag im Haus Doorn stattfinden. Die Beisetzung der Entschlafenen erfolgt, wie das Wolffsche Bureau meldet, am Sonnabend vormittag in Potsdam.

Die Nachricht von dem Hinscheiden der ehemaligen deutschen Kaiserin wird auch in den demokratisch gesinnten Schichten der Bevölkerung aufrichtige Teilnahme erregen. Auguste Viktoria war dem ehemaligen Kaiser im häuslichen Rahmen eine vortreffliche, treubesorgte Gattin. Sie hat auch immer den Wunsch gehabt, nach Möglichkeit die Not zu lindern, die Kranken zu pflegen und für Witwen und Waisen zu sorgen. Diese Fürsorgetätigkeit war ihr keine äußerliche Pflicht, sondern sie gab sich ihr mit ehrlicher Hilfsbereitschaft hin. Die Ereignisse des Krieges und die Aufregungen, die sich daraus und aus dem Zusammenbruch ergaben, haben ihr Herz geschwächt und ihre Gesundheit untergraben. Die Kunde, daß einer ihrer Söhne, der Prinz Joachim, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe, dürfte das Leiden noch verschlimmert haben. Man wußte, daß sie ohne Zögern ihrem Gatten in die selbstgewählte Verbannung gefolgt war und ihm bis zuletzt treu zur Seite stand. Sie hatte in den Tagen des Glückes und des Glanzes zu ihm aufgesehen und blieb nach der Katastrophe, selbst schon durch die Krankheit geschwächt, vor allem auf sein Wohl bedacht. Aus einer engen Umgebung kam die augustenburgische Prinzessin auf den Kaiserthron. Am 27. Februar 1881 fand die Vermählung der am 22. Oktober 1858 geborenen ältesten Tochter des depossedierten Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit dem damaligen Prinzen Wilhelm statt. Die Ehe war eine äußerst glückliche und wurde bis zum Ausbruch des Krieges durch kein schwer nachwirkendes Ereignis getrübt. Auguste Viktoria hat ihrem Gatten sieben Kinder geschenkt; als letztes die Tochter Viktoria Luise. Neben den häuslichen Aufgaben nahm sich die damalige Kaiserin besonders der Säuglingspflege tatkräftig an. Wenn die Wirksamkeit der ehemaligen Kaiserin auf dem Gebiete der Wohltätigkeit nicht ohne Widerspruch blieb, so war daran ihre streng orthodoxe Richtung schuld. Sie erblickte eine besondere Bedingung einer sittlichen Erneuerung in dem Bau möglichst zahlreicher Kirchen. In ihrem Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach hatte sie dabei einen Helfer, der in der Aufbringung der erheblichen Mittel ein besonderes Geschick und bisweilen eine recht große Betriebsamkeit entwickelte. Die von der ehemaligen Kaiserin begünstigte engkirchliche Richtung hatte schon frühzeitig mit starken Abneigungen in der Bevölkerung zu rechnen. Auch sonst hat die Kaiserin wohl gelegentlich einen Einfluß auf die politischen Verhältnisse auszuüben gesucht. Darauf braucht man heute näher nicht einzugehen. Es wird allgemein angenommen, daß sie bestrebt war, ein herzlicheres Verhältnis zwischen dem Kaiser und Hindenburg herzustellen, und daß sie für die Berufung Hindenburgs an die Spitze der Heeresleitung eintrat. Jedenfalls wird man der Verstorbenen nachsagen dürfen, daß sie in ihrer Art und natürlich in den ihr durch Erziehung und Weltanschauung gezogenen Schranken stets bemüht gewesen ist, ihrem Gatten beizustehen und Gutes zu tun.

Man weiß, daß schon während der Krankheit der ehemaligen Kaiserin, bereits vor Monaten, gewisse monarchistische Kreise in Potsdam und Berlin bemüht gewesen sind, den noch gar nicht eingetretenen Tod zu einer politischen Manifestation auszunutzen, und ein Begräbnis in Formen, die ihrer Parteipropaganda dienen sollten, vorzubereiten. Sie schienen zu erwarten, daß das Ableben der schwergeprüften Frau vor den preußischen Wahlen erfolgen werde, und mit beispielloser Taktlosigkeit warfen sie sich in ihren Wahltreiben auf diese Trauerfeier, während die ehemalige Kaiserin noch lebte. Auch in den Kreisen der ehemaligen Hofmilitärs in Potsdam schien man sich zur Bestattung einer Frau, die noch nicht die Augen zum letzten Schlummer geschlossen hatte, und Hofgeneräle, die den Kaiser sehr schlecht beraten und ihm alle Augen und aufrichtigen Warner ferngehalten hatten, ließen Rundschreiben ergehen, in denen die ehemaligen Offiziere des Gardekorps aufgefordert wurden, sich in Uniform an der Beisetzungsfeierlichkeit zu beteiligen. Selten ist etwas unschönergewesen als diese Hast, dieser ungeduldige Versuch, den Tod einer Frau, gegen die sich der politische Kampf nie gerichtet hat und die vom ganzen Volke geachtet wurde, vorzeitig für Parteizwecke auszubeuten.

*

Wie wir von zuständiger Stelle hören, sind bereits vor längerer Zeit alle Einzelheiten über die **Beisetzung von Mitgliedern der ehemaligen königlichen Familie** zwischen dem Hofmarschallamt und der preußischen Regierung geregelt worden. Den Abmachungen, die die Beerdigung bis in alle Einzelheiten regeln, hat auch das Haus Doorn damals zugestimmt.

254'35

Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung
A Nr. 5088

Berlin den 22. Dezember 1920.

t r a u l i c h!

Es ist bei mir angefragt worden, wie sich die mir unterstellten Lehranstalten und Institute im Falle des Ablebens eines Mitgliedes des vormaligen Königshauses zu verhalten haben.

Bei voller Würdigung der persönlichen Gefühle, die ein solches Ereignis auslösen wird, bin ich verpflichtet darauf hinzuweisen, daß nach Änderung der Staatsverfassung alle politisch zu wertenden Veranstaltungen wie offizielle Trauerfeiern, Schulschluß, Halbstockflaggung aus einem solchen Anlaß zu unterlassen sind. Anstalten, zu denen die verstorbene Persönlichkeit in besonderen Beziehungen gestanden hat, soll es unbenommen bleiben, ihres Protektors oder Wohltäters in schlichten, unpolitischen Trauerfeiern zu gedenken, doch darf auf Lehrer und Schüler keinerlei Nötigung zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen ausgeübt werden.

Dieser Erlaß ergeht im Einverständnis mit dem Staatsministerium.

Haenisch

An
chgeordneten Behörden.

Vorlage

Die Kaiserin Auguste Viktoria
ist am 11. April in Doorn ge-
storben.

Berlin den 12. April 1921

Folgendes Telegramm ist an den Kaiser nach Doorn/Holland abzusenden:

Die Akademie der Künste zu Berlin bekundet zum Hinscheiden der Kaiserin, ihres Ehrenmitgliedes, tiefempfundenes Beileid.

Max Liebermann. Präsident

Geht in der Sitzung der Gesamtakademie vom 13. April vorgelegen.

Berlin W 8 den 16. April 1921

Sehr verehrter Herr Präsident!

Sollen wir für die Beisetzung der Kaiserin einen Kranz geben? Es wird wohl angezeigt sein. Die Schleifeninschrift hätte einfach zu lauten: Ihrem Ehrenmitglied die Akademie der Künste zu Berlin. Und wer soll die Niederlegung übernehmen? Würde nicht z.B. Geheimrat S e i d e l , der selbst dem Hofmarschallamt angehört, der gegebene Mann dafür sein? Wenn Sie es wünschten, würde ich mich natürlich auch selbst, eventuell zusammen mit Seidel dieser Aufgabe unterziehen.

Ich bitte Sie um eine gefällige Mitteilung (falls ich nicht mehr anwesend bin, an Herrn Rulf) ob ein Kranz bestellt werden soll.

Ihr ganz ergebenster

Betrifft:

Karte 1:1. Maßstab für Architekturmaler zum Einspannen der Leinwand.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0796 * 28. APR. 1921
..... Anl.

Hat in der Sitzung des Senatsausschusses vom 29/4. 1921 Billigung gefunden.

Zur Vorlage für die Senatsvers. [illegible]

B[illegible] 4.21

[illegible]

2. 9.

Die Mir bekundete warme Anteilnahme des

„ Präsidiums des Künstlerhauses zu Berlin

beim Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin

hat Mich tief gerührt und Mir bei der von Gott auferlegten unendlich schweren Prüfung wohlgetan.

Ich sage für die treue, anhängliche Gesinnung von Herzen Dank.

Haus Doorn, im April 1921.

Wilhelm I. R.

An
das Präsidium
des Künstlerhauses zu Berlin
Herrn Professor Max Liebermann
Berlin.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0828 MAI 19
2. Exl.

Berlin,
d. 6/5. 21

9

260

Potsdam, Villa Ingenheim, den 22. April 1921.

Seine Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, Ihnen für die aus Anlaß des Heimganges Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin und Königin, meiner geliebten Mutter, dargebrachte Blumenspende den wärmsten Dank auszusprechen.

Sigismund Friedrich
Prinz von Preußen

D
Ztr.
L. 15/4.21
Ztr.
L. Gr.

261

Berlin N. 24

K. 122 August 1921
Kgl. Bibliothek Berlin
Nr. 0769 * 23. APR. 1921

Ihr geehrtes Schreiben vom

Ihr persönliches Interesse an
Erhaltungsfrage des Buches
hat Veranlassung gegeben
die Abteilung [illegible]
einer Prüfung zu unterziehen.
Ich gehöre der Abteilung,
welche sich mit den
Pflanzenschädlingen,
wesentlich mit
Vögeln beschäftigt,
die auf jeden Fall
das Gedeihen [illegible]

2.2

den 8. März 1922

Hochverehrte Exzellenz!

Mit tiefer Trauer haben wir vernommen, dass Ihr Herr Gemahl, das hochverehrte Ehrenmitglied unserer Akademie verschieden ist. Euerer Exzellenz und Ihren verehrten Angehörigen beehre ich mich im Namen der Akademie der Künste das herzlichste Beileid auszusprechen. Wir werden dem Entschlafenen, den wir als einen warmherzigen, von tiefem Verständnis erfüllten Freund der Kunst und der Künstler und als edlen Menschen stets [redacted]verehrt haben, für alle Zeiten ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Wir beklagen es sehr, dass uns die Kunde vom Ableben Ihres Herrn Gemahls erst heute erreicht hat, so dass es dem Unterzeichneten unmöglich [redacted], dem Dahingeschiedenen persönlich die letzte Ehre zu erweisen. Mit grösster Verehrung Euerer Exzellenz

ganz ergebener

Präsident

Max Liebermann

-2-

...ift

...andelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Senates, Sektion für ...ildenden Künste.

Berlin, den 17. März 1922
Beginn der Sitzung 5 1/4 Uhr

...degenwärtig

den Vorsitz des Herrn Prof.Mansel

die Herren:

Amersdorffer
Dettmann
Engel
Geyger
Herrmann
Hoffmann
Hosaeus
Hübner
Jacob
Janensch
Lederer
Mansel
Mentwig
Poelzig

Da der Präsident erkrankt und sein Vertreter im Vorsitz der Senats-Sektion zurzeit verreist ist, übernimmt Herr Mansel den Vorsitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes Excellenz Schöne und des verstorbenen ordentlichen Mitgliedes Professor Lepsius. Die Anwesenden erheben sich zu deren Ehren von ihren Sitzen.

1. Neuwahl der Ausstellungskommission.

Die Neuwahl ist erforderlich, weil in der kürzlich stattgehabten Wahlsitzung der Genossenschaft eine Anzahl von Mitgliedern der Kommission ihr Mandat niedergelegt hat.

Dr. Amersdorffer berichtet über den bisherigen Stand der Vorarbeiten für die diesjährige Ausstellung.

Herr Herrmann gibt in längeren Ausführungen der Missstimmung seiner Freunde über die Vorgänge in der Wahlsitzung Ausdruck. Seinen Ausführungen tritt Herr Hübner entgegen. Auf Ersuchen des Vorsitzenden findet über diese Angelegenheit jedoch keine weitere Aussprache statt.

Die Liste der für die Neuwahl der Ausstellung in Betracht kommenden Mitglieder wird verlesen. Von den Malern sind dies nur die Herren Herrmann und Jacob, von den Bildhauern die Herren Breuer, Hosaeus [illegible] Janensch, von den Graphikern Herr Geyger. Die Herren Herrmann und Jacob, sowie Hosaeus und Janensch erklären, dass sie die Wahl in die Ausstellungskommission nicht annehmen wollen.

Best

Der Vorsitzende stellt daraufhin fest, dass diese Stellungnahme der gesammten Senatsmitglieder eine Neuwahl der Ausstellungskommission unmöglich mache.

Dr. Amersdorffer erörtert die verschiedenen Möglichkeiten, die sich für die Veranstaltung, beziehungsweise Verschiebung der diesjährigen Ausstellung bieten. Er teilt ferner mit, dass die ursprünglich als Teil der Frühjahrsausstellung geplante August Gaul-Gedächtnis-Ausstellung als selbstständige Ausstellung im Herbst stattfinden soll. Beschlüsse über die Frühjahrsausstellung und die August Gaul-Ausstellung werden auf Vorschlag des Vorsitzenden in der heutigen Sitzung noch/nicht gefasst.

2. Verlauf der städtischen Ausgaben, betreffend Buchstabenreklame an Eisenbahn-Ueberführungen.

Das Referat hat Herr Poelzig übernommen, der die Angelegenheit bespricht und ein von ihm verfasstes Gutachten verliest. Bei den fraglichen Stellen handelt es sich um keine Verunstaltung des Stadtbildes. Herr Hoffmann wünscht, dass in der Antwort an die Baupolizei ausdrücklich betont wird, dass sich die gutachtliche Aeusserung nur auf den einen in Rede stehenden Fall (Frankfurter Allee) bezieht. Auf das bereits vorliegende Gutachten des Reichskunstwarts soll zwar Bezug genommen werden, doch kann dessen allgemeinen Ausführungen nicht in allen Stücken beigetreten werden.

3. Verwendung von Unterstützungen.

a) aus der Erdmann-Stiftung werden

dem Maler Eugen Keller.....M 1.125.-
dem Maler Bernhard Kesler.....M 1.125.-
der Malerin Gerda Rosenthal.....M 2.250.-
dem Bildhauer Hermann Hidding.....M 1.750.-
der Bildhauerin Gertrud Chain.....M 1.750.-

bewilligt.

b) aus der Schmidt-Nicholson-Stiftung erhält

der Bildhauer Hachmeister.....M 1.400.-

c) aus der Rauchenderff-Stiftung wird dem

Bildhauer Krüger eine Unterstützung von M 300.- bewilligt.

d) Die Unterstützung aus der Stadt Charlottenburg-Stiftung in Höhe von M 700.- erhält der Bildhauer P r ü g e r

e) Aus der Lessing Westhauser-Stiftung liegt eine einzige Bewerbung vor von der Malerin Margarete Scheiner, der M 1.000 zuerkannt

werden.

f) Der Bildhauerin Frau Rosder-Garbe wird auf Anregung des Herrn Lederer eine Beihilfe von M 600.- aus der Buchhorn-Stiftung zugesprochen.

3. Ausschreibung der Konkurrenzen für 1922

Herr Poelzig fragt an, ob der Staatspreis nicht lediglich als Unterstützung vergeben werden könnte, da sein geringer Betrag seinen Namen in keiner Weise mehr rechtfertige. Es wird ihm erwidert, dass es schon nach dem Statut des Staatspreises möglich ist, aus ihm "Prämien" zu vergeben. Herr Poelzig regt auch eine Erhöhung des Staatspreises, wenn möglich eine Verzehnfachung an. Es wird beschlossen, einen entsprechenden Antrag an den Herrn Minister zu richten.

Dr. Amersdorffer stellt die Frage, ob sämtliche Konkurrenzen wieder, wie im vorigen Jahre, an einem Tag entschieden werden sollen. Es hat sich herausgestellt, dass dieses Verfahren in mancher Hinsicht misslich ist. Es wird beschlossen, die Entscheidung der Konkurrenzen in diesem Jahre auf zwei Tage zu verteilen, so dass an einem Tage die Preise für Bildhauer, an einem anderen die für Maler vergeben werden.

Die anwesenden Bildhauer werden gebeten, sich bis zur nächsten Sitzung Preisaufgaben für den Schultze- und I.L.Michael Beer-Preis zu überlegen, die möglichst so gefasst werden sollen, dass sie praktische Aufgaben darstellen.

Die Liste der für dieses Jahr zur Verfügung stehenden Preise wird verlesen und deren Ausschreibung genehmigt.

4. Verschiedenes.

a) Bekanntgegeben wird, dass ein Mitglied, Herr Hdebrandt Hodebrandt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Senator niedergelegt hat.

b) Es wird zur Sprache gebracht, dass bei der National-Galerie die Bestimmung besteht, dass Künstler nur dann Kopien von Werken anfertigen dürfen, wenn sie die Erklärung unterzeichnen, dass sie die Kopie lediglich zu Studienzwecken und nicht für den Verkauf herstellen. Da eine solche Bestimmung im Interesse

der

der Klassler und Im Interesse derer, die eine gute Kopie zu erhal-
ten wünschen, bedarf(illegible) ist, wird sich der Senat in dieser Ange-
legenheit an den Herrn Minister wenden.

Schluss der Sitzung 6 ½ Uhr

gez. L. Konrad gez. Dr. Amerdorffer

366

- 8 -

ter Künstler und im Interesse derer, die eine gute Kopie zu erhal-
ten wünschen, bekanntlich ist, wird sich der Senat in dieser Ange-
legenheit an den Herrn Minister wenden.

Schluss der Sitzung 6 ½ Uhr

gez. L. Manzel gez. Dr. Amersdorffer

267

Berlin Grunewald
Wangenheimstrasse 13/15
25 März 1922.

Hat vorgelegen in der Sitz. der Gesamtsenats am 27.III.22

Eing 27/3 22

Sehr geehrter Herr Präsident

Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis Ihnen zugleich im Namen meiner Kinder mit dem Ausdruck unseres wärmsten Dankes auszusprechen wie wohl uns getan hat, daß durch Ihre warmherzigen Worte die Teilnahme der Akademie der Künste an dem Ableben meines geliebten Mannes uns zum Ausdruck gebracht worden ist.

Beim Anblick des prachtvollen Kranzes mit dem Abschiedsgruß auf der Schleife durften wir uns bewußt werden, daß die Liebe mit der der Verstorbene sein Leben nicht zuletzt in den Dienst der deutschen Kunst und ihrer Entwicklung und Förderung gestellt hatte, den schönen Widerhall in der ihm einst zu Teil gewordenen Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Akademie der Künste gefunden hat.

rift

ndelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Senates beider Sektionen

Berlin , den 22. Mai 1922
Beginn der Sitzung: 6Uhr

Gegenwärtig

r dem Vorsitz des Herrn Präsidenten

die Herren

Amersdorffer
Dettmann
Engel
Hoffmann
Hübner
Janensch
Klimsch
Lederer
Liebermann
Manzel
Nentwig
Seeling
Busoni
Koch
Schumann
Stäffert
Taubert

.....

Vorgelegt wird ein Dankschreiben I.Exc.
Frau Schöne.

Schluss der Sitzung 6 ½ Uhr

gez.Max Liebermann gez.Dr.Amersdorffer

1

Mit der Bitte unsern herzlichsten
Dank auch den andern Herrn Mitglieder
der Akademie übermitteln zu wollen,

Ihre ergebene

Helene Schöne
geb. Lärtel.

M2

Lok. Anzeiger 2. II. 23.

269

aa

Ehrenmitglieder der preußischen Kunstakademien.

Das Kultusministerium hat jetzt in einem Erlaß an die preußischen Kunstakademien dem Vorschlage zugestimmt, Ehrenmitglieder auch für die Kunstlehranstalten des Staates zu ernennen. Während in Bayern der Posten und Titel eines Ehrenmitgliedes der Münchener Akademie der Künste schon seit langem eingeführt ist, soll in Preußen die Ehrenmitgliedschaft in Zukunft an hervorragende Persönlichkeiten verliehen werden, die sich um die Unterrichtsanstalten besondere Verdienste erworben haben. Während aber in Bayern die Auszeichnung bisher wohl ausschließlich an bedeutende Künstler vergeben worden ist, dürften in Preußen auch Nichtkünstler dafür in Frage kommen. Denn wie der Erlaß betont, sollen aus der Verleihung besondere Rechte und Pflichten nicht erwachsen. Dem entsprechend wird die Ehrenmitgliedschaft ebenso wie bei den Universitäten und Technischen Hochschulen, wo sie neuerdings eingeführt worden ist, vorzüglich denjenigen Kunstfreunden zuerkannt werden, die sich als Stifter und Gönner für die Zwecke der Kunsterziehung und der Lehranstalten besonders hervortun.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 709

ENDE